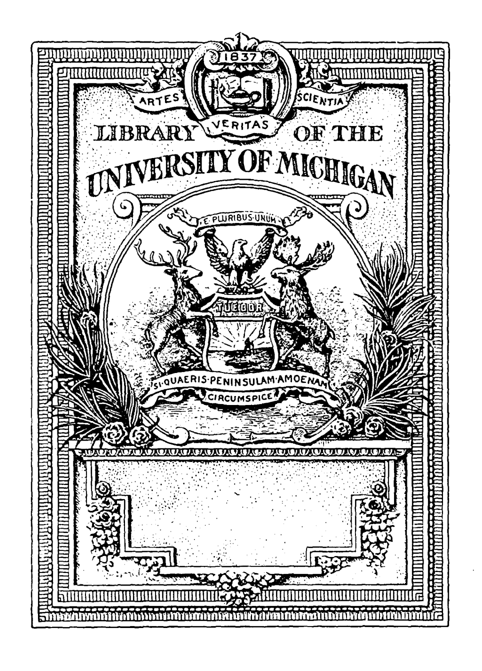



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Der

homöopathische Hausdoctor

für

Stadt und Land

nebst

Haus-Apotheke.

Ein leicht faßliches und schnell rathe[n]des

Taschenbuch

für den Bürger und

und Alle, welche

sich und die Ihrigen in Krankheiten auf die sicherste und billigste Art herzustellen

von

Dr. med. Weber

Münster.

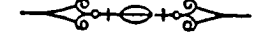
Druck und Verlag der E. C. Br[illegible] [illegible]druckerei.

1860.

Homöopathische Haus-Apotheken,

in Flüssigkeiten (15. Potenz) zu . . . 10 Thalern
in Streukügelchen (à 1/4 Loth) zu . . . 6 Thalern
ganz eigens zu diesem Buche eingerichtet, wird der Verfasser den Besitzern desselben nach ihrem Wunsche aus einer guten preußischen homöopathischen Apotheke besorgen, wenn sie sich dieserhalb entweder direkt oder durch eine solide Buchhandlung an den Verleger Herrn **E. C. Brunn** in Münster wenden, welcher die Verpackung und Versendung bereitwilligst übernommen hat.

Der Verfasser.



Vorrede.

Es gibt bereits in der homöopathischen Litteratur eine große Zahl von Schriften, welche im Ganzen die gleiche Tendenz verfolgen, wie dieses vorliegende Schriftchen, und wenn der Verfasser sich dennoch zur Herausgabe desselben entschloß, so bildete er sich nicht etwa ein, die übrigen verdrängen zu wollen; er glaubte vielmehr nur, in demselben einige Mängel beseitigt zu haben, welche in den bisherigen nicht gerade [illegible] Vortheile des kranken Publikums und zum Heile der [illegible] vorhanden sind, wie dies jedem erfahrenen Hom[illegible] genugsam bekannt sein wird. Die meisten [illegible] selbst die von Laien verfaßten, geben dem Laien zu viel und verleiten ihn dadurch, sich sogar an [illegible] Behandlung solcher Krankheitsfälle zu wagen, welche ihrer Schwierigkeit und Gefährlichkeit wegen billig nur dem erfahrenen Arzte anzuvertrauen sind. Verfasser hat daher überall auf die Gränze aufmerksam gemacht, welche vom Laien strenge einzuhalten ist, wenn er die traurigen Folgen eines leichtsinnigen Sichüberhebens vermeiden will, und eine wahrlich langjährige Erfahrung gab ihm hierzu die nöthige Befähigung.

Der Verfasser will mit diesem bescheidenen Büchlein dem Laien in allen Lebenslagen bei zutreffenden Krankheitsfällen dasjenige und nur dasjenige an die Hand geben, was ihm unter allen Umständen nur nützlich sein kann; er hält es deshalb für gewiß, daß er mit diesem Schriftchen den billigen Wünschen der Aerzte ebensowohl als denen der Laien Rechnung getragen hat. Es würde Verfasser zur größten Befriedigung gereichen, wenn er sein Streben von allen Seiten anerkannt sähe und sich sagen dürfte, daß er in Wirklichkeit das hohe Ziel einigermaßen erreicht hätte, welches er zu erreichen sich zur Aufgabe gestellt.

So möge denn dies Büchlein in Gottes Namen seine Reise antreten, Glück und Zufriedenheit in jeder Hütte verbreiten, die es zum treuen Rathgeber würdigt, und aller Orten der einzig wahren Heillehre recht zahlreiche Jünger zuführen. Dies ist der einzige Wunsch, den ihm der Verfasser mit auf den Weg giebt.

Geschrieben am 10. April 1860.

Dr. med. **Weber.**

Sollte dies Büchlein den gewünschten Anklang finden und also den erzielten Nutzen stiften, so wird der Verfasser ihm ein zweites Bändchen, die Thierheilkunde enthaltend, bald folgen lassen.

Inhalts-Verzeichniß.

Erster, theoretischer oder belehrender Abschnitt.

Zweiter, praktischer Abschnitt.

Die Krankheiten des Menschen und ihre Heilung durch die Homöopathie.

Sachregister.

Erster

theoretischer oder belehrender Abschnitt.

Einleitung.

Wer nur halbeweges sich mit der Heilkunde in Theorie und Praxis beschäftigt hat, der wird bald gewahr, daß es mit der Heilmethode, welche man nach dem Vorgange des Hofraths Dr. Hahnemann mit dem Namen Allöopathie bezeichnet, nichts ist. So groß und umfassend sie auch in ihrer Theorie, in den Vorwissenschaften dasteht — es wäre Unrecht, dies zu läugnen! — ihre Methode der Krankheitsheilung ruht auf Sand. Und doch ist es ja dem Kranken nur um Heilung, nicht darum zu thun, zu erfahren, wie seine Krankheit auf Lateinisch oder gar Griechisch heißt, oder wie es bei solchen Krankheiten in den Eingeweiden u. s. w. aussehen möge. Die Allöopathie beruht auf dem Glaubenssatz: Contraria contrariis, d. h. heile die Krankheit durch das Gegentheil, Verstopfung durch abführende, Durchfall durch stopfende Mittel. Dieser Grundsatz sieht sehr natürlich aus, denn Jeder weiß, daß Wasser das Feuer löscht, daß Vermögen und Schulden sich gegenseitig aufheben, daß die positive

und negative Elektrizität einander vernichten und + 2 — 2 gleich ist Nichts.

Für die todte Natur hat jener Grundsatz offenbar seine Berechtigung, aber der Mensch und die Thiere sind lebende Wesen, und bei den lebenden Wesen geht's vielfach ganz anders zu, als in der todten Natur. Es fragt sich also, ob dieser Grundsatz auf die ganz andersartigen lebenden Wesen auch Anwendung finden kann. Hierbei zeigt sich's denn bald, daß dies ganz unmöglich ist. Warum? fragt ihr? Ei, so sagt mir doch, was ist denn der Gegensatz z. B. vom Schnupfen, vom Kopfschmerz oder gar vom Brustfieber? von der Cholera? Nun, wißt Ihr's? Nein, und ich weiß es auch nicht, lieber Leser und, was noch viel schlimmer ist, die Herren Allöopathen wissen es auch nicht. Es bleibt also dabei, wie ich sagte, es ist unmöglich, nach dem Grundsatze: Contraria contrariis zu heilen; es ist also wahr, was ich oben sagte, es ist nichts mit der Allöopathie.

Daß es in Wirklichkeit nichts ist mit der Allöopathie, das haben die guten Aerzte aller Zeiten, die nicht gedankenlos an den Kranken herumquacksalbern, längst eingesehen, und ich will Dir dies dadurch beweisen, daß ich Dir einige Aussprüche der berühmtesten Allöopathen wörtlich anführe; dann wirst Du erkennen, daß ich nicht übertreibe. Also aufgepaßt!

Der berühmte Allöopath Dr. Girtanner, herzogl. Sachsen-Coburg'scher Geheimer Hofrath, sagte zu Ende

des vorigen Jahrhunderts: „In der dicken ägyptischen Finsterniß der Unwissenheit, in welcher die Aerzte herumtappen, ist auch nicht der mindeste Strahl des Lichtes vorhanden, vermöge welches sie sich orientiren könnten. Ihr ganzer Arzneischatz ist ein ungeheurer Misthaufen, den sie seit ungefähr 2000 Jahren zusammengeschleppt haben." —

Ein noch berühmterer Allöopath, der großherzogl. Hessische Leibarzt Freiherr von Wedekind sagt: „Der Werth der Medizin besteht vorzüglich darin, daß die civilisirten Nationen mehr von den Aerzten, als von den Krankheiten zu leiden haben."

Der Allöopath Dr. Krüger-Hansen in Güstrow sagt: „Es nimmt Wunder, daß, da die Heilkunde schon seit Jahrtausenden besteht, sie dennoch so weit zurück ist, daß es groß zur Frage steht, ob sie ein Glück oder Unglück für die Menschheit war und ist."

Der Allöopath Professor Dr. Kieser in Jena sagt: „Man sollte bei dem Zustande der Medizin (Allöopathie) die Kranken vor dem Arzte wie vor dem gefährlichsten Gifte warnen."

Der geistreiche Allöopath Dr. Mises sagt: „Jeder hat nach jahrelangem Umgange gemerkt, daß diese, von hundert Zungen geleckte und von hundert Händen gestriegelte und mit hundert bunten Lappen, Orden und Zierathen ausgeputzte Allöopathie im Grunde der größte Vitzliputzli ist, der aber freilich, weil er einmal zur

Landesreligion gehört, von Jedem verehrt werden muß, der nicht verbannt oder verbrannt sein will."

Die neueste, gegenwärtig zahlreichste, sogenannte physiologische Schule hat ähnliche Aussprüche kenntnißreicher Allöopathen zu Dutzenden aufzuweisen; ich will nur einige wenige hier mittheilen. Der Allöopath Professor Dr. Wunderlich sagt: „Die Beweise, daß die ganze Arzneimittellehre auf Täuschungen und Einbildungen beruht, lassen sich bei jeder Medikamentenklasse mit Leichtigkeit und Bestimmtheit liefern." — Der Allöopath Professor Dr. Pfeufer sagt: „Angehenden Aerzten, wenn sie anders durch verständige Behandlung ihrer Kranken und nicht durch schimmernden Wortschwall sich auszeichnen wollen, kann man nichts Besseres rathen, als vorläufig das, was sie aus den Vorlesungen und Handbüchern über Arzneimittel etwa behalten haben, so schnell als möglich zu vergessen." — Der Allöopath Dr. Bock in Leipzig sagt: „Die Heilkunst ist ein trauriges, unsinniges Anhängsel der medizinischen Wissenschaft; denn die bisherige Heilkunst vermag gar nichts zu heilen." — Der Allöopath und Leibarzt des Königs von Preußen, Dr. Schönlein, sagt: „Die Medizin hat seit der hellenischen und römischen Kultur so gut wie keine Fortschritte gemacht und muß auf ganz neuen Grundlagen von unten auf ganz neu aufgebaut werden."

Auch tiefer blickenden Nichtärzten ist die Nichtigkeit der Medizin zu allen Zeiten nicht entgangen. Ich will

nur an den allbekannten französischen Dichter Molière und den italienischen Petrarca erinnern. Ersterer fand seine Lust darin, die Allöopathie auf den Theatern in ihrer Nichtigkeit dem Publikum vorzuführen; Letzterer sprach sich vielfach sehr bestimmt und entschieden über die Heikunst aus, z. B. wenn er sagt: „Wenn die Welt so gut wie ich wüßte, wie so gar nichts der Arzt den Kranken nütze, und wie oft er ihm bedeutend schade, so würden die Reihen der Aerzte nicht so prunkend dastehen. Die Heilkunst ist eine nur zum Schaden und zur Gefahr der Sterblichen erfundene Kunst, durch welche einige Wenige bereichert, Unzählige aber Gefahren Preis gegeben werden.“ In ganz ähnlicher Weise spricht sich auch der berühmte Franzose Montaigne über die Allöopathie aus. Und in Wahrheit ist's mit der Allöopathie wie der Dichter spricht:

Im Kampf sieht er Natur und Krankheit, tritt hinzu
Und schlägt dazwischen; trifft sein Stab
Die Krankheit, so genesest Du,
Und trifft er die Natur, so wanderst Du ins Grab!

Offen und unverhohlen bekennt die Nichtigkeit der Allöopathie auch der Allöopath Dr. Balling, wenn er sagt:

Irrthum über Berg und Thal,
Irrthum über Irrthum allzumal,
Kommen wir wieder in's Freie!
Doch da ist's gar zu weit und breit,
Nun suchen wir in kurzer Zeit
Irrgang und Berg auf's Neue.

So stand es also, so steht es noch heute um die Allöopathie; auch die neueste Schule, die physiologische, hält nichts von ihr, und die vernünftigen von ihren Anhängern haben die Heilkunst ganz aufgegeben und lassen die Kranken bei Lakritzenwasser und Syrupswasser hülflos hinsterben; sie betrachten die Kranken nicht als Heilobjekte, sondern als interessante Objekte für den Sektionstisch. Ihr ganzes Thun beschränkt sich auf Diät. Aber der Kranke will mit Recht geholfen sein; darum war es gewiß an der Zeit, daß dieser Allöopathie ein Ende bereitet wurde und daß eine ganz neue Heilkunde entstand, welche, wie Schönlein es verlangte, die Medizin von Grund aus von neuem aufbaute; es war an der Zeit, daß ein Mann aufstand, der mit der Axt des h. Bonifacius den 2000jährigen Vitzliputzli der Allöopathie zerschmetterte. Dieser Mann war Samuel Hahnemann, der Erfinder der Homöopathie. Hier folge Einiges aus seinem Leben.

Dr. Samuel Christian Friedrich Hahnemann, Hofrath, wurde am 10. April 1755 zu Meißen in Sachsen geboren, wo sein Vater Maler an der dortigen Porzellanfabrik war. Sein Vater übte ihn schon zeitig im Selbstdenken und leitete ihn dazu an, nichts als wahr anzunehmen, das er vorher nicht selbst geprüft hätte. Er studirte zu Leipzig die Medizin mit eisernem Fleiße; namentlich die Chemie war ihm eine Lieblingsbeschäftigung, und er leistete darin bald viel, da er sich unter anderm

durch die Erfindung des löslichen Quecksilbers und der sogen. Hahnemann'schen Weinprobe einen Namen erwarb. Am 10. August 1779 promovirte er zu Erlangen zum Doctor der Medizin und ließ sich in Hettstädt als praktischer Arzt nieder, zog jedoch bald von da nach Dessau, wo er die Tochter des Apothekers Küchler heirathete. Von da wurde er als Physikus nach Gommern bei Magdeburg berufen, von wo er jedoch bald nach Dresden übersiedelte, wo ihm der Stadtphysikus Wagner unter Zustimmung des Magistrats alle Krankenhäuser übertrug. Doch immer mehr sich von der Nichtigkeit der Allöopathie überzeugend, zog er von da nach Leipzig und lebte ganz der Chemie und schriftstellerischen Thätigkeit, da er es nicht über sich gewinnen konnte, bei seiner vollendeten Ueberzeugung von der Nichtigkeit der Allöopathie, länger die Kranken zu täuschen. Er dachte wie Petrarca: „Mögen die Aerzte es treiben, immerhin, wenn nun einmal der Kranken Leichtgläubigkeit und der Aerzte Gottlosigkeit oder Unwissenheit so groß eben ist; mögen sie die Thorheit der Menschen mißbrauchen, Hoffnung geben, tödten und dabei ihren Vortheil finden; ich will weder trügen noch tödten und an keines Menschen Uebel mich bereichern; lieber will ich Brillen schleifen wie Spinoza oder Wasser schöpfen wie Cleanthes.“ Aber die Vorsehung hatte es anders beschlossen.

Als er im Jahre des Heils 1790 W. Cullens, des englischen Arztes, Arzneimittellehre in's Deutsche übertrug, kam er durch die gesuchten und geschraubten

Erklärungen der fiebervertreibenden Kraft der Chinarinde neben der Bemerkung, daß dieselbe auch schon Wechselfieber herbeigeführt, auf den Gedanken, selbst einmal eine tüchtige Portion China einzunehmen; er that es, und zu seinem größten Erstaunen stellten sich nach dem Einnehmen bei ihm alle Syptome eines ausgebildeten Wechselfiebers ein, wie er es als Student in Erlangen einmal selbst gehabt hatte und aus eigener Erfahrung in seinen genauesten Einzelheiten kannte. „Mit diesem ersten Versuche", sagt er selbst in seiner Vorrede zur Chinarinde, „ging mir zuerst die Morgenröthe zu der bis zum hellsten Tage sich aufklärenden Heillehre auf, daß Arzneien nur mittelst ihrer, den gesunden Menschen krank machenden Kräfte, Krankheitszustände und zwar nur solche heilen können, die aus Symptomen (Erscheinungen) zusammengesetzt sind, welche das für sie zu wählende Arzneimittel selbst im gesunden Menschen ähnlich erzeugen kann u. s. w." Durch diese Entdeckung beglückt, widmete er sich mit neuer Lust und frischem Muthe der Praxis, prüfte unablässig an sich und den Seinigen durch Einnehmen von Arzneien deren Kräfte, und erst im Jahre 1796, nachdem er bei allen von ihm geprüften Mitteln die Wahrheit des obigen Satzes bestätigt gefunden, veröffentlichte er sie in Hufeland's Journal und erhob den Grundsatz: Similia similibus, d. h. heile Aehnliches mit Aehnlichem, zum obersten und einzigen Heilgrundsatz, und somit war zum Aufbau

einer ganz neuen Heilkunde der erste und wichtigste Grundstein gelegt.

Im Jahre 1811 ging er nach Leipzig, um dort auf der Universität über seine nun schon sehr weit verbreitete Heillehre Vorlesungen zu halten und setzte daselbst mit mehreren jungen strebsamen Aerzten und Studirenden der Medizin seine Arzneiprüfungen mit der größten Beharrlichkeit fort. Im Jahre 1821 berief ihn der Herzog Ferdinand von Anhalt-Cöthen zu sich, erhob ihn zum Hofrath und Hahnemann siedelte nach Cöthen über. Dort verheirathete er sich in zweiter Ehe 1835 mit einer Französin und zog, den Wünschen seiner Gattin folgend und zugleich um die Homöopathie in Frankreichs Hauptstadt, oder was dasselbe ist, in Frankreich zu verbreiten, nach Paris. Dort starb der ehrwürdige Greis am 2. Juli 1843, 88 Jahre alt, an einer Lungenlähmung. Als seine Gattin in der letzten Lebensstunde bei seiner immer zunehmenden Engbrüstigkeit sagte, die Vorsehung wäre ihm eigentlich einen Erlaß seiner Leiden schuldig, weil er so Vieler Leiden gelindert und so manche Beschwerde in seinem mühevollen Leben erduldet habe, antwortete er: „Mir, warum mir? Jeder in der Welt wirkt nach den Gaben und Kräften, die er von der Vorsehung empfangen und findet ein Mehr oder Weniger nur vor dem Richterstuhle der Menschen, nicht vor dem der Vorsehung statt! Die Vorsehung ist mir gar nichts, ich bin ihr Vieles, ja Alles schuldig!“ So lebte und starb Hahnemann. Alle,

die ihn kannten, bezeichnen ihn als einen gewissenhaften, wohlwollenden und innig religiösen Mann. Aber seine großen Leistungen, seine Entdeckungen zogen ihm dennoch zahlreiche Neider und Feinde zu und es erging ihm hiermit, wie allen großen Männern, und wie der Dichter sagt:

Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen
Und das Erhabene in den Staub zu zieh'n!

Mußte doch selbst Christus eine Dornenkrone tragen und wird er doch noch geschmäht und verhöhnt bis auf den heutigen Tag!

Die große Erfindung Hahnemann's, nach dem Christenthume unstreitig die größte Gottesgabe, welche dem Menschengeschlechte zu Theil wurde, gewinnt von Jahr zu Jahr mehr an Anerkennung und Verbreitung, und dies kann auch nicht anders sein, da ihre ungeheuren Vorzüge vor der Allöopathie sich zu deutlich zeigen, als daß sie vom vorurtheilsfreien Publikum verkannt werden könnten. Daß Allöopathen sie nicht anerkennen wollen, ist sehr natürlich; man fängt nicht gern von vorn an, wenn man ausgelernt zu haben glaubt. Die meisten Allöopathen kennen übrigens die Homöopathie gar nicht, und diese pflegen dann gewöhnlich am eifrigsten gegen dieselbe aufzutreten, oder sie kennen sie nur vom Hörensagen, oder haben ein oder andere Gegenschrift solcher, die auch nichts von der Homöopathie verstanden, z. B. die Ausfälle des Professors Bock in der Gartenlaube und dergl. gelesen. Diejenigen aber, welche Hahnemann's

Rath: „Macht's nach, macht's redlich nach!" befolgten und die Homöopathie zu prüfen und praktisch anzuwenden sich entschlossen, sind noch allemal mit Sack und Pack zur Homöopathie übergegangen, und sie befinden sich wohl dabei. Da jedoch viele Aerzte und Laien noch von Vorurtheilen gegen die Homöopathie eingenommen sind, so dürfte es im Interesse der Menschheit nicht unzweckmäßig sein, an diesem Orte noch mit wenigen Worten der Grundsätze der Homöopathie und ihrer unübertrefflichen Vorzüge zu gedenken.

Die Grundsätze der Homöopathie.

Die Homöopathie lehrt im Gegensatze zur Allöopathie, deren Richtigkeit bereits oben nachgewiesen wurde, folgendes:

I. Grundsatz: Similia similibus, heile Aehnliches mit Aehnlichem, d. h. gieb in einer jeden Krankheit diejenige Arznei, welche bei Gesunden die der Krankheit ähnlichen Erscheinungen hervorbringt, und sie wird geheilet sein! — Dieser Grundsatz bestätigt sich im tagtäglichen Leben dergestalt, daß über seine Richtigkeit kein Zweifel sein kann. Erfrorene Glieder werden nicht durch Wärme oder Feuer, sondern durch Schnee geheilt; die erfahrene Hausfrau thaut die erfrorenen Kartoffeln, Aepfel u. s. w. nicht in warmem, sondern in eiskaltem Wasser auf, weil ihr durch Erfahrung bekannt ist, daß sie bei Behandlung mit dem Erstgesagten verfaulen würden. Der

kluge Reisende sucht sich im Winter nicht durch ein Schnäpschen, sondern durch kaltes Bier zu erwärmen, weil er aus Erfahrung weiß, daß Branntwein bei rauher, kalter Witterung noch kälter und schläfrig macht und Gelegenheit zum Erfrieren giebt. Und trinkt etwa der erhitzte Tänzer, der Schnitter zur Abkühlung kaltes Wasser? Wollte er den Versuch machen, von allen Seiten würden Warnungsrufe ertönen. Was thut also der vernünftige Schnitter, der erfahrene Tänzer? Er trinkt ein Schnäpschen, ein Glas Glühwein — Similia similibus. Hält nicht die erfahrene Köchin die verbrannte Hand sofort an das Feuer oder schlägt sie in mit heißem Branntwein oder Terpentinöl befeuchtete Lappen mit dem besten Erfolge. Das weiß also ein Jeder und Jeder handelt also hier unbewußt homöopathisch und übt Homöopathie, ohne von derselben zu wissen; so drängt sich die Wahrheit mit unwiderstehlicher Macht dem Menschen auf! Wenn die Allöopathen ihre Augen öffnen wollten, mit denen sie an ihrem Vitzliputzli hängen, so könnte ihnen die Wahrheit dieses Erfahrungssatzes nicht entgehen. Wenden sie nicht die Chinarinde mit dem besten Erfolge gegen Wechselfieber an, und erzeugt nicht, wie Hahnemann zuerst bewies, die Chinarinde dem Wechselfieber ähnliche Erscheinungen? Gilt ihnen nicht das Quecksilber als das wirksamste Mittel gegen Syphilis (venerische Krankheit), und erzeugt nicht das Quecksilber im Gesunden der Syphilis so ähnliche Erscheinungen, daß die tüchtigsten Allöopathen einräumen,

die Quecksilbergeschwüre seien von den syphilitischen nicht zu unterscheiden! Heilt nicht der Schwefel schnell und dauerhaft die Krätze, und bringt er nicht bei Gesunden ganz ähnliche Erscheinungen hervor, wie man sich in den Schwefelbädern leicht überzeugen kann. Doch genug der Beispiele!

Für den Unbefangenen, den keine vorgefaßte Meinungen und Vorurtheile gefangen halten, sind diese wenigen hinreichend, von der Wahrheit und Unumstößlichkeit des ersten und obersten Grundsatzes der Homöopathie sich zu überzeugen. Diejenigen aber, welche einmal von angelernten, in Fleisch und Blut übergegangenen und mit ihrem ganzen Sein verwachsenen Vorurtheilen befangen sind, werden tausend und aber tausend Beweise nicht bessern und bekehren. Und warum begreifen diese gelehrten Professoren diese einfache Naturwahrheit nicht? Weil sie sie nicht *fassen*, sagen sie, weil sie sie nicht *erklären* können. Als ob der Mensch *überhaupt* etwas *erklären* könnte! Oder könnt ihr erklären, wie und warum *die Sonne leuchtet*, warum *der Magnet das Eisen anzieht*, warum *sich aus dem Ei ein Hühnchen entwickelt*? Auch dies, wie tausend andere Dinge, können die Herren Professoren nicht erklären und bezweifeln das Dasein des Sonnenlichts u. s. w. *doch nicht*. Doch ja, es hat sogar gelehrte Professoren gegeben, die *auch dieses* bezweifelten, und behaupteten, die ganze Welt

mit allem, was darum und daran ist, sei nichts, als pure Einbildung. Wir wollen sie in ihrem Glauben nicht stören.

II. Grundsatz. Die nach dem Grundsatze I. für jeden einzelnen Kranken und Krankheisfall speziell ausgewählte, d. h. homöopathisch passende Arznei darf nicht in großen, allöopathischen Gaben gereicht werden, sondern bedarf es dazu homöopathisch bereiteter, s. g. potenzirter Arzneien. Die Erfahrung lehrte Hahnemann bald, daß die Arzneien, welche nach dem Aehnlichkeitsgesetze in allöopathischen Dosen den Kranken gereicht werden, zwar die bestehenden Krankheitserscheinungen tilgen, aber zugleich die andern, den Mitteln außerdem eigenen, in der Krankheit aber nicht in Aehnlichkeit bestehenden Wirkungen hervorrufen, und so Nebenwirkungen hervorbringen, die nicht erwünscht sind. Die natürliche Folge dieser Erfahrung war die, daß Hahnemann die homöopathisch gewählten Mittel in immer kleineren Gaben anwendete, und die tausendfältige Erfahrung Hahnemann's wie seiner Schüler bewies, daß in der Regel zu einer reinen, d. h. nicht durch sich einmischende unwillkommene Nebenwirkungen getrübten Heilung, so kleine Gaben hinreichen, ja die besten sind, von deren außerordentlicher Kleinheit wir ganz außer Stande sind, uns eine Vorstellung zu machen. Wie die Arzneien zu diesem Ende homöopathisch bereitet werden, davon nachher.

Gegen diese kleinen Gaben hatten natürlich die Apotheker viel einzuwenden, weil ja jeder Kaufmann lieber

mehr als weniger von seinen Waaren absetzt, und die Allöopathen wußten nichts Angelegentlicheres zu thun, als diese kleinen Gaben lächerlich zu machen; ja, sie behaupten wohl gar, sie seien gleich Null und nennen sie, wie z. B. Professor Bock in Leipzig in der Gartenlaube, geradezu — Nichtse. Und warum? Etwa weil sie sich durch Prüfung am Krankenbette von ihrer Wirkungslosigkeit überzeugten? O nein, weil sie es nicht begreifen können, daß solch kleine Gaben noch wirken sollen, und gar besser wirken sollen, als die großen allöopathischen Apothekergaben. Nun, sie haben Recht, begreifen läßt sich das eben so wenig, wie so vieles Andere, was aber deshalb nicht weniger wahr ist. Oder ist es etwa begreiflicher, daß die bloße Berührung eines Gesunden mit einem an ansteckender Krankheit Leidenden in dem Gesunden die fürchterlichsten Befindensveränderungen erregt? Wie groß mag hier wohl die Dosis des Ansteckungsstoffes sein, die diese auffallenden Erscheinungen hervorruft? Oder wenn Jemand, was ja, wie Jeder weiß, gar nicht so selten ist, durch Schreck oder Aerger in die gefährlichsten Krämpfe verfällt, wie viel Loth meint Ihr wohl, daß dieser Aerger oder Schreck gewogen haben möge? Ihr seht also, nicht Alles läßt sich wiegen oder begreifen, was aber dennoch da ist und unzweifelhaft sich bemerklich macht. Aber noch mehr! Die Erfahrung hat auch bewiesen, daß manche Stoffe durch die homöopathische Zubereitung und Potenzirung erst recht wirksam werden, die in großen Gaben

wenig oder gar nicht wirksam sind, z. B. das Kochsalz, das Hexenmehl (Lycopodium). Das glauben die Allöopathen und ihre Apotheker auch nicht, weil sie es eben wieder nicht begreifen. Hundert andere Dinge aber begreifen sie eben so wenig und bezweifeln sie dennoch nicht. Daß eine Stange Siegellack durch Reiben die Kraft erhält, leichte Körperchen, z. B. Papierstückchen, anzuziehen; daß ein Eisenstab durch Hämmern heiß und glühend wird; daß länger gebrauchte Schmiedehämmer magnetisch werden; daß der Stahl dem kalten Feuerstein Funken entlockt, begreifen sie auch nicht, und doch ist es so. Ein Pfefferkorn kann man, ohne Brennen zu empfinden, verschlucken, aber man pulverisire es einmal recht fein und verschlucke es dann, da wird man bald spüren, daß allerdings diese Zubereitung Veränderungen hervorbringt und wird damit zugleich einsehen, daß hinter den homöopathischen Potenzen doch mehr steckt, als die gelehrten Allöopathen sich träumen lassen. Die ausgezeichnete Wirkung der kleinen homöopathisch bereiteten Mittelgaben bei Kranken wird aber begreiflicher dadurch, daß ja ein Jeder aus Erfahrung weiß, daß kranke Theile ungleich leichter durch auf sie einwirkende Reize erregt werden, als gesunde. So schmerzt ein kranker Zahn bei der leisesten Berührung; schon Wärme und Kälte bringen oft die heftigsten Schmerzen an ihm hervor; eine entzündete Lunge wird schon durch den geringsten Rauch zum Husten angeregt u. s. w. Da nun aber bei der homöopathischen Behandlung ja gerade nur

solche Mittel in Anwendung gebracht werden, welche nach dem Grundsatze: Similia similibus curantur mit ihrer Wirkung die erkrankten Theile treffen, so ist es selbstverständlich, daß der Erfolg ein bedeutenderer sein muß, weil eben die kranken Organe eine erhöhte Empfänglichkeit für äußere Einflüsse besitzen. Hieraus wird auch zugleich ersichtlich, warum die Nebenwirkungen, welche nicht erkrankte Theile treffen, nur bei den großen allöopathischen Dosen, nicht aber bei Anwendung homöopathisch bereiteter Arzneien zum Vorschein kommen. Das rührt eben daher, daß nicht erkrankte Theile für die Einwirkung der Arzneien und sonstigen Einflüsse überhaupt eine bei weitem geringere Empfänglichkeit besitzen, als erkrankte. Daß dies aber wirklich so ist, wird aus den vorhin genannten Beispielen als eine unbestreitbare Thatsache erhellen. Endlich darf ich auch nicht unerwähnt lassen, daß schon die Verkleinerung und möglichst lange fortgesetzte Verfeinerung der Stoffe die Arzneien leichter auflöslich macht, so daß sie dann leichter in die feinen Saugadern und so in's Blut gelangen können, während sie in gröberer Form eingenommen, gar nicht in's Blut gelangen, sondern blos durch die Gedärme hindurch passiren, also auch nicht zu entfernten Organen, z. B. zum Gehirn, zur Lunge u. s. w. gelangen können. Wie bedeutend die Verfeinerung durch Reiben auf die Auflöslichkeit der Stoffe wirkt, hat sich neuerlich den Allöopathen und ihren Apothekern recht handgreiflich durch die ver-

meintlich von ihnen neu entdeckte, den Homöopathen aber schon durch Hahnemann bekannte Thatsache dargelegt, daß Glas, dieser gewiß sehr unlösliche Körper, in welchem wir ja eben seiner großen Unlöslichkeit wegen jede Flüssigkeit, sogar die stärksten Säuren, Vitriolöl u. s. w. aufbewahren können, wenn man es fein genug pulverisirt, sich in gewöhnlichem Wasser vollständig auflöset, wie dies der französische Chemiker Pelouze zeigte. Daß die Wirkung der homöopathischen Zubereitungen (Potenzen) noch mehr dadurch erhöht werden muß, daß die Homöopathie

1. die Arzneien stets unvermischt, jede für sich allein eingiebt, wodurch es verhütet wird, daß durch Mischung neue und unbekannte Wirkungen entstehen, daß der eine Stoff die Wirkung des andern verändert oder aufhebt;

2. dadurch, daß sie durch eine passende Diät und Lebensweise alle den homöopathischen Wirkungen der Arzneien hinderlichen Einwirkungen ganz abzuschließen sucht, wodurch es den Arzneien möglich wird, ihre Wirkungen in ihrer ganzen ungestörten Fülle zu entfalten, —

dies Alles bedarf bei dem denkenden Leser nur einer Andeutung, um den Werth, die Nützlichkeit und die Nothwendigkeit dieser Regeln einzusehen.

Vortheile der Homöopathie.

Nach allen diesen Erörterungen ist es kaum noch nöthig, auf die Vortheile der homöopathischen Krankenbehandlung besonders aufmerksam zu machen. Es versteht sich ja eigentlich schon von selbst, daß eine durchaus naturgemäße Heilmethode nur Vortheile bringen kann. Die Naturgemäßheit aber ergibt sich aus Folgendem: Die Homöopathie ruht auf dem erfahrungsmäßig bewiesenen Grundsatze: Similia similibus curantur. Um also eine Krankheit zu heilen, muß man ein Doppeltes wissen. Man muß nämlich

1. die zu heilende Krankheit, d. h. die an dem Kranken vorhandenen Krankheitserscheinungen kennen. Man lernt diese in jedem einzelnen Falle kennen durch das Krankenexamen und die Krankenuntersuchung, durch welche man die Mittheilungen des Kranken oder seiner Angehörigen ergänzt. Kennt man die Krankheitserscheinungen, so muß man
2. wissen, welches Mittel Krankheitserscheinungen in Gesunden erzeugt, die diesen vorliegenden und zu beseitigenden Krankheitserscheinungen möglichst ähnlich sind. Zu diesem Ende ist jedes homöopathische Mittel für sich (natürlich in großen Dosen, was die Allöopathen sich merken mögen, damit es ihnen nicht ergeht, wie dem Herrn Professor Bock in Leipzig) gewissenhaft an Gesunden geprüft, die

von jedem Mittel für sich an Gesunden erzeugten Krankheitserscheinungen sind genau verzeichnet und sie geben eben die Fingerzeige zur Anwendung bei Kranken. Beim Einnehmen von Sturmhut (Aconitum Napellus) zeigten sich z. B. bei Gesunden unter andern folgende Wirkungen: Blutwallungen, Unruhe, Angst, Herzklopfen, Hitze und Frost wechselnd (Fieber), kurzer Athem, Seitenstechen und Bruststiche, Durst, Gliederreißen mit Zerschlagenheitsgefühl des ganzen Körpers, Entzündungen u. s. w. Wenn nun ein Kranker diesen ähnliche Krankheitserscheinungen zeigt, so ist Sturmhut das homöopathische Heilmittel seiner Krankheit und wird ihm in homöopathischer Zubereitung gereicht, und dieses tilgt die Krankheitserscheinungen nach dem Erfahrungsgrundsatze Similia similibus, nach dem Aehnlichkeitsgesetze, worauf dann nach Tilgung der Krankheitserscheinungen natürlich nichts übrig bleiben kann, als Gesundheit.

Der erste und wichtigste Vortheil nun, der aus dieser homöopathischen Behandlung hervorgeht, ist die Leichtigkeit, mit der die Krankheitserscheinungen verschwinden, wenn wirklich das passende homöopathische Mittel gewählt wurde, und die oft fast an's Wunderbare gränzt, wie tausend und abermals tausend Erfahrungen aller homöopathischen Aerzte beweisen, sogar in solchen Krankheitsfällen, in welchen sich die Allöopathen bereits bankerott erklärt

hatten. (Ich will hier nur an den Augenkrebs des Feldmarschalls Radetzky als an einen geschichtlich denkwürdigen Fall erinnern.)

Ein zweiter Vortheil ist die große Sicherheit in der Behandlung der Kranken, welche eine natürliche Folge ihrer wunderbaren Einfachheit ist. Was der homöopathische Arzt zur Beseitigung der Krankheitserscheinungen, mithin der Krankheit, nothwendig wissen muß, das steht ihm zu Gebote (1. und 2. oben); er sieht ja die Krankheitserscheinungen und kennt die in Aehnlichkeit wirkenden Mittel. Er braucht daher gar keine Grübeleien anzustellen über Dinge, die uns Menschen ewig verschlossen sind, wie über das s. g. Wesen der Krankheit, dessen ganz unmögliche Ergrübelung bei den Allöopathen eben ihre so großartige Unsicherheit hervorruft, so daß zehn Allöopathen bekanntlich bei einem und demselben Krankheitsfall auch zehnerlei Meinung sind.

Ein dritter sehr bemerkenswerther Vortheil liegt darin, daß der Kranke bei der Homöopathie nie Gefahr läuft, bei den Arzneien, von denen er Hülfe erwartet, noch kranker, ja gar vergiftet zu werden. Wie Mancher hat nicht schon durch verkehrt angewandte allöopathische Mittel, durch Schreibfehler des Allöopathen, durch Fehlgriffe des allöopathischen Apothekers die Gefährlichkeit der Allöopathie mit dem Tode bezahlen müssen. (Ich will hier nur an den bekannten Vergiftungsfall des Justizbeamten in Breslau durch Cyankalium erinnern, so wie

an das 8 Monate alte Kind, welches in Wien durch eine Verwechselung des Kirschlorbeerwassers mit Kirschwasser zu Grunde ging.) Sollte auch einmal ein Mittel homöopathisch falsch gewählt sein, so kann seine Anwendung doch niemals Schaden bringen, da es wegen seiner geringen Gabe auf die Organe, auf welche es nicht als ähnlich wirkendes Mittel paßt, gar nicht einwirkt, also im schlimmsten Falle ganz wirkungslos bleibt.

Viertens ist die Homöopathie eine bei weitem billigere Kurmethode, als die Allöopathie mit ihren ellenlangen Rezepten und Vielgemischen, mit ihren Pferderationen und Apothekerprozenten! ein Punkt, der heutiges Tages wohl, namentlich aber für die überwiegend vorhandene ärmere und gerade am meisten von Krankheiten heimgesuchte Volksklasse Berücksichtigung verdienen dürfte. Man kann berechnen, daß eine Soldatentruppe von 600 Mann, welche bei allöopathischer Behandlung im Jahre etwa 304 Thlr. kosten würde, bei homöopathischer Kur nur höchstens 4 Thlr. kostete. Das ist gewiß ein bemerkenswerther Unterschied. „Mit einer homöopathischen Apotheke für 10 bis 20 Thaler," sagt Arthur Lutze, reicht ein sehr beschäftigter Arzt mehrere Jahre lang, wenn er nach Hahnemann's Lehre und Beispiel mit Streukügelchen heilt."

Endlich muß ich auch noch des bedeutenden Vortheils gedenken, den die homöopathisch zubereiteten Mittel für die Annehmlichkeit und Leichtigkeit des Einneh-

mens und Eingebens bieten. Da die so zubereiteten Mittel gar keinen Geruch und Geschmack haben, so werden sie von Jedem leicht genommen und können Kindern, ohne daß sie etwas davon merken, in Wasser oder Milch eingegeben werden. Wer es weiß, welche unangenehme Scenen oft das Eingeben der scheußlichen allöopathischen Mixturen absetzt, wird diesen großen Vortheil zu würdigen wissen.

Die homöopathische Diät und Lebensordnung.

Daß die diätetischen Grundsätze, welche Hahnemann aufstellte, und welche vorzüglich bezwecken, alle arzneilichen und das Befinden irgendwie verändernden Einflüsse auszuschließen, mit der homöopathischen Bereitungsart der Arzneien und ihrer Wirkung im innigsten Zusammenhange stehen, ist aus dem vorher Erörterten klar; daß dieser Zweck ein durchaus natur- und vernunftgemäßer war, kann aus Vorstehendem nicht bezweifelt werden. Ihre Zweckmäßigkeit wird sogar von den Allöopathen anerkannt, da man von ihnen oft genug hören kann, diese von Hahnemann vorgeschriebene Diät sei eben an dem Gelingen der homöopathischen Kuren allein Schuld, womit sie die Bedeutung dieser Diät nicht nur anerkennen, sondern offenbar, ganz der allöopathischen Methode gemäß, sogar übertreiben. Wer die Bedeutung der homöopathischen

Diät anerkennt, wird einsehen, daß strenge auf dieselbe gehalten werden muß, widrigenfalls sich Niemand zu wundern hat, wenn die angewandten homöopathischen Mittel ihre gewohnte Wirkung versagen. Hier sollen nun kurz und bündig die wichtigsten homöopathischen Diätvorschriften folgen.

Im Allgemeinen gelten folgende Regeln, von denen nur einzelne in bestimmten Krankheitsfällen Ausnahmen erleiden, die sich theils von selbst ergeben, theils nebst dem, was in bestimmten Fällen noch besonders zu beachten ist, später bei den Krankheiten selbst zur Sprache kommen sollen.

Zunächst hat der Kranke den Genuß sowohl von zuviel als zuwenig auch der erlaubten Nahrungsmittel strengstens zu meiden, für frische Luft im Hause und dem Zimmer zu sorgen; wo es die Krankheit gestattet, täglich sich freie Bewegung in frischer Luft zu machen und in allen Dingen Mäßigkeit und die größte Reinlichkeit zu beobachten. Uebermäßige körperliche und geistige Anstrengungen, insbesondere Gemüthsaufregungen und Leidenschaften, hat auch der Gesunde zu vermeiden, um wie viel mehr der Kranke. Speisen und Getränke sind nicht heiß, sondern stets abgekühlt zu genießen. Insbesondere merke man Folgendes. Es sind:

I. Verboten:

1. Alle Hausmittel und Quacksalbereien und alle und jede allöopathische Mittel, zu welchen die Unwissenheit

so gerne greift, auch dann, wenn sie für ganz unschuldig gelten, z. B. Camillen-, Pfeffermünz-, Wachholderthee u. dgl. Verboten sind alle Salben, Pomaden, Parfümerien, starker Blumenduft, Zahnpulver und Zahnpasten, das Kauen, Schnupfen und starke Rauchen von Tabak, besonders Cigarren ohne Spitze. Phosphorzündhölzchen sind streng aus dem Zimmer zu verbannen.

2. Verboten sind verfälschte Biere und Weine, gebrannte und Mineralwasser, Kaffee, grüner Thee, alle s. g. Brust- und Blutreinigungs-Thee's, Limonaden.
3. Verboten sind alle Gewürze, als Pfeffer, Zimmet, Vanille, Gewürznelken, Lorbeerblätter, Muskatnuß, bittere Mandeln, Senf, Mohn, Wachholder, Kapern, Honig und alter Käse.
4. Verboten sind alle sauern Früchte, kurzstielige Kirschen, Johannis- und Stachelbeeren, Citronen, stark saure Salate.
5. Verboten sind Suppen, in welchen grünes Kraut, Petersilie, Porree, Zwiebeln, Gewürz, Chocolade, Krebs oder Wurst, Wein enthalten.
6. Verboten sind bittere und gewürzte Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreiche, wie Kresse, Sellerie, Thymian, Rettig, Knoblauch, Zwiebeln, Trüffeln, Morcheln, Schwämme, Essig- und andere Gurken.
7. Verboten sind sehr junge, noch mit Stoppeln bewachsene Tauben, zu junges Kalb- und Lammfleisch,

Schweinefleisch, (Wurst, Speck, gekochter Schinken) Nieren, Leber, Enten, Gänse, aufgewärmtes, fettes oder eingesalzenes Fleisch; Lachs, Pricken, Seefische, Pasteten u. s. w. Kuchen und Backwerk.

II. Erlaubt.

1. Erlaubt sind frisches Wasser, Brodwasser, Zuckerwasser, auch mit Himbeer-, Kirschen-, Apfel-, Apfelsinensaft gemischt, frische oder gekochte Kuhmilch, leichtes Bier, Abkochungen von Hafergrütze u. dgl. Kornkaffee, ungewürzte Chokolade.
2. Erlaubt sind frische, getrocknete, gekochte oder als Muß bereitete Aepfel, Birnen, Pflaumen; süße Kirschen, Weintrauben, Erdbeeren, Pfirsiche, Aprikosen, Apfelsinen, Feigen.
3. Erlaubt sind die meisten Gemüse und Hülsenfrüchte, wie Kartoffeln, Rüben, Spinat, Kohl, Kohlrabi, Erbsen, Bohnen, Linsen, Mehl- und leichte Eierspeisen.
4. Erlaubt sind Suppen von Fleischbrühe mit Reis, Gries, Gerste, Sago, Weißbrod, Hafergrütze, Graupen, Erbsen, Linsen, Bohnen.
5. Erlaubt sind Fleisch von Ochsen, Schafen, Hirschen, Rehen, Hasen, Hühnern, Kapaunen, Süßwasserfischen; roher Schinken.

Die homöopathischen Heilmittel.

Die homöopathischen Heilmittel, deren Wirkungen an Gesunden gewissenhaft und auf's Genaueste geprüft sind, und welche in diesem Buche vorkommen, sind folgende: Der Kürze wegen setze ich sogleich die gebrauchten Abkürzungen her, die man also, wo es im Buche nöthig wird, hier vergleichen kann. Die wichtigsten und am häufigsten vorkommenden, welche Hahnemann mit dem Namen Polychrestmittel bezeichnete, sind durch fette Schrift ausgezeichnet, die wenigst nothwendigen durch kleineren Druck hervorgehoben.

1. Abs. — Absinthium, Wermuthkraut.
2. Ac. mur. — Acidum muriaticum, Salzsäure.
3. Ac. nit. — Acidum nitricum, Salpetersäure.
4. Ac. phosp. — Acidum phosphoricum, Phosphorsäure.
5. Ac. sulph. — Acidum sulphuricum, Schwefelsäure.
6. **Acon. — Aconitum Napellus, Sturmhut.**
7. Agaric. — Agaricus muscarius, Fliegenschwamm.
8. Alum. — Alumina, Thonerde.
9. Amb. — Ambra, grau Ambra.
10. Amm. carb. — Ammonium carbonicum, Ammoniumsalz.
11. Amm. muriat. — Ammonium muriaticum, Salmiak.
12. Anacard. — Anacardium orientale, Elephantenlaus.
13. Anthrac. — Anthracinum, Milzbrandgift.

14. Antim. crud. — Antimonium crudum, roher Spießglanz.
15. Antim. tart. — Antimonium tartaricum, Brechweinstein.
16. Argent. — Argentum, Silber.
17. **Arnic. — Arnica montana, Wohlverleih, Fallkraut.**
18. **Arsenic. — Arsenicum album, weißer Arsenik.**
19. Arum. — Arum maculatum, gefleckter Aron.
20. Asa.— Asa foetida, Stinkasand.
21. Asar. — Asarum europaeum, Haselwurz.
22. Aur. — Aurum, Blattgold.
23. Baryt. acet. — Baryta acetica, essigsaure Schwererde.
24. Baryt. carb. — Baryta carbonica, Schwererde.
25. **Bellad. — Belladonna, Tollkirsche.**
26. Bovil. — Boviluinum, Rinderpestgift.
27. Bor. — Borax, Borax.
28. Brom. — Bromium, Brom.
29. **Bryon. — Bryonia alba, Zaunrübe,**
30. Calc. acet. — Calcaria acetica, essigsaure Kalkerde.
31. **Calc. carb. — Calcaria carbonica, Kalkerde.**
32. Calend. — Calendula officinalis, Ringelblume.
33. Camph. — Camphora, Kampher.
34. Cannab. — Cannabis sativa, Hanfsamen.
35. Canth. — Cantharides, spanische Fliege.
36. Caps. — Capsicum annuum, spanischer Pfeffer.
37. Carb. an. — Carbo animalis, Thierkohle.
38. Carb. veg. — Carbo vegetabilis, Holzkohle.
39. Caust. — Causticum, Aetzstoff.

40. Cham. — Chamomilla vulgaris, Feldcamille.
41. Chin. — China, Chinarinde.
42. Cin. — Cina, Zittwersamen.
43. Cinnam. — Cinnamomum, Zimmet.
44. Cinnab. — Cinnabaris, Zinnober.
45. Clem. — Clematis erecta, Waldrebe.
46. Cocc. — Cocculus, Kockelssamen.
47. Coff. — Coffea cruda, rohe Kaffeebohnen.
48. Colchic. — Cholchicum autumnale, Herbstzeitlose.
49. Con. — Conium maculatum, Fleckenschierling.
50. Croc. — Crocus, Safran.
51. Cupr. acet. — Cuprum aceticum, essigsaures Kupfer.
52. Cupr. met. — Cuprum metallicum, Kupfer.
53. Digit. — Digitalis purpurea, Fingerhut.
54. Dros. — Drosera rotundifolia, Sonnenthau.
55. Dulcam. — Dulcamara, Bittersüß.
56. Euphras. — Euphrasia officinalis, Augentrost.
57. Ferr. mur. — Ferrum muriaticum, salzsaures Eisen.
58. Ferr. met. — Ferrum metallicum, Eisen.
59. Fil. — Filix mas, Wurmfarrn.
60. Graph. — Graphites, Reißblei.
61. Helleb. — Helleborus niger, schwarze Nieswurz.
62. Hep. — Hepar sulphuris, Schwefelleber.
63. Hippoz. — Hippozaenium, Rotzeiter.

64. Hydroph. — Hydrophobinum, Wuthgift.
65. Hyoscyam. — Hyoscyamus niger, Bilsenkraut.
66. Jac. — Jacea, Viola tricolor, Stiefmütterchen.
67. Jalap. — Jalappa, Jalappe.
68. **Ignat. — Ignatia amara, Bitterignatzbohnen.**
69. Indig. — Indigofera tinctoria, Indigo.
70. Jod. — Jodum, Jod.
71. **Ipecac. — Ipecacuanha, Brechwurzel.**
72. Kal. carb. — Kali carbonicum, Gewächslaugensalz.
73. Kreos. — Kreosotum, Kreosot.
74. Lach. — Lachesis, Schlangengift.
75. Led. — Ledum palustre, Sumpfporst.
76. Lycop. — Lycopodium, Bärlappsamen.
77. Magnes. mur. — Magnesia muriatica, salzsaure Bittererde.
78. Mar. — Marum verum, Katzenkraut.
79. Merc. corr. — Mercurius corrosivus, Sublimat.
80. Merc. viv. — Mercurius vivus, Quecksilber.
81. Mezer. — Daphne Mezereum, Seidelbast.
82. Natr. mur. — Natrum muriaticum, Kochsalz.
83. Nitr. — Nitrum, Salpeter.
84. Nux mosch. — Nux moschata, Muskatnuß.
85. **Nux. vom. — Nux vomica, Brechnuß.**
86. Oleand. — Oleander, Oleander.
87. Op. — Opium, Mohnsaft.
88. Petrol. — Petroleum, Steinöl.
89. Petrosel. — Petroselinum, Petersilie.

90. **Phosph. — Phosphorus, Phosphor.**
91. Plat. — Platina, Platina.
92. Plumb. acet. — Plumbum aceticum, essigsaures Blei.
93. Plumb. met. — Plumbum metallicum, Blei.
94. **Puls. — Pulsatilla nigricans, Küchenschelle.**
95. Rheum. — Rheum, Rhabarber.
96. Rhododend. — Rhododendron chrysanthum, Schneerose.
97. **Rhus. — Rhus toxicodendron, Giftsumach.**
98. Rut. — Ruta graveolens, Weinraute.
99. Sabad. — Sabadilla, Sabadillsamen.
100. Sabin. — Juniperus Sabina, Sadebaum.
101. Samb. — Sambucus nigra, Flieder, Hollunder.
102. Sap. dom. — Sapo domesticus, Hausseife.
103. Sassap. — Sassaparilla, Sassaparille.
104. Scabies. eq. — Scabiesinum equorum, Pferderäude.
105. Secal. — Secale cornutum, Mutterkorn.
106. **Sep. — Sepia, Sepiensaft.**
107. Silic. — Silicia, Kieselerde.
108. Solan. — Solaninum, Solanin.
109. **Spig. — Spigelia, Spigelia.**
110. **Solub. — Mercurius solubilis Hahnemanni, lösliches Quecksilber.**
111. Spirit. Sulph. — Spiritus sulphuris, Schwefeltinktur.
112. Spong. — Spongia marina tosta, Röstschwamm.
113. Squill. — Squilla maritima, Meerzwiebel.

114. Stann. — Stannum, Zinn.
115. Staph. — Staphisagria, Stephanskörner.
116. Stram. — Datura Stramonium, Stechapfel.
117. **Sulph. — Sulphur, Schwefel.**
118. Symph. — Symphytum officinale, Beinwell.
119. Thuj. — Thuja occidentalis, Lebensbaum.
120. Urolith. — Urolithinum, Blasenstein.
121. Urt. — Urtica urens, Brennnessel.
122. Uv. — Uva ursi, Bärentraube.
123. Vacc. oder Variol. — Vaccininum oder Variolinum, Pokkenstoff.
124. **Veratr. — Veratrum album, weiße Nieswurz.**
125. Vinc. — Vinca minor, Bärwurzel.
126. Zinc. — Zincum, Zink.

Außerdem zu äußerem Gebrauche:

127. Tinct. Arnic. — Tinctura Arnicae, Wohlverleihtropfen.
128. Tinct. Urt. — Tinctura Urticae, Brennnesseltropfen.
129. Tinct. Symph. — Tinctura Symphyti, Beinwelltropfen.

Dies sind bei weitem nicht alle, sondern nur die am meisten nothwendig werdenden homöopathisch geprüften Arzneistoffe, von denen namentlich die Polychreste, also Acon., Arnic., Arsen., Bellad., Bryon, Calc. carb., Cham., Chin., Cin., Ignat., Ipecac., Nux vom., Phosph., Puls., Rhus., Sep., Solub., Spig., Sulph., Veratr., selbst in der allereinfachsten Taschen- und Reiseapotheke nicht fehlen dürfen. Die in obigem Verzeichniß namentlich aufgeführten Mittel reichen aber für alle

gewöhnlichen Fälle aus, und zwar sowohl bei den Krankheiten des Menschen, wie der Thiere. Für die letzteren sind einige für sie ausschließlich in Anwendung kommende Mittel ebenfalls in das Verzeichniß aufgenommen, wie Bovil., Hippoz., Scabies. eq. ꝛc., welche natürlich bei einer bloß für Menschen berechneten Hausapotheke in Wegfall kommen können.

Die Bereitung der Arzneien zum Gebrauch.

Daß die homöopathischen Heilmittel (in der Regel, von Nichtärzten jedoch bei innerlicher Anwendung unter allen Umständen) nur in kleinen potenzirten Gaben gereicht werden dürfen, geht aus dem Vorhergehenden von selbst hervor. Es fragt sich nun, wie wird die homöopathische Zubereitung bewerkstelligt? Hierüber noch einige Worte.

I. Die Urtincturen

werden mit Hülfe von 80—90 gradigem Weingeist folgendermaßen bereitet: Frische saftige Kräutertheile werden zerschnitten, im steinernen Mörser zerstampft und der Brei ausgepreßt; der ausgepreßte Saft mit eben so viel Weingeist gemischt und in dicht verkorkten Gläsern 8 Tage stehen gelassen. — Frische Kräutertheile mit wenigem Safte, Samen und dgl. läßt man zerquetscht erst 8 Tage lang mit dem vierfachen Gewichte; ganz trockene, (Rinden und dergl.) aber eben so lange und

unter täglich einmaligem Umschütteln mit dem 20fachen Gewichte Weingeist in wohlverschlossenen Gefäßen in Berührung. Der Weingeist nimmt dabei die heilkräftigen Substanzen auf; man preßt ihn aus oder filtrirt ihn ab und die Urtincturen sind fertig. Bildet sich beim Stehen noch Bodensatz, so wird er durch Filtriren mittelst Druckpapier entfernt und in fest verschlossenen Gläsern, geschützt vor Hitze und Sonnenstrahlen, aufbewahrt. Thier- und Mineralstoffe werden besser zu Verreibungen, als zu Tincturen verwendet.

II. Die Urverreibungen,

welche man von solchen Stoffen bereitet, die sich nicht in Weingeist auflösen lassen oder in ihrem rohen Zustande unbestimmte Wirkungen haben, (wie Bärlapp, Schwefel, Kohle, Kalk) oder auch wie Metalle in kleinen Gaben nachtheilig wirken, werden so bereitet, daß man einen Gran des gepulverten Urstoffs mit 100 Gran Milchzucker eine Stunde lang im Porzellanmörser reibt, wobei man dem Urstoff erst $^1/_4$ des Milchzuckers zuschüttet und nach 15 Minuten Reiben den Rest nachgiebt, wie auch öfters die an den Wänden und am Pistill anhängende Masse mit hörnenem Spatel abkratzt und zur gleichmäßigen Verreibung bringt. So gewinnt man die erste homöopathische Verreibung (Urverreibung), die man gewöhnlich als erste Potenzirung zu bezeichnen pflegt.

III. Die Form der Verabreichung.

Weder Urtincturen noch Urverreibungen dürfen verabreicht werden, sondern bedürfen erst der weiteren homöopathischen Zubereitung (Potenzirung). Diese geschieht in folgender Weise:

1. Bei den Urtincturen. Von den mit der Hälfte des Gewichts Weingeist bereiteten Urtincturen vermischt man 2 Tropfen mit 98 Tropfen Weingeist; von den mit dem 4fachen Gewichte Weingeist gewonnenen Urtincturen dagegen 4 Tropfen mit 96; von den mit dem 20fachen Gewichte Weingeist bereiteten Urtincturen endlich vermischt man 20 Tropfen mit 80 Tropfen Weingeist und mischt sie durch mehrere abwärts geführte Armschläge innigst mit einander, so gewinnt man von allen die erste Potenz (Kraftentwicklung). Um die zweite Potenz zu bereiten, mischt man einen Tropfen der ersten Potenz mit 99 Tropfen Weingeist in derselben Weise. Ein Tropfen der zweiten Potenz mit 99 Tropfen Weingeist eben so gemischt, gibt die dritte Potenz, und so fort bis zu 6, 15, 30 Potenz u. s. w.

2. Bei den Urverreibungen (der ersten Potenz) unlöslicher Stoffe nimmt man einen Gran derselben zu 100 Granen Milchzucker und verreibt sie in oben angegebener Weise; so erhält man die zweite Potenz; ein Gran der zweiten Potenz mit 199 Gran Milchzucker verrieben, liefert die dritte Potenz. In dieser dritten

Potenz sind die unlöslichen Urstoffe so fein vertheilt, daß sie nun vollständig auflöslich sind. Man bereitet daher die höhern Potenzen nach Art der Tincturpotenzirungen, indem man einen Gran der dritten Potenz mit 100 Tropfen gewässerten Weingeistes (50 Tropfen Weingeist und eben so viel Wasser, weil der Milchzucker sich im Weingeist nicht löset) auflöset; dies liefert die vierte Potenz, von welcher weiter ein Tropfen mit 99 Tropfen Weingeist gemischt die fünfte Potenz gibt u. s. w. bis zur 15., 30. Potenz und höher.

Die homöopathische Bereitung der Arzneien fordert viel Genauigkeit, große Reinlichkeit und macht viele Kosten, da zu jedem Stoffe, ja zu jeder Potenzirung eigene Apparate, Fläschchen 2c. erforderlich sind, damit keine Verunreinigungen mit Potenzen anderer Stoffe und anderen Potenzirungen entstehen, und auch die von manchen Seiten (Groß, Caspary) vorgeschlagenen Mittel zur Reinigung einmal gebrauchter Gläser, Stöpsel u. s. w. nicht genügen, jedenfalls keine Sicherheit gewähren. Man thut daher am besten, sich die Hausapotheke nicht selbst herzustellen, zumal die meisten Nichtärzte auch mit den Urstoffen, den Pflanzen, Mineralien u. s. w. unbekannt sind und so leicht Täuschungen unterlaufen könnten. Man schafft sich vielmehr zweckmäßiger, sicherer, einfacher und billiger eine solche Hausapotheke an, welche in einer jeden homöopathischen Apotheke gern nach Wunsch und Verlangen und nach genauer Bestellung zu billigem Preise hergestellt

wird. Man thut am besten, wenn man sich Apotheken mit der 12. bis 15. Potenz bestellt, da diese Potenzirungen die passendsten sind, und man dann etwa nöthig werdende höhere nach oben entwickelter Methode leicht selbst bereiten kann. Will man statt der flüssigen Stoffe lieber Streukügelchen verabreichen, so bereitet man diese in der sogleich anzugebenden Weise. Bezugsquellen homöopathischer Hausapotheken sind:

Die homöopathische Centralapotheke zu Leipzig;
Dr. Günther in Langensalza (15. Potenz);
Dr. Arthur Lutze in Cöthen (Streukügelchen 30. Pot.);
Löwenapotheke von Otto Schneider in Dresden, Wilsdruffer-Gasse Nro. 1;
Buchhändler Adolf Büchting in Nordhausen;
die homöopathische Central-Apotheke zu Braunschweig;
die Apotheke von Simon in Berlin;
Buchhändler Richard Neumeister in Leipzig;
Landkammerrath und Buchhändler F. A. Eupel in Sondershausen.

Der Preis beläuft sich durchschnittlich nach Größe und Inhalt auf 3—12 Thlr., und eine solche Apotheke reicht bei reichlichstem Gebrauch auf mehrere Jahre aus.

Die Haus-Apotheke,
ihre Aufbewahrung und Benutzung.

Wenn die in der Haus-Apotheke vorhandenen Arzneien ihre Kräfte ungeschwächt behalten sollen, so muß

dieselbe an einem trockenen, mittelwarmen Orte aufbewahrt und vor Kaffeegeruch, Tabaksdampf und andern Ausdünstungen, z. B. von Schwefelhölzchen, Pechdunst, Terpentindunst u. s. w. vollständig geschützt, ebenso die Arzneien vor dem Sonnenlichte bewahrt sein. Die Gläschen müssen fest verkorkt erhalten werden und eine Verwechselung der Korke darf nicht vorkommen, auch dürfen nie zur Ergänzung verdorbener, abgebrochener Korke schon gebrauchte zur Anwendung kommen.

Die Verabreichung der Arzneien findet entweder in flüssiger Form oder in Form von Pulvern oder Streukügelchen statt. Von den flüssigen Potenzirungen giebt man zu einer Gabe (Dosis) einen Tropfen, den man entweder mit einem Eßlöffel Wasser vermischt, oder auf einer weißen Oblate oder auf einige Gran Milchzucker getröpfelt nehmen läßt. Von den Verreibungen giebt man zu einer Gabe einen Gran, d. i. so viel wie eine Erbse groß oder eine Federmesserspitze voll ein. Besonders bei Kindern sind Streukügelchen passender. Man bereitet sie folgendermaßen: Einige hundert feiner weißer Zuckerstreukügelchen, wie sie bei jedem Conditor zu haben sind, werden mit 3 bis 4 Tropfen der Potenz befeuchtet und in einem verschlossenen Gläschen so lange geschüttelt, bis aller Spiritus verdunstet ist und die Streukügelchen ganz trocken sind. Von diesen Streukügelchen reicht man dann zu einer Gabe 3 bis 4 entweder für sich, oder lös't sie in Wasser auf und läßt dies Wasser trinken.

Die passendste Zeit zum Einnehmen ist Morgens nüchtern oder eine Stunde vor dem Schlafengehen, oder eine Stunde vor oder nach dem Essen.

Bei Thieren muß man indeß etwas größere Gaben verabreichen: bei Pferden und Hunden 2 Tropfen, beim Rindvieh 3, bei Schweinen und Schafen 4, bei Geflügel ist 1 Tropfen die entsprechende Gabe. Es versteht sich von selbst, daß hierbei die sonstigen Umstände, Größe, Constitution u. s. w. des Patienten nicht außer Acht zu lassen sind.

Die Wiederholung der Gabe betreffend, ist festzuhalten, daß in vielen Fällen eine einzige Gabe einer richtig gewählten homöopathischen Arznei genügt, die schwierigsten und größten Uebel zu beseitigen. Im Allgemeinen gilt die Regel, die Gabe nicht zu oft zu wiederholen. Hierbei sind folgende Fälle wohl zu unterscheiden:

1. Zeigt das Mittel gar keine Wirkung, weder Besserung noch Verschlimmerung, dann ist es sicher unpassend gewählt; eine Wiederholung würde also unnütz sein. Man muß dann die Krankheit genauer studiren und sich nach einem passendern Mittel umsehen.
2. Tritt nach einer Gabe eine Steigerung der Krankheit ein, so ist dies ein Beweis, daß das Mittel wirkt; hier wäre es thöricht, eine zweite Gabe zu reichen; man muß hier das Mittel erst vollkommen auswirken lassen; es wird sich dann zeigen, daß bald Heilung erfolgt und eine Gabenwiederholung ganz überflüssig ist.

3. Tritt nach dem Mittel Besserung ein, aber nur auf kurze Zeit, so ist eine Wiederholung der Gabe nöthig. Im Allgemeinen hat hierbei die Erfahrung gelehrt, daß acute, d. i. heftige und schnellverlaufende, leicht lebensgefährliche Krankheiten öftere Wiederholung der Gabe, oft 3= und 2stündliche, ja stündliche und halbstündliche Gaben fordern, während bei langwierigen (chronischen) Uebeln alle Tage 1 bis 2 Gaben, ja wöchentlich und monatlich eine Gabe am besten ist. Vor allem ist der Satz festzuhalten, daß man sich in keinem Falle überstürze und sich wohl hüte, durch zu Viel Alles zu verderben.

Die Auswahl des passenden Mittels ist bei der Krankenbehandlung natürlich das schwierigste Geschäft, und erst langjährige Uebung macht hier wie überall den Meister. Es kommt dabei auf die genaue Beurtheilung und Auffassung jedes einzelnen Krankheitsfalles und seiner Erscheinungen (Symptome) an, die daher auf's Sorgfältigste zu studiren sind, weil sie die Wahl des Mittels bestimmen. Außerdem ist es aber auch wichtig, nach den Ursachen des Uebels zu forschen, ob Aerger, Fall, Stoß, Erkältung, Verbrennung u. s. w. die Uebel bewirkten, weil in vielen Fällen auch hiervon die Wahl des richtigen Mittels abhängt. Der zweite Abschnitt dieses Buches gibt für die richtige Mittelwahl die nöthige Anleitung.

Zweiter, praktischer Abschnitt.

Die Krankheiten des Menschen

und die

Auswahl der zu ihrer homöopathischen Heilung passenden Arzneien.

Die

Krankheiten des Menschen und ihre Heilung

durch die Homöopathie.

Aerger.

Es ist allbekannt, daß der Aerger oft sehr nachtheilige Folgen für die Gesundheit bringt, indem er sowohl auf die Verdauungs = Organe, wie auf das Blut und Nervenleben befindensverändernd einwirkt. Hauptmittel sind hier **Cham.** und **Coff.** Wo aber die Kranken an Kamille und Kaffee gewöhnt sind, nützen sie nichts, da paßt **Nux vom.** Zudem

Bei verbissenem Aerger, ebenso bei Gleichgültigkeit, Weinerlichkeit, Krämpfen mit tiefem Seufzen, schnellem Wechsel von Traurigkeit und Ausgelassenheit paßt Ignat.

Bei hervortretenden Verdauungs=Beschwerden, Durchfall, Erbrechen, Leibweh wähle Colchic.

Bei Aengstlichkeit, Kopfschmerz, besonders in den Augenhöhlen, fadem oder bittern Geschmack, Durstlosigkeit, Frösteln, Brechlichkeit, Kollern im Leibe Pulsat.

Bei Unwillen, Indignation Staphis.

Bei kaltem Schweiß, Hinfälligkeit, Angstgefühl, Schwere in der Stirn, Ohrensausen, Zuckungen Arsen.

Bei Aerger mit Schreck paßt dagegen Aconit.
Wechselt dabei Frösteln mit Hitze ab Bryon.
Ist neben der Frostigkeit großes Angstgefühl Verat.

Afterjucken und Brennen.

Wo Hämorrhoiden, Madenwürmer oder Flechten die veranlassenden Ursachen sind, sind diese nach den an ihrer Stelle genannten Regeln zu bekämpfen. Ist dies aber nicht der Fall, so passen:

Bei Hitze, Röthe der Theile **Acon.**
Bei viel sitzenden Personen und nach Genuß starker Getränke **Nux vom.**
Ist das Uebel schon alt, so helfen Sulph., Merc., Ac. nitr. etc.

Alpdrücken.

Dies allbekannte Uebel fordert zur Beseitigung eine geregelte Lebensweise, Vermeiden von Kaffee und erhitzenden Getränken und Meiden von Essen kurz vor dem Schlafengehen. Hauptmittel ist Nux vom. (2 bis 3 Stunden vor dem Schlafengehen zu reichen), wenn erhitzende Getränke oder Magenüberladung die Ursache sind.

Wenn Blutwallungen, Herzklopfen, Unruhe vorhanden, Acon.
Bei Betäubung, Schnarchen und Röcheln, Schlafsucht, Zuckungen Op.
Bei häufiger Wiederkehr ist Sulph. am Platze.

Anſprung (Milchwurm) der Kinder.

Dies Uebel beſteht in einem Geſichtsausſchlage, bei welchem ſich um den Mund und auf den Wangen Bläschen mit Lymphe erzeugen, welche zerplatzen und häßliche Borken bilden. Ueberfütterung, ſchlechte Muttermilch und Mangel freier Luft ſind meiſt die Urſache.

Sind die kranken Stellen entzündet, ſo paßt Acon., ſonſt iſt Hauptmittel Rhus.
In hartnäckigen Fällen paßt Jac., Sulph.
Ergreift der Ausſchlag die Ohren und erzeugt Ohrenfluß, ſo paßt Hep. oder Solub.
Bei juckend-brennendem Ausſchlag, wenn die Kinder fortwährend reiben, hilft Sassap.

Anwachſen der Kinder (Herzgeſpann, Verfangen).

Dieſes bei Kindern ſo häufige, durch Erkältung entſtehende Uebel macht ſich dadurch kenntlich, daß die Herzgruben- und Unterrippengegend aufgetrieben iſt, die Kinder unruhig werden, ſchreien, die Beine anziehen, kurzathmig ſind. Selten kommt dieſer Zuſtand bei Erwachſenen vor. Hauptmittel iſt Cham., das immer ſicher hilft.

Augenentzündung.

Die Augenentzündung iſt nach Art, Sitz und Umfang des Uebels ſehr verſchieden. Sie kann durch Verletzung, Erkältung, vertriebene Krätze veranlaßt werden;

oft liegen Scropheln, Syphilis, Gicht u. s. w. zu Grunde. Es versteht sich von selbst, daß vorhandene fremde Körper beseitigt, Scropheln ꝛc. nach den in den betreffenden Artikeln genannten Regeln zu beachten sind. Im Uebrigen merke man Folgendes:

Nach Verletzung und Entfernung fremder Körper hilft Arnic.

Bei Schmerz, Lichtscheu, Thränen Acon.

Nach Erkältung ist Warmhalten, doch nicht durch Zubinden, sondern mittelst eines vorhängenden grünen Glanzpapierstücks nöthig.

Weiter kommen in Anwendung:

Bei jeder Augenentzündung erst Acon.

Hilft es nicht, sind rothe Adern im Augapfel, so paßt Bellad., ebenso bei starkem Jucken, Brennen, Schwulst und Verkleben der Lider.

Bei langwieriger Entzündung, Schnupfen, Kopfschmerzen und Hitze, Lichtscheu, Wasserbläschen auf dem Augapfel, Schleimfluß und laufenden Thränen paßt Euphras.

Bei starkem Schleimfluß, Zusammenkleben der Lider über Nacht, Lidkrampf, Wundheits- und Druckschmerz paßt Hep.

Bei sehr heftigen Entzündungen und vor allem bei dem nicht selten bei Neugebornen entstehenden Augenschleimfluß, bei welchem die Lider anschwellen, die Augen nicht zu öffnen sind und Eiter unter den Lidern hervorquillt, gebe man Acon. und schicke sofort zum Arzte, da diese Leiden ein umsichtiges Handeln erfordern.

Augenfell, Augenfleck.

Oft bleiben nach Augenentzündungen Flecke (Perlen) oder Felle zurück. Hauptmittel sind hier Con. und Cannab. täglich eine Gabe, nach 8 Tagen das zweite Mittel zu reichen. Helfen sie nicht, so passen Sulph. und Calcar., ein um den andern Tag eine Gabe.

Auszehrung, Abmagerung.

Auszehrung oder Abmagerung, sofern ihr nicht besondere Uebel, z. B. Lungenschwindsucht, Rückendarre ꝛc. zu Grunde liegen, in welchem Falle die entsprechenden Artikel nachzusehen sind, sondern insofern sie aus erschöpfenden Blutverlusten, Milchfluß der Brüste, langem Säugen, Onanie, Diarrhoe hervorgegangen ist, und die sie veranlassenden Uebel nicht mehr bestehen, heilt in den meisten Fällen Chin., besonders wenn Fußgeschwulst, Wassersuchtsbildung vorhanden.

Balggeschwülste.

Sie bilden farb- und schmerzlose Geschwülste in der Haut, fühlen sich weich an, sind meist verschiebbar und enthalten in einem eigenthümlichen Sack Fettsubstanz oder eine andere fettartige Materie. Sie sind anfangs klein, wachsen aber allmählig, oft zu bedeutender Größe, heran. Calc. carb. hilft meist in 4 bis 6 Wochen und macht das Messer des Allöopathen überflüssig.

Bandwurm.

Das Vorhandensein eines Bandwurms in den Gedärmen ist nur dann mit Sicherheit erwiesen, wenn Glieder desselben mit dem Stuhlgang abgehen; diese Glieder bilden einzelne platte, oft zu mehreren zusammenhängende, beim Abgange oft noch lebende und sich bewegende Stückchen, von 1/4 bis 1/2 Zoll Länge und Breite der Glieder. — Ist der mit dem Bandwurm Behaftete gesund, so mag er sich an den Bandwurm nicht weiter kehren, da er für sich selten oder nie Krankheitserscheinungen erregt.

Zeigen sich Krankheitserscheinungen, die meist als Verdauungsstörungen, Krampferscheinungen ꝛc. auftreten, so paßt Fil.

Bei schleimigen Stühlen und Leibschneiden, zumal Nachts, Mercur.

Zum Abtreiben des Bandwurms nützt Fil. in Urtinctur, einige Mal täglich einige Tropfen, sonst Granatwurzelrinde und Kusso, doch ist dies Abtreibungsgeschäft dem Arzt zu überlassen. Da der Bandwurm aus den Schweinefinnen entsteht, so kann man sich vor diesem Gaste durch Vermeiden rohen Schweinefleisches verwahren.

Beinbrüche (Knochenbrüche).

Sie entstehen meist durch äußere Gewalt, Fall und dergleichen. Wenn dabei eine Verschiebung der Knochenenden stattfand, ist sie an den dadurch entstehenden Unebenheiten zu erkennen, oder an einem Knarren, wenn

sich bei Bewegungen die rauhen Knochenenden reiben. Oft zeigt sich an der Bruchstelle ein Gelenk.

Man lasse vollständige Ruhe beobachten und bei Verschiebung den Wundarzt kommen. Bis er kommt, mache man Umschläge von Tinct. Arn.

Nach erfolgter Einrichtung zur Beseitigung der Geschwulst Acon., später Arnic.

Zur Beförderung der Anheilung innerlich Symph., äußerlich Tinct. Symph.

Betrunkenheit.

In gelinden Graden genügt Umhergehen in frischer Luft, kalte Waschungen des Gesichts und der Hände, schwarzer Kaffee.

In höheren Graden hilft Nux vom. und Coff.

Bei Schlafsucht mit heißem, rothen Gesicht, Schnarchen Op.

Bei dunkelrothem Gesicht, stierem Blick, Zuckungen Bellad.

Katzenjammer vergeht durch mäßigen Genuß eines andern geistigen Getränks, z. B. Bier bei Weinkatzenjammer; sonst helfen Nux vom., Carb. veg., Laches, Sulph.

Bei Trunksucht, wenn sie periodisch, hilft Sulph.; sonst Branntwein allen Speisen und Getränken zugemischt. Das beste und sicherste Mittel ist ein fester Wille und der Entschluß, täglich weniger zu trinken.

Bettpissen.

Das Bettpissen ist oft nur eine üble Angewohnheit, doch liegt ihm oft Kranksein zu Grunde, da es sich meist bei schwächlichen, blassen, an Würmern leidenden Kindern findet. Geregelte Diät, mäßige Abendmahlzeit, nur wenig Getränk und lange vor dem Schlafengehen genossen, leichte Speisen, Schlafen auf Matratzen unter leichter Decke, Schlafen auf der Seite, nicht auf dem Rücken, sind hier zu empfehlen.

Dann hilft Pulsat., besonders bei Kindern mit blondem Haar, blauen Augen und weichem Gemüthe, zumal Mädchen.

Hilft dies nicht, so hilft Sulph. Versagt auch dies, so sind tiefere Leiden vorhanden und ist ein Arzt zu befragen.

Blähungen.

Oft liegen tiefe Leiden der Verdauungsorgane zu Grunde, welche nur durch den Arzt zu enträthseln und zu beseitigen sind. Viel Magenverderben, sitzende Lebensweise bei mangelnder Bewegung im Freien, fette Speisen, junge Gemüse, Kohl, Zwiebeln sind oft die Ursache, ebenso moussirende Biere und dergl. Solche Speisen und Getränke sind also zu meiden.

Bei Kohl hilft Bryon.
Bei fetten Speisen Pulsat.

Bei Bier Chin.
Ist Frösteln dabei Nux vom.
Bei aufgetriebenem Leib Colchic.
Bei Neigung zu Blähungen hilft Sulph.

Blasenkrampf.

Dies häufige, im gewöhnlichen Leben Kaltpisse genannte, schmerzhafte Leiden ist meist Folge von Genüssen schlechten Biers, Erkältungen, von kalten Füßen, Sitzen auf kalten Gegenständen.

Meist hilft Cham., die gleichzeitig äußerlich in Form warmer Umschläge auf die Blasengegend angewandt werden kann.
Ferner Capsic., Sep., Pulsat. Wo sie nicht helfen, wo vollständige Harnverhaltung, heftige Schmerzen sich einfinden, schicke man ungesäumt zum Arzte, dessen tiefere Umsicht hier dringend nöthig ist.

Blausucht.

Dies besonders bei Kindern vorkommende Uebel erkennt man an der blauen, besonders an Lippen, Nase, Nägeln, Füßen, oft bis ins Indigoblau spielenden Farbe. Die Kinder werden welk, magern ab und haben Neigung zu Blutungen. Dies von den Allöopathen für unheilbar erklärte Uebel heilt Digit.

Bleichsucht.

Diese bei jungen Mädchen meist zur Zeit der Entwickelung eintretende Krankheit äußert sich hauptsächlich

hurch blasse Gesichtsfarbe, große Blässe der Schleimhäute (Lippen, Augenlidschleimhaut), Muskelschwäche, leichtes Ermüden, Herzklopfen, besonders bei Anstrengungen; oft setzen die Regeln aus, Magenbeschwerden und andere krampfhafte Leiden treten hinzu. — Unzweckmäßige Lebensweise, Stubenluft, schlechte Nahrung, Thee- und Kaffeemißbrauch, Gemüthsbewegungen sind die Ursachen. Meide alle erhitzende Getränke, suche viel Bewegung in freier Luft, meide alle Gemüthsbewegung, Müssiggang, Aufregung der Phantasie durch süßelnde Romane u. s. w. Zur Nahrung sind Eier, Milch, Fleischbrühe geeignet.

Hauptmittel ist besonders in veralteten Fällen Ferr., namentlich bei lebhaftem, unregelmäßigen Herzschlag.
Nach Säfteverlusten, durch Blutverlust, Selbstschwächung u. s. w., besonders wenn die Füße schwellen, Chin.
Bei zögernden Regeln, Weinerlichkeit Pulsat.
Bei großer Geschlechtsaufregung Platin.
Nach Krankheiten, besonders bei Scropheln und Drüsenleiden, Calc. carb.
Bei Blutandrang, Ausschlägen, Verdauungsstörungen Sulph.

Vom Blitze Getroffene.

Wenn sie betäubt sind, nicht athmen und todt scheinen, grabe man sie entkleidet in eine 2 Fuß tiefe Erdgrube, mit aufrechtem Kopf und bedecke sie bis an den Hals mit Erde. Ehe die Grube fertig ist, suche man sie durch Begießen mit kaltem Wasser, Bürsten des Körpers,

besonders der Fußsohlen und Handteller, der inneren Seite der Schenkel und Arme, Reiben der Herzgrube mit Essignaphtha und dergl., Lufteinblasen und Klystiere mit Salzwasser zu beleben. Kehrt der Athem wieder, so paßt Nux vom., das man auch vorher im Klystier geben kann.

Blutandrang (Congestionen).

Blutandrang äußert sich durch Röthe, erhöhte Wärme und besondere Empfindungen von Druck, Vollheit, Schwere und eigenthümliche, erhöhte Thätigkeit der ergriffenen Theile. Zu unterscheiden ist:

1. Blutandrang nach dem Kopfe.

Hier zeigt sich Gesichtsröthe und Hitze, heftiges Pulsiren und Schwellen der Hals- und Kopfadern, Gedunsenheit, Schwindel, Kopfschmerz, Flimmern und Funkensehen oder Dunkelwerden vor den Augen, Ohrensausen. Bücken verschlimmert die Erscheinungen, ebenso Wärme, spirituöse Getränke, Zorn und ähnliche Gemüthsbewegungen. — Zuweilen hilft sich die Natur durch Nasenbluten. Man meide vor allem Spirituosen, Kaffee u. s. w. Außerdem passen:

Nach Freude Coff. und Op.
Nach Aerger Coff. und Cham.
Nach Kummer Ignat., Staphis.
Nach Zorn Nux vom.
Nach Schreck Op.
Nach Aerger mit Schreck Acon.

Bei der weiblichen Regel Croc.
Nach Erkältung Dulc.
Nach geistigen Getränken Nux vom., Pulsat., Op., Bellad.
Bei Verstopfung Nux vom., Bryon., Op.
Nach Geistesanstrengungen Nux vom.; letztere überhaupt, wenn Unterleibsstörungen dabei sind.

2. Blutandrang zur Brust.

Hier zeigt sich Angst, Vollheitsgefühl, Herzklopfen, Beklemmung, Kurzathmigkeit, Blutwallungen. — Die Beseitigung fordert im Allgemeinen dieselben Mittel, wie bei 1.; zudem:

Bei Vorwalten der Gefäßthätigkeit, besonders Nachts verschlimmert, mit stechendem Schmerz Acon.
Bei Kurzathmigkeit, Herzklopfen bis in den Kopf, Hitze und Durst Bellad.
Bei Unterleibsaffectionen Nux vom.
Bei Heiserkeit, Schwerathmigkeit, flüchtigen Stichen Phosph.
Bei Schwäche, Blut- und Säfteverlust Chin. Zudem vergleiche Engbrüstigkeit.

3. Blutandrang zum Unterleibe.

Hier zeigt sich Spannung, Hitze, Schmerz, besonders in der Magen- und Lebergegend, Verdauungsbeschwerden aller Art. Besonders Sitzende, Trinker und Vielfresser leiden daran.

Unser Hauptmittel ist hier Nux vom., besonders bei Vollheit, Stuhlverstopfung, Kreuzschmerz; wo es nicht ausreicht Sulph.

Bei viel Blähungen, Appetitmangel, Verstopfung, Magensäure, Sodbrennen Carb. veg.

Bei Durchfall, wässerigem oder schleimigen Caps.

Nach geschlechtlichen Ausschweifungen Phosph.

Blutgeschwüre.

Blutgeschwüre kennt Jedermann. Sie bilden Knoten in der Haut, die hart sind, beim Druck schmerzen, und allmählig größer werdend endlich aufgehen und Eiter und Blut entleeren. Ihre Ursache liegt im abgestorbenen Zellengewebe, das als fremder Körper ausgestoßen wird und oft als dicker Pfropf zum Vorschein kommt. Meide Pflaster und Salben. Erleichterung verschaffen warme Breiumschläge von Leinsamenmehl und Hafergrütze.

Hauptmittel ist Arn. Zur Beförderung der Ausstoßung des Pfropfs Hep. Bei öfterer Wiederkehr Sulph.

Blutungen.

Blutungen können aus allen möglichen Körpertheilen zum Vorschein kommen und entstehen immer durch Zerreißung von Blutgefäßen, sei es, daß diese durch mechanische äußere oder innere Gewalt (durch Schlag, Schneiden 2c., Hustenanstrengung, Blutandrang) oder durch organische Zerstörung einer Aderwand (z. B. bei Geschwüren)

veranlaßt wird. Wo das Blut in großer Menge fließt, ist leicht Lebensgefahr im Verzuge, daher stets und schleunigst zum Arzt zu schicken. Bis dahin und im Uebrigen gelten folgende allgemeine Regeln. Unumgänglich nothwendig ist dem Blutenden möglichste Ruhe des Körpers und Geistes; man löse eng anliegende Kleider, lasse den Theil, aus welchem das Blut zum Vorschein kommt, möglichst hoch legen, meide alles Erhitzende, entferne überflüssige Personen.

1. Nasenbluten

ist meist unerheblich und hört dann von selbst auf, wenn die Nase eine Zeitlang zugehalten wird. Ist es erheblich oder durch häufige Wiederkehr sehr abschwächend, so passen:

Bei hellrothem Blute, zumal bei Vollblütigen und großer Reizbarkeit Acon.

Bei allgemeiner Aufregung, besonders Morgens und bei häufiger Wiederkehr, ebenso bei unterdrückter Regel Bryon.

Bei Hitze und Gesichtsröthe, besonders Nachts, und wenn zugleich aus dem Munde Blut kommt, oder wenn es nach Kaffee oder Wein entstand, Bellad.

Nach hitzigen Getränken Nux vom.

Nach äußerer Verletzung Arn.

Nach heftigem Nießen bei Schnupfen Pulsat.

Bei Verschleimung durch Bücken, und nach Anstrengung, Heben ꝛc. Rhus.

Bei schwarzem, zähen Blute Croc.

Bei Wurmreiz Cin., Solub.
Bei geschwächten Personen Chin., Secal. corn.
Bei steter Wiederkehr Sulph.

2. Bluthusten, Blutspucken.

Meiden des Sprechens und warmer Getränke. Meist paßt Acon., besonders bei Angst, Wallungen, Herzklopfen.
Bei starkem blutsturzartigen Bluthusten mit Schleimrasseln und Erstickungsnoth Ipecac.
Nach Anstrengung oder Verletzung Arn.
Bei kitzelndem, trocknen Schleimhusten mit Blutandrang zum Kopfe, besonders früh, Bellad.
Bei langwierigem Husten mit Stechen in der Brust, bei eitrigem, grünlichen Auswurf Phosph.
Bei Auswurf dunkler Blutergüsse, Eiter mit Blut, mit Frostigkeit, Angst, Blässe Pulsat.
Bei trocknem Bellhusten, zumal Nachts, mit Herzklopfen und Auswurf schwarzer Blutgerinnsel Ac. nitr.
Bei Geschwächten nach großem Säfteverlust Chin.
Ebenso bei hellrothem Blute, geringem Blute und Schmerz Ferr. mur.
Bei Säufern Nux vom.

3. Blutbrechen.

Das Blut kommt mit sonstigem Mageninhalt, Speiseresten 2c. aus dem Magen unter Uebelkeit herauf; meist ist der Stuhlgang ebenfalls von Blut und zwar kohlschwarz gefärbt. Hitzige Getränke, Kaffee, Unterdrückung des Monatsflusses, äußere Gewalt sind meist die Ursache. Ehe der Arzt kommt, reiche man:

Bei Vollblütigen oder bei Stuhlverstopfung, Unterleibsbeschwerden mit heftigem Erbrechen Nux vom.
Hilft es nicht, sowie nach äußeren Gewalten Arnic.
Bei großer Schwäche Chin.
Nach Erkältung, bei hellrothem Blute, Blutandrang nach Kopf und Brust mit Krampf Hyosc.

4. Bluthharnen.

Nach Gewaltthätigkeiten paßt Arnic., Cannab., Canthar., Camph., Ipecac., Sulph. Da jedoch oft dem Laien nicht zu ermittelnde Krankheiten zu Grunde liegen, so schicke man bald zum Arzte.

5. Mutterblutfluß.

Mutterblutflüsse, d. h. Blutflüsse aus den weiblichen Geschlechtsorganen kommen bei Nichtschwangern, bei Schwangern und im Wochenbett vor, und sind hiernach wohl zu unterscheiden. Die naturgemäßen monatlichen Regeln und die nach der Entbindung eintretende Blutergießung sind hier natürlich nicht gemeint; sie gehören nur dann als krankhaft hierher, wenn sie übermäßig sind. In den meisten Fällen, besonders bei Schwangern und im Wochenbett ist stets der Arzt zu befragen. Man gebe:

Nach heftiger Erschütterung, Fehltritt, Ueberheben Arn. oder Cin.
Bei dunkelm, stinkenden Blut, bei Vollblütigen, auch bei hellem wässerigen Blute Bellad.

Bei Leibschneiden, Wehen, rothem Gesicht, Angst und Unruhe Cham.

Bei vielem hellrothen Blute mit Schmerz im Magen und Herzgrube Ipecac.

Bei vielem rothen Blute, ruckweise mit Wehen, besonders bei Bewegung Sabin.

Nach Entbindung, auch bei sehr schmerzhaftem Blutfluß, besonders bei Geschwächten Secal. corn.

Bei Geschwächten mit Ohnmachten und Zuckungen, besonders nach Kamillen-Mißbrauch Chin.

Bei dunkeln, zähen, schwarzen Blute mit Herzklopfen, Ohnmacht, Wallungen, Schlafsucht Croc.

Bei Krämpfen Hyosc.

Bei dickem, dunklen, flüssigen Blute, ziehendem Schmerz, Aufregung Plat.

6. Blutungen aus dem Mastdarm.

Vergleiche Durchfall, Hämorrhoiden, Ruhr.

7. Blutungen aus verletzten Adern.

Vergleiche Krampfadern.

Bräune, Halsbräune, Croup.

Diese sehr gefährliche Krankheit befällt meist Kinder im zweiten bis achten Lebensjahr und kündigt sich durch einen heisern, bellenden Husten an, dem sich größere oder geringere Athemnoth zugesellt. Sie bildet sich oft aus einem Katarrh heraus, tritt aber nicht selten plötzlich und dann gewöhnlich vor Mitternacht ein. Meist ist sie Folge von Erkältung. Der Gefährlichkeit des Uebels wegen

schicke man ohne Verzug zum Arzte, wo ein Kind Heiserkeit und bellenden Husten zeigt.

Hauptmittel ist Spong. alle 1/4 bis 1 Stunde eine Gabe. Bei starker Hitze und Fieber, oder bei Masern, Rötheln, Scharlach ist erst Acon. vorauszuschicken.

Hilft dies nach 2 bis 3 Stunden nicht, oder sind die Erstickungsanfälle bedeutend, so gebe man Jod oder Brom.

Wird's besser, so reiche Spong in größeren Zwischenräumen, bis die Heiserkeit beim Husten sich verliert.

Löset sich der Husten, so reiche Hep. Da die Krankheit leicht wiederkehrt, so sind die Kinder vor Erkältung sehr zu hüten.

Brüche.

Unter Bruch verstehe ich hier das Hindurchtreten eines Stückes Netz oder Darm durch eine natürliche Oeffnung der Bauchwand, so daß dieser die äußere Haut wie eine Geschwulst erhebt. Bei Säuglingen sind Nabelbrüche, bei Erwachsenen Leisten-, bei Frauen Schenkelbrüche häufig. Erstere liegen am Nabel, letztere in der Leistengegend, und alle sind daran meist leicht zu erkennen, daß sie schmerzlose Geschwülste bilden, die beim Husten und beim Drängen auf den Stuhl anschwellen, meist auch durch einen angemessenen Druck in die Bauchhöhle zurücktreten, beim Nachlassen des Drucks jedoch wieder zum Vorschein kommen. Sie entstehen meist durch mechanische

Gewalten: Husten, Heben schwerer Lasten und dergleichen. Ein hervorschießender Bruch ist sogleich zurückzubringen und durch einen passenden Verband zurückzuhalten. Beim Zurückbringen legt sich der Kranke am besten auf den Rücken mit erhobenem Knie, so daß die Bauchdecken erschlaffen. Durch sanftes Drücken wird die Geschwulst bald zurücktreten.

Durch Einklemmen können Brüche lebensgefährlich werden, da sie dem Stuhle den Weg versperren, wobei Uebelkeit, Kothbrechen entsteht und das eingeklemmte Darmstück oft brandig abstirbt. Vor Einklemmung schützt ein gutes Bruchband, das daher stets zu tragen ist.

Bei Kindern heilen Brüche unter einem gutem Bruchband meist schnell mit Hülfe von Cocc., Nux vom., Veratr.

Klemmt sich ein Bruch ein, so schicke sogleich zum Arzte. Inzwischen gieb:

Bei schmerzhaft entzündeter Bruchstelle Acon.
Bei saurem Erbrechen Sulph.
Bei wenig Schmerz und aufgetriebenem Leibe Nux vom.
Bei fauligem Aufstoßen Op.
Wird unter plötzlichem Nachlaß der Schmerzen die Geschwulst mißfarbig bei kaltem Schweiß, Verfallen des Gesichts, so passen Laches., Arsen.

Brust, böse.

Die böse Brust bei stillenden Frauen kommt meist von Milchstockungen in Folge von Erkältung, Gemüths-

affecten, mangelhaftem Aussaugen der Brüste, besonders wegen wunder Brustwarzen und dergl. Die Stillende meide die Ursachen.

Bei wunden, sehr schmerzenden Brustwarzen hilft in gelinderem Grade des Uebels Tinct. Arnic., zu 10 bis 20 Tropfen in einer halben Tasse Wasser, womit nach jedem Stillen die Warzen zu bestreichen und vor dem Stillen mit lauem Wasser abzuwaschen; in höherem Grade helfen Sulph. und Calc. carb.
Bei rosenartiger Entzündung Dulcam.
Bei entzündlicher, schmerzhafter Anschwellung mit Röthe der Haut, stechenden Schmerzen, Appetitlosigkeit Bryon., dann Bellad.
Bei bevorstehender oder begonnener Eiterung Phosph.
Nach vernachlässigtem Uebel, bei lange eiternden, fistulösen Oeffnungen Silic. Die Wirkung muß 3 bis 4 Tage abgewartet werden.

Brustkrampf (Asthma).

Der sogenannte Brustkrampf, das Asthma oder die krampfhafte Engbrüstigkeit besteht in periodisch auftretender, mit heftiger Athemnoth verbundener Engbrüstigkeit, wobei man ein Rasseln und Pfeifen in der Brust wahrnimmt, und das nach Erkältung, Gemüthsaffecten, Spirituosen, doch auch ohne diese, zu unbestimmten oder bestimmten Zeiten, z. B. Nachts auftritt. Sehr gewöhnlich liegen dabei organische Krankheiten der Brusteingeweide zu Grunde, deren Erkennen und Heilung nur dem umsichtigen Arzte möglich ist.

Die Ursachen des Anfalls: Spirituosen, Rauch, Erhitzung, Gemüthsaffecte u. s. w. sind zu meiden.

Hauptmittel ist Arsen., besonders bei heftigen, nächtlichen Anfällen, Herzklopfen, wenn nur sitzende Stellung möglich.

Bei Hitze, Stechen in der Brust, trockenem Husten Bryon.

Bei trockenem Husten, Unruhe, verschlimmert durch Bewegung, Bellad.

Bei Kitzel im Kehlkopf nach abwärts, feuchtem Husten Ipecac.

Bei Kindern mit kurzem Husten, Weinen, Umherwerfen Coff.

Bei Kindern mit Schleimrasseln in der Brust, Blähungen, Unruhe Cham.

Bei trockenem Husten, durch Bewegung, Essen verschlimmert, bei Verstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Bruststichen Nux vom.

Bei Uebelkeit, Erbrechen, kaltem Schweiß, Angst Veratr.

Catarrh.

Catarrh bezeichnet eine bald fieberlose, bald mit Fieber (Catarrhfieber) verbundene Reizung der Schleimhaut, der Athemwege mit Husten, Schnupfen, oft entzündeten Augen; er entsteht meist in Folge von Erkältung.

Bleibe in gleichmäßig warmem Zimmer, meide Zugluft, kalte Speisen und Getränke, Säuren. Hauptmittel:

Bei trockenem Husten mit Luftröhrenkitzel, gegen Morgen am schlimmsten; durch Lesen, Denken, Bewegen verschlimmert, Kopf zum Zerspringen Nux vom.

Bei Heiserkeit, trockenem Husten, am ärgsten Nachts, mit Gefühl als stecke etwas im Halse, Durst Cham.

Bei trockenem Krampfhusten mit Brechreiz, blauem Gesicht Ipecac.

Bei trockenem Husten am Tage mit Schnupfen und Augenentzündung Euphras.

Bei Heiserkeit, Schleimrasseln, gelbem Auswurf, Brechreiz, Krampf-Husten Bryon.

Bei Tag und Nacht gleichmäßigem Husten Ignat.

Bei leichtem Schleimhusten, Uebelkeit, Frösteln, Abends schlimmer Pulsat.

Bei trockenem Husten, besonders Nachts, im Sitzen nachlassend, Luftröhrenkitzel Hyoscyam.

Cholera (Brechdurchfall, Brechruhr).

Die Cholera ist eine schwere, ansteckende Krankheit und äußert sich in heftigem Brechen und Laxiren reiswasserähnlicher Flüssigkeit mit Krämpfen, besonders in den Waden, bald eintretendem Verfallen des Gesichts, kalter Haut, verschwindendem Pulse, später Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Marmorkälte, unterdrücktem Uringang.

Zur Cholerazeit meide erhitzende Getränke, Säuren, Diätfehler, Erkältungen, starke Anstrengungen und Gemüthsbewegungen. Als Schutzmittel Cupr. wöchentlich eine Gabe. Bei der Krankheit selbst passen:

Zu Anfang Camph. (Kampherspiritus, d. i. ein Theil Kampfer in 20 Theilen Weingeist gelöset, alle 2—10 Minuten 2 Tropfen auf Zucker oder in einem Löffel Wasser).

Zu Anfang bei noch geringem Durchfall mit stetem Stuhlzwang, mit überwiegendem, galligen Erbrechen, Frost Ipecac.
Später bei Todesfurcht, großem Durst, Magenbrennen, Heiserkeit, schwarzer trockener Zunge Arsen.
bei fehlendem Pulse, Lähmung, Angst, klebrigem Schweiß Carb. veg.
Bei heftigen Krämpfen, Unruhe, Magendruck, Kollern, blauer Haut, Harnverhaltung Cupr.
Bei verfallenem Gesicht, Kolik, Wadenkrämpfen, Angst, Kälte, kaltem Schweiß, ungeheurem Durst, ruckweisen Entleerungen Veratr.

Drüsengeschwulst.

Besonders bei scrophulösen Kindern schwellen oft die Drüsen am Halse, Nacken und in den Leisten an, und sind bald unter der Haut zu fühlen, bald stärker schwellend auch zu sehen; oft entzünden sie sich, werden dann schmerzhaft und gehen nicht selten in Eiterung über. — Meide Erhitzendes und Unverdauliches; halte die kranken Theile warm. Hauptmittel:

Nach Quetschung und Stoß u. dgl. im Anfang Arnic., sonst Con.
Bei Hals- und Nackendrüsen im Anfang Dulcam, später mit Con. wechselnd.
Bei drohender Eiterung Solub., dann Hep.
Bei beginnender Entzündung Bryon.
Bei rosenartiger Entzündung Bellad.
Bei Leistendrüsen Carb. anim.
Bei Geschwulst der Ohrendrüsen vgl. Ziegenpeter.

Durchfall (Diarrhoe).

Der Durchfall ist oft nur ein Symptom tiefern Erkrankens, und dann nach seiner Grundkrankheit zu beurtheilen, was nur dem Arzte möglich ist. Oft aber ist er eine Folge von Erkältungen, Diätfehlern, Furcht 2c. Meide Kaffe, Obst, Saures, Kaltes. Warmhalten, besonders des Unterleibs, schleimige Mehlspeisen sind passend.

Bei faulig riechenden gehackten Stühlen, Unruhe, Leibschneiden, Umherwerfen, besonders Nachts, zumal bei Kindern Cham.

Bei längerer Dauer, wundem After, Mastdarmvorfall (Heraustreten), Wurmabgang Sulph.

Bei Leibschneiden, besonders Abends und Nachts, Blutabgang, übelm Mundgeruch, Frieren in der Zwischenzeit Solub.

Bei Leibschneiden, gelbem oder grünen Stuhlgang, Magenwehe, Appetitlosigkeit, belegter Zunge, Erbrechen, Ohnmachten Ipecac.

Bei sauer riechendem Stuhle, gedunsenem Bauch, Leibschneiden, durch Blähungsabgang erleichtert, Rhus.

Bei weißen Schleimstühlen mit Leibschneiden und Stuhlzwang, besonders Nachts, mit Frösteln, Uebelkeit Pulsat.

Bei gelbem schwärzlichen Stuhle mit Speiseresten, besonders nach dem Essen verschlimmert, bei geschwächten Kranken Chin.

Bei scrophulösen Kindern mit anhaltendem sauren oder stinkenden Schleimstuhle, Abmagerung, dickem Bauch, fahlem Ansehen Calc. ac.

Von Obstgenuß und kaltem Trinken Arsen.
Von Milchgenuß Bryon.
Von Zorn, Aerger, Cham. Bryon.
Von Tabacksmißbrauch Cham. Pulsat.
Von Schreck Op., später Ignat.
Von Erkältung Dulc., Solub.
Von Magenverderbniß Pulsat., Bryon.
Nach Kalttrinken Arsen., Pulsat.

Durchliegen (Aufliegen).

Bei langem Liegen und in schweren Krankheiten bilden sich oft wunde, selbst brandige Stellen, besonders am Kreuz. Eine flache Schüssel oder ein Becken mit frischem Wasser unter das Bett gestellt, Liegen auf Matratzen, auf einem Rehfell, auf einem Kranz, Luftkissen u. dgl. dienen zur Verhütung. Bilden sich rothe oder wunde Stellen, so helfen Waschungen mit Arnic. (15 bis 20 Tropfen Tinctur in 2—3 Loth Wasser) täglich 3—4 mal zu bestreichen. Bei brandigen Stellen hilft Chin.

Erbrechen.

Erbrechen ist oft nur Symptom eines tiefer liegenden Erkrankens, und dies dann nur vom umsichtigen Arzte zu ermitteln und zu heilen. Oft ist es Folge von Erkältungen, Diätfehlern, übermäßigem Genuß geistiger Getränke, Gemüthsbewegungen, Vergiftungen u. s. w. Hauptmittel: bei Magenüberladung paßt Fasten, schwarzer Kaffee Antim., Ipecac.

Durch fette Speisen, Kuchen ꝛc. Pulsat.
Durch geistige Getränke Nux vom.
Durch kaltes Trinken Arsen.
Durch Aerger Cham., Bryon., Nux vom.; mit Schreck Acon., durch Schreck Acon., Ignat., durch Gram und Kummer Ignat.
Bei Säufern allmälige Entsagung des gewohnten Genusses Arsen., Laches., Carb. veg., Nux vom.
Bei Schwangern Ipecac., Nuc vom., Sep., tägl. nüchtern zu nehmen.
Bei Erschütterungen durch Fahren, Seekrankheit u. s. w. Cocc., Arsen.
Bei Wurmerbrechen Acon., Cin., Puls., Sulph.
Durch Gewaltthätigkeiten, Schlag auf den Kopf u. dgl. Arnic.
Bei Säuglingen Ipecac., mit Verstopfung Nux vom., mit Leibschneiden Cham., mit Durchfall Pulsat., nach allöopatischen Abführungsmitteln Arsen., Chin., bei Milcherbrechen mit Durchfall Ipeçac., sonst Kreos.

Erfrieren.

Erfrorene sind, da die steifen Glieder leicht zerbrechen, sehr vorsichtig zu behandeln. Hauptmittel ist Kälte. Man schneide die Kleider ab und hülle ihn 1—2 Zoll tief in Schnee mit freiem Mund und Nase, und ersetze den abthauenden durch frischen. Ist kein Schnee da, so lege man ihn in ein eiskaltes Wasserbad, oder schlage nasse kalte Tücher um. Nach einer Stunde wäscht man

den Körper mit Schneewasser; treten Lebenszeichen ein, so bringe man ihn getrocknet in ein erwärmtes Bett, in einem nur wenig erwärmten Zimmer, reibe den Körper gelinde, wasche Schläfen und Herzgrube mit Wein. Später kann man etwas schwarzen Kaffee oder Wein einflößen. Einzelne erfrorene Körpertheile sind ähnlich zu behandeln.

Frost und Frostbeulen an Händen und Füßen weichen am besten der Nux vom., (bei entzündeten hochrothen); Pulsat., Thuj. (bei ins bläuliche ziehender Röthe) und Arnic. (Tinct. Arnic. fünf Tropfen in einem Eßlöffel Kornbranntwein 3—4mal täglich zu waschen), bei sehr veralteten Sulph., Acid. nitr. Petrol.

Erschütterungen.

Nach mechanischen Einwirkungen durch Fall, Schlag u. s. w. entstehen leicht Erschütterungen der Eingeweide, und zwar

1. Der Brust.

Es stellen sich Schmerzen, Athembeschwerden, Blutspeien, auch Fieber ein. Schwere Fälle kann nur der Arzt behandeln. Für leichtere merke:

Bei Geschwürschmerz in der Brust, Fieber, Abends verschlimmert, Schlaflosigkeit, Hitze und Schweiß Morgens, Hüsteln mit Brustschmerz Arnic., später Pulsat.

Bei Auswurf gelben, dicken, blutstreifigen Schleims Merc.

Bei süßlichem Schleim mit Engbrüstigkeit Nux vom.

2. Des Kopfes.

Es zeigen sich Betäubung, Schwindel, Kälte, Erbrechen. Hier paßt Arnic. und äußerlich Tinct. Arnic. (10—15 Tropfen in 2—3 Loth Wasser mit Läppchen aufzuschlagen). Später bei rothem Gesichte Bellad., bei Krämpfen Hyosc.

Fallsucht (Epilepsie).

Diese traurige Krankheit besteht in periodisch und meist ohne Vorboten eintretenden Krämpfen mit vollständiger Bewußtlosigkeit, wobei die Kranken zu Boden fallen. Die Anfälle dauern bald kürzere, bald längere Zeit, von einigen Minuten bis zu einer Stunde, kehren bald selten, bald täglich mehre Male wieder. Der Arzt ist hier stets zu Rathe zu ziehen. Bis dahin merke: Man sorge, daß der Kranke sich nicht verletze, lasse ihn übrigens im Anfalle ruhig gewähren, ohne durch Festhalten, Lösen der Daumen und dgl., wodurch man ihm leicht schaden kann, einzuschreiten. Als Heilmittel passen:

Bei Kindern und jungen Leuten, besonders bei Nervösen, zumal wenn die Anfälle nach Gemüthsbewegungen kommen Ignat.

Bei tiefem, schnarchenden Schlafe mit aussetzendem Pulse Opium.

Bei Blutandrang zu Kopf und Brust Bellad.
Bei veralteten Fällen, scrophulösen und schlecht genährten Menschen, zumal bei nächtlichen Anfällen Calc. carb.
Bei Vorboten, Schwindel, Harndrang, Gedankenvergehen Lachesis.

Fehlgeburt (Abortus) und Frühgeburt.

Fehlgeburt nennt man das Abgehen der Frucht im 1. bis 4. Schwangerschaftsmonate, während man die Geburt vom 5. Monat bis vor dem regelrechten Ablauf der Schwangerschaft als Frühgeburt bezeichnet. Beide können durch äußere Einflüsse (Fall, Stoß, Fahren, Heben u. s. w.) veranlaßt werden und kehren, einmal eingetreten, in der folgenden Schwangerschaft leicht um dieselbe Zeit wieder. Vollständige Geistes- und Körperruhe, Meiden alles Schnürens 2c., des Kaffees, dienen zur Verhütung eines zweiten Falls. Als Schutzmittel dienen:

Bei hartnäckiger Stuhlverstopfung Nux vom.
Bei widernatürlicher Aufregung des Geschlechtstriebes Plat.
Bei Uebelkeit und Erbrechen Sep.
Bei sonstiger Gesundheit Sab., Secal. corn.

Treten bereits Anzeichen der beginnenden Geburt (Wehenschmerzen, Blut- und Schleimabgang) ein, so muß zum Arzt geschickt werden, weil leicht Lebensgefahr entstehen kann. Bis dahin gieb:

Nach Verletzungen, mechanischen Insulten Arn.
Bei Kreuzschmerzen, Wehen vom Kreuz nach den Schenkeln ziehend, mit Drang zum Stuhl Cham.
Bei Hinfälligkeit, Kopfschmerz, Frost und folgender Hitze, Stuhlverstopfung Nux. vom.
Bei dunkelm, klumpigen Blutabgang, rheumatischen, Leib-, Kopf- und Gliederschmerzen Sab.
Bei zähem, schwarzen Blutabgang, mit Schwindel, Schwäche, Wehen tief im Unterleib Croc.
Bei Geschwächten, ruckweise kommendem Blut, Ohnmacht Chin.
Bei allgemeinen Krämpfen Hyosc.

Fingerwurm (Panaritium).

Dies ist eine Entzündung am Finger mit heftigen, oft bis nach der Achsel hin ziehenden Schmerzen, Hitze, Geschwulst und Röthe des schmerzenden Theils. Hauptmittel sind:

Bei gelinderen Fällen Hep., täglich 1—2 Gaben.
Bei Geschwulst Ars.
Bei höhern Graden zu Anfang Solub.
Bei dunkelroth und Blauwerden Laches.
Bei Ergriffensein der Sehnen und Knochen, sowie bei bereits eingetretenem Durchbruch und Eiterung Silic.
Zur Verhütung der Wiederkehr dienen Sulph., Sep., Silic.

Flechten-Ausschlag.

Was man im gewöhnlichen Leben Flechten nennt, ist im Grunde eine große Menge ganz verschiedener Haut-

ausschläge, und die Unterscheidung derselben, betreffs der Mittelwahl, ist so schwierig, daß sie meist nur dem Arzte überlassen werden muß. Da sie alle auf innern Krätzsiechthum beruhen, so ist stets längere Zeit hindurch Sulph. angezeigt. Fernerhin passen:

Wenn's viel juckt und brennt oder leicht blutet Ars.
Bei Eitern und Schwären Solub., Silic.
Bei Nässen Solub., Graph., Laches., Caustic.
Bei Umsichfressen Ars., Lycop., Graph.
Bei jauchiger Absonderung Sep.
Bei trockenen Flechten Calc. carb., Rhus.

Friesel.

Es ist dies ein Hautausschlag, der meist mit Fieber verbunden sich in Gestalt kleiner, hirsekorngroßer Bläschen besonders an Hals, Brust und Rücken zeigt, welche sich dadurch auch rauh wie eine Feile anfühlen. Er findet sich bei allerlei mit viel Schweiß verbundenen Krankheiten ein, besonders bei Flußkrankheiten, im Wochenbett u. s. w. und ist dann mit Rücksicht auf diese Krankheiten zu behandeln, die am besten dem Arzte überlassen werden, zumal sein Auftreten nicht selten eine hohe Bedeutung hat. Das Verhalten sei ein mäßig warmes; jede Erkältung ist zu meiden. Hauptmittel:

In leichten Fällen genügt Ipec.; besonders bei Athembeschwerden, Uebelkeit, Angst.
Bei schwereren, mit Angst, Schwäche, Schlaflosigkeit, Arsen.

Bei Wöchnerinnen paßt Bryon., Cham., Rhus.
Bei großer Hitze, Blutwallung, besonders nach Erkältung Acon.
Bei Lach- und Weinkrämpfen Plat.

Fußschweiß.

Uebelriechende schweißige Füße sind ein lästiges und häßliches Leiden, dürfen aber nicht durch kalte Fußbäder, Bleimittel u. s. w. schnell vertrieben werden, weil dadurch leicht lebensgefährliche Uebel entstehen. Das beste Mittel ist Rhus. Nebenbei ist täglich mehrmaliges Wechseln der Strümpfe, Umwickeln der Füße mit grauem Löschpapier zu empfehlen. Sonst helfen Acid. nitr., Baryt acet. Die Folgen plötzlich unterdrückter Fußschweiße hebt Rhus., bei Kälte der Füße Silic. Nebenbei warme, trockene Fußbäder mit Kleie.

Gallen- und gastrische Fieber.

Sie sind meist Folge von Diätfehlern, Erkältungen, Gemüthsbewegungen, besonders Aerger, und äußern sich vornehmlich in Fiebern mit Spannung und Druck in der Herzgrube und unter den Rippen, üblem Geschmack, Aufstoßen, ja Erbrechen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, fahlem oder gelblichen Aussehen. Ruhe und strengste Diät sind zu rathen. Zudem:

Bei heftigem Kopfschmerz mit Stuhlverstopfung, Erbrechen Nux vom.

Bei Erbrechen und Diarrhoe Ipecac.; später Antim.

Bei Schleim-Erbrechen und -Diarrhoe, Schlaflosigkeit, Aengstlichkeit Pulsat.

Bei starken Nachtschweißen Ac. phos.

Bei grünen oder blutigen Durchfällen mit Leibschmerz und Zittern Solub.

Nach Zorn und Aerger, besonders bei grünem, gehackten Durchfall, Aengstlichkeit Cham.

Nach Gram, heimlichem Kummer Ignat.

Nach Aerger mit heftigem Unwillen Staphis.

Nach Erkältung, besonders bei nächtlichen Durchfällen, allgemeiner Schwäche Rhus.

Geburt, Entbindung.

Wenn die Geburtswehen, die sich bei zu rechter Zeit eintretender Entbindung am Ende des neunten Monats (10. Mondsmonats) einstellen und sich durch zeitweise eintretende, vom Kreuz nach den Schenkeln herabziehende Schmerzen, wobei der Leib härter wird, ankündigen, beginnen, so ist es zweckmäßig durch ein einfaches Klystier für Eröffnung zu sorgen, so wie die Harnblase zu entleeren, damit diese Excremente den Raum für das Durchtreten des Kindes nicht beschränken. Sind die Wehen regelmäßig, die Lage des Kindes normal und das Becken gut gebaut, so geht die Geburt ohne Gefahr vor sich. Doch sollte bei jeder Geburt, wegen der zuweilen eintretenden Gefahren, ein Geburtshelfer zugegen oder doch

nahe zur Hand sein, dem aber in allem unbedingt Folge zu leisten ist.

Bei sehr schmerzhaften Wehen mit Unruhe, Umherwerfen hilft Coff.

Ist die Kreissende jedoch an Kaffee gewöhnt Nux vom.

Bei zu schwachen Wehen, die nichts fördern Puls.

Bei völligem Verschwinden der Wehen Cinnam.

Bei plötzlichem Aufhören der Wehen, bei betäubendem Schlaf Op.

Bei krampfhaften Wehen mit Schmerz Cham., nach einer halben Stunde Bellad.

Bei Krämpfen mit Stoßen, Rucken, Zwicken, wobei unter Abgang hellrothen Bluts Bewußtlosigkeit eintritt Hyoscyam.

Nach schwerer Entbindung ist zu reichen Arnic.; sind Einrisse entstanden, auch äußerlich ein Umschlag.

Bei Blutungen vgl. diesen Artikel.

Gehirnentzündung.

Gehirnentzündung ist eine sehr gefährliche Krankheit und man säume nie, wo sich Zeichen derselben zeigen, zum Arzt zu schicken. Die Zeichen, an welchen diese Krankheit erkannt wird, sind in so vielen Fällen so subtil, daß es unmöglich ist, dem Nichtarzt darüber die nöthige Belehrung zu geben, zumal sie bei Kindern, die sich noch gar nicht über ihre Empfindungen aussprechen können, am häufigsten vorkommt. Sie entsteht in Folge von mechanischen Einwirkungen auf den Kopf nach Stoß, Schlag, Fall, durch Einwirkung der Sonnenstrahlen (Sonnenstich),

durch Zurücktreten und Zurücktreiben von Hautausschlägen, Gesichtsrose, Krätze, Kopfgrind u. dgl. — Hitze des Kopfes, geröthete Augen, Fieber; bei Kindern Bohren des Hinterkopfs in die Kissen, bei Erwachsenen Kopfschmerz, Phantasieren, Stuhlverstopfung, Zuckungen der Arme und Beine, stierer Blick, Verdrehen der Augen, Schielen, später Bewußtlosigkeit sind die constantesten Erscheinungen. Bis zur Ankunft des Arztes reiche:

Bei Hitze und Blutandrang zum Kopfe Acon.

Dann paßt in den meisten Fällen als Hauptmittel Bellad.

Nach mechanischen Einwirkungen Arnic.

Bei tiefem Schlaf mit Schnarchen und halboffenen Augen Op.

Bei Sonnenstich öftere kleine Gaben von Cham.

Nach zurückgetretener glatter Gesichtsrose, nach Scharlach, Masern Bellad.

Nach Blasenrose Canth.

Nach zurückgetriebener Krätze und Kopfgrind Lycop.

Gelbsucht.

Die Gelbsucht macht sich leicht durch die gelbe Farbe der Haut, besonders des Weißen im Auge bemerklich; die Stühle sind dabei mehr oder weniger hell gefärbt bis ganz weiß und thonartig. Sie entsteht bald durch Erkältung, bald durch Gemüthsbewegungen, besonders Aerger, bald durch Verstopfung der Gallengänge, Gallensteine, Schwangerschaft, Leberentzündung, Leberkrebs u. s. w.

Bei Neugebornen ist sie oft Folge nach nicht regulirter Gallenabsonderung. In vielen Fällen ist wegen Ermittelung der Ursache der Arzt nicht zu umgehen. Hauptmittel sind:

Besonders bei bitterm Geschmack, Durst, Frösteln, Leberschmerz, Angst Solub.
Bei stechendem Leberschmerz mit Klopfen, Spannung und Druck, Verstopfung, Uebelkeit, Erbrechen, pressendem Kopfschmerz Nux vom.
Bei geringer Hautfärbung, brustkrampfartigen Zufällen Bryon.
Bei dunkler Hautfärbung, weißen Stühlen, Uebelkeit Jod.
Nach Quecksilbermißbrauch mit Durchfall, Schwäche Chin., Sulph.
Nach Chinamißbrauch mit geschwollenen Füßen Solub.
Nach Diätfehlern, Aerger oder Erkältung Cham.
Bei Chamillenmißbrauch Ignat., Pulsat.
Bei Neugebornen Chin. im Wechsel mit Merc. und Sulph.
Bei Schwangern Nux vom., Ipecac., Natr. mur.

Gemüthsbewegungen.

Die oft sehr erheblichen Nachtheile derselben können leicht beseitigt werden. Man reiche:

Bei Schreck, besonders wenn mit Furcht sogleich Op., später Samb.
Bei Schreck mit Betrübniß Ignat.
Bei Gram, Kummer, Schaam Ignat., Acid. phos.

Bei unglücklicher Liebe Ignat. mit Acid. phosph. im Wechsel.
Bei Eifersucht und Neigung zu großer Heftigkeit Hyosc.
Bei Indignation, innerer Kränkung Staph., Calcar.
Bei übermäßiger Freude Coff., Op.
Bei Zorn Cham., Nux vom., Acon., Phosph.
Bei Heimweh Caps., mit Zehrfieber, Morgenschweißen Acid. phosph.
Bei Selbstmordgedanken Aur.

Gerstenkörner

sind kleine oft in Eiterung übergehende Knötchen an den Rändern der Augenlider, besonders der obern. Hauptmittel Pulsat.

Bei öfterer Wiederkehr Calcar., Sulph., Graphit.
Bei Scrophulösen Sulph., Calc. carb.
Bei Nasenverstopfung, geschwollenen Lidern Aur.
Bei zurückbleibenden Härten Staph.

Geruch aus Mund und Nase.

Bei üblem Geruch aus dem Munde ist fleißiges Ausspülen und Putzen der Zähne mit gepulverter Lindenholzkohle zu empfehlen.

Bei losem Zahnfleisch, Speichelfluß, Zahnschmerz Solub.
Bei geschwollenem Zahnfleisch, Abmagerung, ärgerlicher Stimmung Nux vom.
Bei Mädchen in den Jahren der Entwickelung Aur.
Nach Merkurmißbrauch Aur., Ac. nitr.

Bei Stinknase helfen am besten:

Bei stinkendem Ausfluß und Grind Sep., Rhus.
Bei dickem, eiterigen Ausfluß, rother Nase Pulsat.
Bei Nasenverstopfung, Schorfen- und Krustenbildung Hep.

Geschwüre.

Geschwüre entstehen bald in Folge von Verletzungen, bald durch innere Ursachen, z. B. Merkurmißbrauch, Scorbut, Scropheln, Krätze, Krebs u. s. w. und können in allen Körpertheilen vorkommen. — Ruhe, Reinlichkeit, Meiden fetter Speisen, Bedecken mit milden auf Leinen gestrichenen Fetten, Hammeltag, Rindsfett u. dgl. sind zunächst zu empfehlen; gewöhnliche Geschwüre heilen

Dabei unter einigen Gaben Sulph. leicht, zumal wenn Jucken vorhanden;
Ist Brennen dabei so gieb Arsen.

Geschwüre an den Unterschenkeln, die oft bei Personen, die viel stehen vorkommen und mit Krampfadern (s. d. Art.) verbunden sind, heilt Sulph., Lycop.

Bei Mercurmißbrauch hilft Aur., Jod., Ac. nitr.

Gichtern (Gefraisch, Jammer der Kinder).

Kinder mit reizbarem Nervensystem leiden leicht an Krämpfen; Magenüberladungen, Wurmreiz, Zahnreiz, Furcht, Schreck, Erkältung, unpassende Nahrung, Saugen

nach Aerger, Schreck der Mutter oder Amme können sie schon hervorrufen. In vielen Fällen liegen tiefere Leiden, Hirnreiz u. dgl. zu Grunde und es ist am besten, stets sogleich den Arzt zu Rathe zu ziehen. Inzwischen reiche:

Nach Erkältung, Aerger und Zorn, mit Fieber, Leibschneiden, Unruhe, einer rothen Wange, halboffenen Augen, Unbesinnlichkeit, Convulsionen, bei Würmern Cham.

Nach Schreck, bei allgemeinem Zittern, Schlagen mit Armen und Beinen, lautem Geschrei Op.

Bei Zahnreiz, Unruhe, Fahren mit den Händen zum Munde, Hitze, Zusammenschrecken und Auffahren im Schlafe Bellad.

Bei Hitzanfällen, schreckhaftem Auffahren, wobei das Kind schreit und zittert, bei krampfhaftem Zittern Ignat.

Bei Wurmreiz, aufgetriebenem harten Unterleib, Aufstoßen, Hitze und Fieber, Unbesinnlichkeit, allgemeiner Schwäche, besonders beim Nachlassen der Krämpfe Cin.

Grippe (Influenza).

Die Grippe ist ein mit gastrischen Störungen verbundenes Catarrhfieber, das sich neben den Erscheinungen dieser (siehe d. Artikel) durch große Mattigkeit, Abgeschlagenheit, auffallende Schwäche kund giebt. Es herrscht in der Regel epidemisch und wird durch besondere Witterungsverhältnisse hervorgerufen; Erkältung ist meist die veranlassende Ursache. In schweren Fällen ist zum Arzt

zu schicken. Sonst merke: Der Kranke bleibe im Bett in gleichmäßig warmer Temperatur; die Diät sei leicht und mäßig. Hauptmittel sind:

Bei hervorstechendem entzündlichen Brustleiden Acon., später, besonders bei Verstopfung Nux vom.
Bei hervorstechendem Kopfleiden, trockenem Husten Solub.
Bei großer Reizung der Luftröhre, Veränderung der Stimme Phosph.
Bei trockenem Husten, vielem Auswurf Bryon.
Bei großer Abgeschlagenheit Veratr.
Bei Phantasiren, trockenem Krampfhusten, heftigem Kopfschmerz, rothem Gesicht Bellad.

Haarausfallen.

Das massenhafte Ausfallen der Haare ist besonders nach schweren Krankheiten, Nervenfiebern, Brustentzündungen, Kopfrose u. s. w., sowie nach Wochenbetten eine sehr häufige Erscheinung, und schreitet nicht selten bis zur Glatzenbildung fort. Gesetzmäßig findet es meist im höhern Alter Statt, manchmal ist es aber auch ein Familienfehler, daß die Haare sehr frühzeitig ausfallen. Ausschweifungen aller Art, besonders geschlechtliche, wie Merkurmißbrauch sind ebenfalls oft die Ursache frühen Kahlwerdens. Ueberdies trägt bei Mädchen und Frauen die verkehrte Haarcultur, das feste Zusammenschnüren der Haare, vieles Pomadisiren mit allerlei nachtheiligen Stoffen, Haarölen u. s. w. viel dazu bei, daß die Haare

frühzeitig ausfallen. Man hat daher diese nachtheiligen Einflüsse zu vermeiden, wende als Haarpomade, wenn die Haare von selbst nicht fettig genug sind, bloß ein einfaches Fett, Rindermark u. dgl. an und sorge für die nöthige Reinlichkeit durch tägliches vorsichtiges Kämmen. Zudem reiche:

Nach schweren Krankheiten Calc., Hep.
Bei großer Schwäche Chin.
Bei Wöchnerinnen Lycop., Secal., Phosph.
Bei chronischem Kopfschmerz Hep., Ac. nitr.
Bei Merkurmißbrauch Carb. veg., Hep.

Halsentzündung (Mandelbräune).

Die Entzündung des Halses, der Mandeln und des Rachens überhaupt ist ein sehr häufiges Uebel und wird meist durch Erkältung, besonders der Füße hervorgebracht. Wer einmal daran litt, bekommt sie leicht wieder. Dabei ist der Rachen roth, die Mandeln und oft alle Nachbartheile sind geschwollen, das Schlingen schmerzhaft erschwert, oft ganz unmöglich; das Sprechen ist ebenfalls oft wegen der Schmerzen ganz unmöglich; Speichelfluß, Geruch aus dem Munde, in höhern Graden Fieber, selbst Phantasiren. In manchen Fällen entsteht Eiterung, und Mandelanschwellungen bleiben lange Zeit zurück.

Man halte sich warm, besonders den Hals und die Füße; die Diät sei leicht: Wassersuppen, leichte Milch-

und Mehlsuppen ꝛc. Als Heilmittel passen gleich anfangs Aconit., das oft ganz allein hilft; sodann je nach den Umständen:

Bei leichten Fällen, Trockenheit im Halse, rauher Stimme, kitzelndem Hustenreiz, Verdrießlichkeit Cham., später besonders bei Gefühl wie ein Pflock im Halse Ignat.
Bei leichten Fällen, Trockenheit im Halse, Stechen beim Schlingen von bloßem Speichel Nux vom.
Bei starker Entzündung, rother Geschwulst, Brennen und Wundheitsschmerz; Verschlimmerung des Abends und Schweiß zur Nacht, Ziehen nach den Ohren und dem Halse Puls.
Bei starker Entzündung, Hitze, Schmerz und Schlundkrampf, beim Schlingen bis zum Unterkiefer und den Schläfen; Fieber, Durst, Verschlimmerung bei Bewegung; besonders bei Scharlach Bellad.
Bei starker Entzündung und Geschwulst, Mitleiden des Zahnfleisches, der Zunge, Speichelfluß, ebenso bei beginnender und schon vorhandener Eiterung Solub.
Bei besonders krampfhaften Beschwerden Laches.
Zum Verhüten der Wiederkehr Hep., Solub., Sep., Graph.

Hämorrhoiden (Goldader).

Die Hämorrhoiden bestehen in einer Congestion und Anfüllung der Mastdarmadern mit Blut. Am After bilden sich Knoten (s. g. Zacken), Hämorhoidalknoten (blinde Hämorrhoiden), welche nichts weiter sind, als die von Blut strotzenden Mastdarmblutadern. Sie platzen zuweilen und

entleeren ihr Blut oft periodisch alle 4—6 Wochen (fließende Hämorrhoiden). Kreuzschmerzen, Jucken, Brennen, Schmerzen am After, Schwitzen des Mittelfleisches, Stuhlverstopfung, beschwerliches und schmerzhaftes Entleeren harter Kothmassen sind dabei gewöhnliche Erscheinungen. Viel Sitzen, besonders auf gepolsterten Stühlen, überhaupt sitzende Lebensweise, vieles Reiten und Fahren, Kaffee- und Thee-Mißbrauch, Spirituosen, ferner Abführmittel, besonders Aloe und Schwefelblüthe sind die gewöhnlichen Ursachen. Männer sind leichter zu Hämorrhoiden geneigt; Frauen leiden jedoch oft in Folge von Schwangerschaften daran.

Man meide die Ursachen, genieße eine regelmäßige, leichte, besonders vegetabilische Diät, bewege sich fleißig und trinke fleißig Wasser. Hauptmittel sind:

Nach Mißbrauch spirituöser Getränke, Kaffee, bei sitzender Lebensweise, großen Knoten mit Brennschmerz, hellrothem Blutabgang Nux vom.

Bei fließenden Hämorrhoiden mit Kreuzschmerzen, wie wenn das Kreuz brechen will, Hitze, Zusammenziehen am After Bellad.

Bei schneidendem Schmerz tief im Unterleibe, ruckweisem Kreuzstechen, Kribbeln, Stuhldrang, blutigem Schleimabgang Sabin.

Bei starken Knoten, Brennschmerz und mehrtägigem Blutabgang Caps.

Bei heftigem Darmschmerz, Verfall der Kräfte, Congestionen zum Kopf, Schleimabgang Carb. veg.

Bei starkem Schleimabgang Antim. crud.

Bei heftiger Blutung Ipec., Kreos.
Bei gleichzeitigen Harnbeschwerden Canth.
Bei blutigem Schleimabgang, blassem Gesicht, Ohnmachtsgefühl Pulsat.
Bei großer Hinfälligkeit Ars.

Harnbeschwerden.

Die Harnbeschwerden sind äußerst zahlreich und können in Erkrankungen der verschiedensten Theile ihren Grund haben. Die Unterscheidung und Ermittelung der zu Grunde liegenden Veränderungen in den Körperorganen und besonders den Harnapparaten ist nur dem umsichtigen Arzte möglich, daher hat sich der Laie vor der Behandlung derselben zu hüten, um so mehr, als diese Uebel nicht selten von hoher Bedeutung für das Leben sind. Man schicke also in betreffenden Fällen immer gleich zum Arzte. Bis dahin ist Folgendes zu merken:

Am häufigsten ist Harnverhaltung, wobei entweder gar kein Harn fließt oder nur einige Tropfen unter Schmerzen hervorgepreßt werden; Erkältungen, Genuß spirituöser Getränke veranlassen sie meistens. Hier reiche man Nux vom. oder Staph. Fließt gar kein Harn, stellt sich Spannen und Vollsein der Blase ein, so meide vor allem den Genuß vielen Getränkes, selbst Wassers, welche die Blase nur noch mehr anfüllen würden. Harntreibende Mittel sind hierbei ein Gift; man verhalte sich ruhig und schicke zum Arzte. Kommt Blut mit dem

Harn, so ist ebenfalls gleich zum Arzt zu schicken. Bei Blasenentzündung, die sich durch Schmerz der Blase, beim Druck gesteigert, zu erkennen giebt, reiche man erst Acon. Oft sind Blasensteine die Ursache von Harnbeschwerden; hier kann stets nur der Arzt Hülfe schaffen, der Laie kann sie nicht einmal entdecken.

Zu viel Harn wird besonders bei der Harnruhr entleert; enthält der Harn dabei zugleich viel Zucker (Zuckerharnruhr, Honigruhr), was sich vermuthen läßt, wenn der Harn auffallend schwer von Gewicht ist, so tritt bei großem, unstillbaren Durst bald Abmagerung ein und der Arzt ist möglichst bald zu Rathe zu ziehen.

Heiserkeit.

Heiserkeit ist oft Symptom eines tiefern Kehlkopfleidens, von Kehlkopfschwindsucht u. s. w. und dann dem Arzt zu überlassen. Wir handeln hier bloß von der katarrhalischen Heiserkeit, die meist eine Folge von Erkältung ist. Warmhalten, besonders des Halses und der Brust, sind hier geboten; meide jede Reizung des Kehlkopfs durch Sprechen, Zugluft 2c. (vergl. Catarrh und Bräune.) Hauptmittel:

Bei Wundschmerz, wie auch Entzündungsschmerz Acon., Bellad.

Bei zähem Schleim, Brennen, Gesichtsröthe, Unruhe Cham.

Bei Schnupfen, Rauhheitsgefühl, durch Sprechen verschlimmert, Stimmlosigkeit, besonders früh oder Abends Carb. veg.
Bei Frostigkeit, Hitze im Kehlkopf, näselnder Stimme Solub.
Bei rauher Stimme, Kratzen, Wundschmerz und Trokkenheit im Halse Pulsat.
Bei totaler Stimmlosigkeit, kitzelndem Husten Kal. carb.
Bei langwieriger Dauer, rauher Sprache, Gefühl als stecke etwas im Kehlkopf Sulph.
Nach Masern und ähnlichen Hautkrankheiten Carb. veg.
Nach Bräune Spong., nach Keuchhusten Dros.

Hexenschuß.

Hierunter versteht man einen meist plötzlich, gewöhnlich beim Bücken oder Verheben entstehenden heftigen Kreuzschmerz, als sei das Kreuz gebrochen, wobei dann das Bücken, besonders das Aufstehen, Husten, Niesen u. dgl. im Kreuze schmerzt. Die Veranlassung ist Erkältung, besonders der Füße, Verheben, übermäßiger Genuß von geistigen Getränken, geschlechtliche Ausschweifungen, Onanie. Auch Hämorrhoiden (vgl. d. A.) können zu Grunde liegen. Man beachte Ruhe, horizontale Lagerung. Sodann reiche:

Nach Verheben, mechanischen Einwirkungen Arn.
Nach Ausrecken der Arme Rhus.

Nach Ausschweifungen in spirituösen Getränken Nux vom.
Nach geschlechtlichen Ausschweifungen Chin.

Heißhunger.

Heißhunger ist ein plötzlich eintretendes Verlangen zum Essen, worauf, wenn es nicht befriedigt wird, Mattigkeit und Ohnmacht erfolgen. Es findet sich bei solchen, welche an krankhafter Reizbarkeit der Magennerven leiden, bei Wurmreiz, Schwangern, Bleichsüchtigen oft ein. Zuweilen ist es ein Vorbote des Magenkrampfs, und dann passen:

Bei Verstopfung, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen sauern Schleims Nux vom.
Bei Durchfall, Erbrechen oder Uebelkeit, lähmungsartiger Schwäche Veratr.
Bei Wurmreiz Solub., Sabad.
Nach schweren Krankheiten mit Schwäche Chin.
Bei Schwangern Con., Nux vom., Sep.

Herzklopfen.

Herzklopfen ist meist Symptom tiefern Erkrankens und findet sich namentlich bei Herzfehlern und Bleichsucht vor. Oft ist es eine rein nervöse Erscheinung (nervöses Herzklopfen), oft durch Gemüthsbewegungen, Anstrengungen u. dgl. erregt. In den erstern Fällen ist der Arzt nicht zu umgehen. Sonst merke:

Bei Blutandrang zur Brust (s. d. Art.).
Bei Bleichsucht (s. d. Art.).
Nach Aerger, Zorn Cham.
Nach Schreck Coff., bei Kaffeetrinkern aber Op.
Nach Furcht, im Liegen sich bessernd Veratr., im Liegen sich verschlimmernd Pulsat.

Hinken, freiwilliges.

Das sogenannte freiwillige Hinken kommt bei Kindern und Erwachsenen vor, und besteht in einer Entzündung des Hüftgelenks, welche des Schmerzes wegen beim Auftreten zum Hinken nöthigt. Da es meist ein bedenkliches Leiden ist, welches leicht in Eiterung, Zerstörung der Gelenkknochen, Fistelgeschwüre, und durch übermäßige Eiterung selbst in Tod übergehen kann, oder Steifigkeit des Hüftgelenks durch Verwachsung des Gelenkes der Pfanne erzeugt, so ist unter allen Umständen die Hülfe des Arztes in Anspruch zu nehmen. Man erkennt das Leiden an Folgendem: Ohne vorhergegangene mechanische Einwirkung oder nach einer solchen, tritt ein Hinken ein, wobei der Kranke mit dem kranken Beine nicht gehörig auftreten kann; das Hüftgelenk ist schmerzhaft, der Kranke schleppt das Bein nach; das kranke Bein ist anfangs länger als das gesunde, meist ist auch heftiger Knieschmerz vorhanden. Ruhe im Bett ist hier zuerst zu empfehlen. Zu Anfang, wenn sich nur erst wenig Schmerz zeigt, und dem Kranken das Gehen bloß Morgens schwer wird, reiche man

Solub. und Bellad. im Wechsel, welche oft das Uebel im Keime ersticken. Nach mechanischer Verletzung durch Fall, Stoß u. s. w. Arnic. Alles Weitere überlasse man dem Arzte.

Hühneraugen, Leichdorn.

Hühneraugen sind in der Regel Folgen von engem Schuhwerk und entstehen durch den Druck derselben. Zur Verhütung meide daher drückendes Schuhwerk. Sind sie einmal da, so beseitige man sie durch fleißiges Beschneiden oder Abschaben, nachdem man sie vorher mit Weinessig, Essigsäure u. dgl. erweicht hat, und reibe sie dann mit Arnica-Tinktur. Bei Schmerzen im Witterungswechsel hilft Rhus.

Hundswuth (Wasserscheu.)

Die Hundswuth wird beim Menschen durch den Biß eines tollen Hundes erzeugt und bildet eine ebenso schreckliche als gefährliche Krankheit. Beim Hunde (auch Wolf und Fuchs) erzeugt sie sich unter besonderen Umständen auch von selbst, und charakterisirt sich durch ein auffallend verändertes Benehmen mit Neigung zum Beißen und Schnappen nach allem, Anfälle von Tobsucht und Wuth, eigenthümlich veränderten heisern, krächzenden Ton beim Bellen, später Abmagerung, Lähmung des Hinterheils, erschwertes oder unmögliches Schlingen, Speicheln und

Geifern u. s. w. Meist in 4—5 Tagen folgt der Tod. Bei von tollen Hunden gebissenem Vieh tritt die Wuth meist nach 3—9 Tagen, zuweilen aber erst nach 40 bis 42 Wochen, ja nach 2½ Jahren auf.

Beim Menschen tritt nach dem Biß von einem tollen Hunde die Wuth oft erst ein, nachdem die Wunde schon verheilt ist, am 14., 50. Tage und später; man sei daher vorsichtig. Sobald nach verheilter Wunde die Narbe zu jucken anfängt, sich röthet, oder bläuet oder wieder aufbricht, ist noch Gefahr des Ausbruchs vorhanden. Angst, Unruhe, Lichtscheu, Zusammenschrecken, später Krämpfe der Hals- und Gesichtsmuskeln, Schlundkrämpfe beim Versuche zu trinken (daher Wasserscheu), allgemeine Krämpfe mit Beißen, Geifern, die sich von Zeit zu Zeit wiederholen, eine Viertel-, eine halbe Stunde dauern können und immer heftiger werden, charakterisiren die ausgebrochene Krankheit.

Wird unglücklicher Weise ein Mensch von einem tollen Hunde gebissen, so versäume er nicht, die Wunde unverzüglich ausschneiden und ausbrennen zu lassen, wodurch das etwa noch nicht ins Blut gedrungene Gift zerstört wird. Die Fälle, in denen erst lange Zeit nach dem Biß und nach schon längst verheilter Wunde und vorherigen Entzündungs-Erscheinungen in der Narbe die Wuth ausbrach, beweisen, daß das Gift nicht immer sogleich beim Biß ins Blut eindringt. Es versteht sich

von selbst, daß man ein so gefährliches Uebel dem Arzte überlassen muß. Inzwischen reiche man zur Verhütung Bellad. und Hydroph.

Insectenstiche.

Insectenstiche können, wenn sie in größerer Menge stattfinden, bei Kindern und reizbaren Menschen große Beschwerden, selbst Fieber erregen.

Man lasse öfter an Kampherspiritus riechen und reiche nach einigen Stunden Acon. und Arnic. im Wechsel.

Bei Bienenstichen helfen Waschungen von Arnic. (5 Tropfen in einem halben Weinglas Wasser).
Bei Stichen in die Zunge Acon. nach einer halben Stunde Arnic., nach 2—3 Stunden Bellad., nach wieder 2—3 Stunden Merc.
Bei Stich ins Auge Acon. und Arnic. stündlich im Wechsel.

Keuchhusten.

Der Keuchhusten ist meist epidemisch, befällt dann zahlreich Kinder und pflanzt sich auch durch Ansteckung fort. Meist fängt er mit einem Katarrh an, welcher dann allmählich in den krampfhaften Keuchhusten übergeht. Der Keuchhusten selbst charakterisirt sich dadurch, daß er periodische Anfälle macht; diese Anfälle bestehen in rasch hinter einander folgenden Hustenstößen, wobei sich die Kinder an irgend einen Gegenstand festklammern,

mit einem pfeifenden Tone beim Einziehen der Luft, Anschwellen der Halsadern, Roth- oder Blauwerden (Blauhusten) des Gesichts. Schließlich wird ein zäher Schleim, oft mit Erbrechen des Genossenen entleert und hiermit ist der Aufall vorüber und die Kinder befinden sich matt, sonst aber wohl. Solcher Anfälle kommen 3—40 und mehr in einem Tage. Im Frühling und Herbst kommt der Keuchhusten am häufigsten vor und ist Erkältung meist die Veranlassung.

Man schütze die Kinder bei herrschendem Keuchhusten vor Erkältung und Umgang mit Keuchhustenkranken; man halte sie in gleichmäßiger Temperatur im Zimmer und lasse sie höchstens bei günstiger Witterung in's Freie. Treten catarrhalische Beschwerden ein, so beseitige man sie durch die unter Catarrh genannten Mittel. Bei bereits entwickeltem Keuchhusten gieb:

Bei fehlendem oder heftigen Fieber mit nächtlicher Verschlimmerung, stark pfeifendem Tone, Erbrechen von Speisen und Schleim, Bluten aus Mund und Nase Dros.

Bei Blutandrang zum Kopf, Blutunterlaufungen im Auge, Nasen- und Mundblutungen; Enden des Anfalls mit Niesen Bellad.

Bei Erstickungsnoth, großer Angst mit Blauwerden, Erleichterung und stetem Erbrechen Ipecac.

Bei Steifwerden während der Anfälle, Glucksen nach denselben abwärts bis in den Bauch, bei Wurmzufällen Cin.

Bei Steifwerden und Wegbleiben mit Athemversetzung, Convulsionen, Erbrechen nach den Anfällen und Schleimrasseln in der Brust Cupr.
Bei Harnfluß während der Anfälle, Mattigkeit, kaltem Stirnschweiß, Theilnahmlosigkeit, Schläfrigkeit und Schwäche Veratr.
Bei besonders Nachts heftigern Anfällen Con., Mezer.

Kolik (Leibschneiden).

Die Kolik äußert sich in heftigen Schmerzen in den Gedärmen, die kneipend, reißend, zusammenschnürend sind, oft andauernd, oft nachlassend, ganz verschwindend und wiederkehrend; Druck auf den Leib erhöht die Schmerzen nicht, lindert sie vielmehr meist. Ursachen sind Erkältung, Diätfehler, Kothanhäufungen, Blähungen, Würmer, Blutcongestionen durch Hämorrhoiden, Vergiftung mit Blei ꝛc. Meide vor allem die so leicht angepriesenen Spirituosen, als Magenbitter u. dgl. Da oft schwer zu ermittelnde Krankheiten zu Grunde liegen, so ist meist der Arzt zu befragen. Inzwischen merke:

Bei Erkältung mit Uebelkeit, Durchfall, heftig reißendem Schmerz unter dem Nabel, und im Kreuz als wär's gebrochen Cham.
Bei Erkältung mit Uebelkeit, Aufgetriebenheit, Blähungen, Durchfall, Schaudern, Verschlimmerung bei Liegen und Sitzen Puls.
Bei Verstopfung, Blähungen, Last im Unterleibe Nux vom.

Bei Verstopfung, harten knotigen Stühlen, Bessern nach Krummliegen und Drücken des Leibes Plumb.

Bei Kindern mit Unruhe, Schlaflosigkeit, Umherwerfen und Schreien, wässerigen, schmerzhaften Durchfällen Jalap.

Bei heftigen anhaltenden Schmerzen mit Kneipen und Greifen, Stechen wie mit Messern, Angst, Umherwerfen, Wadenkrämpfen, galligem Erbrechen, besonders bei Hämorrhoiden ꝛc., Erleichterung durch Kaffeetrinken Coloc.

Bei Krampfschmerz, als würden die Gedärme mit Krallen gepackt, Brennen im Kreuz, Verschlimmerung Nachts und bei Bewegung, Gesichtsröthe, Kopfschmerz Bellad.

Bei Wurmkolik mit Neigung zum Erbrechen, Speichelfluß, Aufstoßen, Anfällen besonders um Mitternacht Solub., Cin.

Bei Bleivergiftung Op.

Kopfgeschwulst (Neugeborner).

Jedes normal geborne Kind zeigt anfangs eine Kopfgeschwulst, welche durch die Faltenbildung und Säftestockung, durch Uebereinanderschieben der Kopfknochen zum Zuspitzen des Kopfes beim Durchtritt bei der Geburt erzeugt wird. Diese Kopfgeschwulst darf nicht durch Zurechtdrücken beseitigt werden; denn abgesehen davon, daß dies nichts hilft, so kann es auch leicht schaden. Sie vergeht bei Waschungen mit Tinct. Arn. in kurzer Zeit. Die Kopfblutgeschwulst, welche zuweilen bei Neugebornen

beobachtet wird, durch starken Druck beim Geburtsact entsteht und ausgetretenes Blut enthält, vergeht ohne Operation durch Umschläge von Arnic. in einigen Wochen.

Kopfgrind.

Dieses häufige und widerliche Uebel ist allbekannt und befällt am meisten Kinder vom ersten bis zwölften Lebensjahre. Seine Heilung fordert neben großer Reinlichkeit, Abschneiden der Haare, fleißige Waschungen mit Seifenwasser, als Hauptmittel Rhus.

Bei zugleich verhärteten Halsdrüsen, Gesichtsbläße, welkem Muskelfleisch Sulph.
Bei schmerzhaft gerötheten Drüsen Bryon.
Bei Ergriffensein von Nacken und Gesicht, Mitleiden der Augen Hep.
Bei stinkendem Eiter, starkem Nässen, Geschwürsbildung und Umsichgreifen Ars.
Bei feuchtem Kopfgrind Lycop.
Bei kleienartiger Abschuppung Calc. carb.

Kopfschmerz.

Der Kopfschmerz hat bald im ganzen behaarten Theile des Kopfes, bald an einzelnen bestimmten Stellen desselben seinen Sitz. Wenn er die eine Seite einnimmt, heißt er Migräne. Man hat besonders den von Blutandrang (s. d. Art.) herrührenden (congestiven), den rein nervösen (meist von Kaffeemißbrauch herrührend), den von Verdau-

ungsstörungen ausgehenden, den rheumatischen und den durch organische Veränderungen bedingten Kopfschmerz zu unterscheiden. Bei letzterm liegen stets tiefere Erkrankungen zu Grunde (z. B. Gehirnkrebs), die nur der umsichtige Arzt ermitteln kann. In allen Fällen ist die homöopatische Diät strenge zu beobachten; der congestive Kopfschmerz fordert mehr kühles Verhalten, kühle Luft, kühles Getränk, aufrechte Lagerung, Meiden aller Spirituosen; rheumatischer und nervöser Kopfschmerz dagegen fordern ein mehr warmes Verhalten, besonders der Füße und des Kopfes, warme kräftige Nahrung, Fleischbrühe u. dgl. Zudem gieb:

Bei congestivem Kopfschmerz mit Drücken und Klopfen, im Liegen vermindert, rothen Wangen, Verdrießlichkeit, Schlaflosigkeit Acon.

Bei congestivem Kopfschmerz, besonders im Hirn als wollte der Kopf zerspringen, Empfindlichkeit der Kopfhaut und Haare, geschwollenen Adern, Ohrenbrausen, durch Bewegung und Zugluft verschlimmert Bellad.

Bei congestivem Kopfschmerz mit Schwindel, Gesichtsblässe, Weinerlichkeit, Herzklopfen, Appetitmangel, im Gehen vermindert, durch Zusammendrücken des Kopfes gebessert Puls.

Bei Kopfschmerz von Nachtwachen, Schwärmen, mit Schwere im Kopfe, besonders der Stirn, Frostigkeit, Neigung zum Brechen, Verdrießlichkeit, gegen Morgen verschlimmert Nux vom.

Bei rheumatischem Kopfschmerz Cham. (vergl. indeß d. Art. Rheumatismus).

Bei Kopfschmerz von Magenverderbniß (siehe d. Art.) passen Nux vom., Op., Puls., Bryon.

Bei Migräne hilft, wenn sie rechtsseitig ist, besonders Nux vom., Ignat., ist sie linksseitig Acon., Solub., Ipecac.

Bei Kopfschmerz von Fall, Stoß rc. Arn.

Bei Kopfschmerz von unterdrücktem Schweiße, mit Stechen, Schwere über der Nase als ob Schnupfen folgte, Trübung der Augen Cham., Sulph.

Krampfadern (Varicen).

Hierunter versteht man die Anschwellungen der blauen Adern, welche sich an verschiedenen Körpertheilen, insbesondere an den Unterschenkeln vieler Menschen, vorzüglich solcher, welche viel stehen, ebenso bei Schwangern, finden. Wo an den Unterschenkeln Krampfadern vorhanden sind, da bilden sich leicht Geschwüre, die lange offen bleiben, und wenn sie nicht frühzeitig beseitigt werden, endlich gar nicht mehr heilen. Tausende von Männern und Frauen schleppen sich ihr ganzes Lebenlang mit solchen Beinen umher, die ihnen das Leben im höchsten Maße verbittern. Zuweilen platzen auch die Adern und es entstehen erschöpfende, ja selbst tödtliche Verblutungen. Wer an Krampfadern leidet und diese Uebelstände vermeiden will, der trage Schnürstrümpfe oder wickle die Beine sorgfältig mit einer eng anschließenden Leinwandbinde ein, die er

höchstens des Nachts ablegen darf. Sind bereits Geschwüre entstanden, so hilft Sulph.; nebenbei sind die geschwürigen Stellen von unten nach oben mit sich deckenden Heftpflasterstreifen ringsum zu umwickeln und die Beine vom Fuß herauf mit einer Leinwandbinde zu umgeben und die Heftpflasterstreifen nur durch frische zu ersetzen, wenn der Eiter dieselben ablöset. Blutungen sind durch schleuniges Anlegen eines die Ader verschließenden Verbandes zu hemmen. Im Uebrigen vergleiche die Artikel Blutungen und Geschwüre.

Krämpfe.

Unter Krämpfen verstehen wir hier unwillkürliche Muskelzuckungen oder Zusammenziehungen, die bald mit, bald ohne Schmerzen erscheinen. Sie sind meist nur Symptome tieferer Erkrankungen, und diese dann nur vom umsichtigen Arzte zu ermitteln und zu heilen. Besonders zu merken ist hierbei folgendes: Manche, die ein besonders empfindliches Nervensystem haben, leiden sehr leicht an Krämpfen; beim weiblichen Geschlechte, ebenso bei Kindern, können schon kleine Gemüthbewegungen, Aerger ꝛc., auch Magenverderbniß Krämpfe hervorrufen. Solche Krämpfe sind meist gefahrlos. Krämpfe, welche in Folge von starkem Blutverluste eintreten und dann mit Ohnmachten verbunden sind, haben eine große Bedeutung für das Leben und sind wie alle diejenigen, welche sich zu Verletzungen,

(oft sogar sehr leichten z. B. Stoßen eines Splitters unter den Nagel und dergleichen) hinzugesellen, dem Arzte zu überlassen, ebenso alle diejenigen, welche im Verlaufe schwerer Krankheiten, Nervenfieber, Gehirnentzündungen u. s. w. eintreten. Von einigen besondern Arten von Krämpfen, z. B. der Epilepsie, dem Veitstanz, dem Gefraisch der Kinder, dem Wadenkrampf u. s. w. ist an den verschiedenen Stellen dieses Buches besonders die Rede.

Krätze.

Die Krätze ist eine häßliche Krankheit, welche theils von selbst durch Unreinlichkeit, theils durch Ansteckung entsteht. Sie erscheint meist zuerst an den Fingern und Handgelenken und bildet hier kleine mit Wasser gefüllte Bläschen, welche besonders im Bett und in der Wärme heftig jucken und zum Kratzen nöthigen. Wenn sie länger besteht, so bilden sich Milben (kleine Thierchen) darin, welche das Krätzgift leicht auf Gesunde übertragen können. Ihre Heilung erfordert große Reinlichkeit, fleißiges Waschen und Baden. Sind bereits Milben da, was nur der Arzt bestimmen kann, so sind diese durch Abreiben der Haut mit Bimsteinseife oder durch Einreibungen mit Schmierseife oder Schwefelsalbe zu tödten (2 Quentchen Schwefelblumen auf 2 Unzen Schmalz); innerlich ist Tinct. Sulph. (Urtinctur) 6—8 Tropfen in einem Glase Wasser Morgens und Abends ein Löffel voll zu

reichen. Sonst leistet Solub., früh und Abends eine Gabe, was man wünschen kann. Zur Verhütung neuer Ansteckung durch Kleider und Betten sind diese sorgfältig durch Auswaschen zu reinigen.

Kropf.

Der Kropf bildet eine Anschwellung der vor dem Kehlkopfe gelegenen Schilddrüse. Dieses Uebel ist nur wegen der Entstellung, die es besonders beim weiblichen Geschlechte, welches am meisten davon heimgesucht wird, erzeugt, bemerkenswerth. Hauptmittel sind Spong., Jod.

Lähmungen.

Unter Lähmung verstehen wir hier die Aufhebung der Bewegungsfähigkeit eines Körpertheils. Es liegt diesen Lähmungen immer ein Leiden des Nervensystems zum Grunde; Unbeweglichkeit, welche aus andern Ursachen, z. B. durch Verwachsungen in den Gelenken, Verrenkungen u. s. w. entsteht, sind keine Lähmungen; auch sind hiervon wohl die fälschlich sogen. Lähmungen zu unterscheiden, welche darin bestehen, daß ein Kranker einen Theil des Körpers, der Schmerzen wegen, z. B. bei Entzündungen, Gicht u. s. w. nicht bewegen kann. Lähmungen sind unter allen Umständen von Bedeutung, da ihre Quelle oft verborgen liegt und sollten sie daher stets nur der Fürsorge des Arztes anvertraut werden. Oft liegen ihnen Gehirn-

und Rückenmarksleiden zu Grunde, die nur der Arzt enträthseln kann. In den meisten Fällen ist daher der Arzt nicht zu umgehen.

Leberentzündung.

Bei der Leberentzündung zeigt sich Schmerz unter den kurzen Rippen rechterseits, welcher das Athmen oft erschwert und behindert und durch Drücken sich steigert; oft ist zugleich ein stechender Schmerz in der rechten Schulter und im rechten Arme vorhanden; die Gallenabsonderung ist gestört, ebenso die Verdauung; erstere macht sich besonders durch gelblichen Teint, gelbes Auge bemerklich. Ihre Ursachen sind: Gemüthsbewegungen, besonders Aerger, Zorn, mechanische Einwirkungen auf die Lebergegend, z. B. Stoß u. dgl., Erkältungen, Diätfehler. Da die Leberentzündung nicht leicht zu erkennen und zu behandeln ist, so überlasse man ihre Beseitigung dem Arzte. Bis dahin gib Acon. Sodann:

Bei Schmerz bis zur Schulter, Aengstlichkeit, Blutandrang zum Kopfe, Schwarzwerden vor den Augen, Durst und Schlaflosigkeit Bell.

Bei drückendem und stechenden Schmerze, nach Aerger, mit Verstopfung, Widerwillen gegen Fleischspeisen, Schlaflosigkeit Bryon.

Bei gedunsenem Gesicht, bitterm Geschmack; Galleerbrechen, Verstopfung, stechend-brennendem Schmerz, harter Lebergeschwulst Solub.

Bei nächtlichen Angstanfällen, Brechneigung, grünschleimigen Durchfällen **Puls.**

Bei Schmerz, durch Bewegung und Druck vermehrt, Verdauungsbeschwerden, Verstopfung, bitterm Geschmack, Kopfschmerz **Nux vom.**

Nach Aerger und Erkältung **Cham.**

Lungenentzündung.

Die Lungenentzündung ist oft so schwer zu erkennen und zu behandeln, daß sie unbedingt stets dem Arzt zu überlassen ist, zu welchem man schleunigst zu schicken hat, wenn sich die Zeichen derselben einzustellen scheinen. Die charakteristischen, dem Nichtarzte bemerkbaren Zeichen sind: Schmerz in der Brust, Kurzathmigkeit, Fieber, Husten und Aushusten rostfarbenen Auswurfs. Der Arzt allein ist im Stande, durch sorgfältige Untersuchung der Brust (durch Behorchen und Beklopfen) den Sitz und den Grad der Entzündung auf's Genauste zu ermitteln. Die Krankheit fängt stets mit einem Frostschauer an, dem bald Fieberhitze folgt und die eben genannten Erscheinungen sind bald ausgebildet. Die Ursachen sind meist Erkältungen; doch können auch Verletzungen, z. B. Rippenbrüche, ferner scharfe eingeathmete Gase (z. B. Chlorgas) so wie Ueberreizung durch Schreien, Singen u. s. w. Lungenentzündung veranlassen. Wo die genannten Erscheinungen eintreten, schicke man also unverzüglich zum Arzte. Der Kranke beobachte ein mäßig warmes Ver-

halten im Bette; die Luft im Zimmer sei feuchtwarm, die Diät strenge; warmes, schleimiges Getränk paßt am besten. Bis der Arzt kommt gieb:

Bei heftigem Fieber erst Acon., dann besonders
Bei heftigem Schmerz beim Athmen, Fieber Bryon., alle 3—4 Stunden eine Gabe.
Bei großer Athemnoth, trockenem Husten, Blutandrang zum Kopfe, Kopfschmerz Bell.
Bei trockenem heftigen Husten mit stockendem Auswurf rostfarbenen Schleims Phosph.

Lungenfellentzündung (Seitenstechen, Pleuresie).

Unter Lungen- und Brustfellentzündung versteht man die Entzündung der die Lunge und Brustwand innerlich überziehenden Haut (des s. g. Brustfells). Sie äußert sich durch Fieber und heftigen, stechenden Schmerz an einer Stelle der Brust, welcher Schmerz besonders beim Athemholen hervortritt und das tiefe Einathmen unmöglich macht, und natürlich durch Husten und Niesen gesteigert wird. Da sich bei diesem Leiden nicht selten Wasser in der Brusthöhle bildet und andere Uebelstände sich einstellen, so ist auch hier der Rath des Arztes einzuholen; die Ursache ist meist Erkältung. Verhalten des Kranken wie bei Lungenentzündung. Zudem reiche: Acon. und später Bryon. Bei bloßem Seitenstechen ohne Fieber, wenn der Schmerz zwischen den Rippen sich durch Druck steigert Arn.

Magenentzündung.

Die Magenentzündung ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden und äußert sich vornehmlich durch einen dumpfen Druck oder Schmerz in der Magengegend (s. g. Herzgrube), welcher durch Drücken auf die schmerzende Stelle und ebenso durch Essen gesteigert wird; Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen (im höhern Grade saures Erbrechen), Stuhlverstopfung sind meist begleitende Erscheinungen. Erkältung des Magens durch kalte Speisen und Getränke bei heißem Körper, scharfe Giftstoffe, ebenso spirituöse Getränke, viele Gewürze sind meist Ursache. Die Heilung fordert strenge Diät, milde Speisen und Getränke, besonders Buttermilch, Milch und leichte Mehlspeisen, Schleimsuppen; Vermeiden aller Spirituosen, besonders auch des Kaffees u. dgl., und vor allem der so tausendfältig mißbrauchten Magenbittern, wie sie auch heißen mögen. Hauptmittel sind nach einigen Gaben Acon.

Bei Säufern Nux vom.

Bei heftigem Brustschmerz, durch den leisesten Druck gesteigert, Erbrechen, kleinem schnellen Pulse, Umherwerfen Arsen.

Bei heftigem Druckschmerz, bis zur Brust herauf nach dem Essen, bei Delirium und Blutandrang zum Kopf Bellad.

Bei kalten Extremitäten, hohem Puls, großer Angst Phosph.

Magenkrampf.

Der Magenkrampf äußert sich in einem periodisch auftretendem, mehr oder weniger heftigen Schmerz in der Magengegend (Herzgrube). Der Schmerz tritt bald plötzlich in höherm Grade auf, bald steigert er sich, gelinde beginnend, bis zu einer schreckenerregenden Höhe, wobei die Kranken sich nicht selten niederwerfen, laut schreien und wie ein Wurm sich krümmen. Von Magenentzündung unterscheidet sich der Magenkrampf besonders dadurch, daß Drücken auf die Magengegend beim Magenkrampfe den Schmerz nicht steigert. Saures Aufstoßen, Aufbrechen, ja selbst starkes Erbrechen sind oft Begleiter des Magenkrampfes. — Ursachen sind Diätfehler, Erkältungen, Gemüthsbewegungen, besonders Aerger. Nicht selten liegen bedeutende organische Erkrankungen der Magenhäute zu Grunde, die nur der Arzt enträthseln kann, dessen Hülfe daher in vielen Fällen anzusprechen ist. Die Heilung fordert leichte, milde Diät, Vermeiden aller Spirituosen, mit welchen die Quacksalberei so freigebig ist, ebenso des Kaffee's, blähender Speisen. Zudem gieb:

Bei Kaffee- oder Spirituosentrinkern, Sitzern, besonders wenn Appetitlosigkeit, Magendrücken, gedunsener Unterleib, Sodbrennen, saures Aufstoßen und Erbrechen, Stuhlverstopfung vorhanden Nux vom.

Bei Hunger mit Ekel und Abscheu vor Speise und Trank, Aufstoßen, sauerm oder bittern Geschmack,

Uebelkeit, Ohnmachts-Anfällen, Klemmen, Reffen, Kneipen nach dem Essen, Blähungskolik Cocc.

Bei Angst mit Schreien und Schweiß, Gefühl als ob es das Herz abdrücke, Blähungskolik, Durst auf kalte Getränke, und wenn Kaffeetrinken bessert Acon.

Bei Schmerz, durch die geringste Bewegung gesteigert, Wundheitsschmerz, Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall Ipecac.

Bei Schmerz wie von Nägeln oder Brennen so heftig, daß der Kranke den Athem anhält, Ohnmacht, besonders nach dem Essen, Verschlimmerung durch Trinken Bellad.

Bei Stechen, Spannen, Kribbeln, Aderklopfen, bei Bewegung verschlimmert, durch Essen gebessert; Uebelkeit, Schleim, Durchfall; nach Genuß von fettem Backwerk und Speisen; besonders wenn Gesichtsblässe und Frösteln vorhanden Pulsat.

Bei Schmerz nach dem Essen, durch Bewegung verschlimmert, durch Aufstoßen erleichtert, besonders wenn Verstopfung mit Durchfall wechselt, Verdrießlichkeit, Verlangen nach Saurem Bryon.

Bei Geschwächten und Entkräfteten, wenn nach dem Essen Magendrücken mit Stechen, Kolik, Blähungen, Appetitlosigkeit entsteht Chin.

Bei Nervösen mit periodischem Schmerze, auch bei Nacht, besonders wenn dabei Krämpfe, halbseitiger Kopfschmerz wie von einen eingeschlagenen Nagel Ignat.

Magenverderbniß.

Verderbniß des Magens tritt in Folge von Gemüthsbewegungen, Erkältungen und Diätfehlern auf; in

letzter Beziehung sind es vornemlich zu viele, zu fette, zu schwer verdauliche, zu kalte Speisen und Getränke, welche das Uebel veranlassen. Es zeigt sich mit Appetitlosigkeit, Drücken in der Magengegend, schleimigem, pappigen oder bittern Geschmack, belegter Zunge, Aufstoßen, Uebelkeit, selbst Erbrechen; bald ist Durchfall, bald Verstopfung da. Die Heiluug fordert strenge Diät; sodann:

Bei Widerwillen gegen alles Essen, Durst auf Kaltes, bitterm Geschmack, grünlichem Erbrechen, Durchfall, Angst, Unruhe (besonders nach Zorn, Aerger, bei Kindern nach Erkältungen) Cham.

Bei Widerwillen, besonders gegen Fleisch und Brod, Ekel vor Tabackrauchen (bei Rauchern), sauerm oder salzigem Geschmack, Brechübligkeit, Aufstoßen, Frösteln, Aenstlichkeit, Abends schlimmer, besonders nach Kuchen, Backwerk, fetten Speisen entstanden Puls.

Bei Hitze, Eingenommenheit des Kopfes, weißer Zunge, Sodbrennen, bitterm oder faulen Geschmack, Blähungen, Verstopfung, (bei Kaffeetrinkern, Schwärmern, Säufern, Sitzern) Nux vom.

Bei Frost, Schläfrigkeit, Durst, dick belegter Zunge, sodann pappigem Geschmack, Aufstoßen, Verstopfung Bryon.

Bei vorherrschender Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall (besonders durch Erkältung im Sommer und Herbst) Ipecac.

Bei Durst, Leerheitsgefühl im Magen, viel Aufstoßen des Genossenen, Uebelkeit, belegter Zunge, Sodbrennen, Leibschneiden, erleichtert durch Bewegung, ver-

geblichem Drang zum Stuhle, besonders nach Ueberladung des Magens und sauerm Wein Ant. crud.

Masern.

Dieser meist mit Fieber verbundene Hautausschlag ist leicht daran zu erkennen, daß sich bei demselben mit einer catarrhalischen Augenentzündung und den Erscheinungen eines Catarrhs der Brustorgane (Schnupfen, Husten, Kurzathmigkeit) ein in rothen, etwas über die Haut erhabenen Flecken bestehender Ausschlag bildet. Die Krankheit befällt den Menschen meist nur einmal im Leben und ist, obgleich Erwachsene keineswegs vor ihr sicher sind, doch besonders als eine Kinderkrankheit zu bezeichnen. Nach 3—4 Tage vorausgegangenen catarrhalischen Erscheinungen bricht der Ausschlag hervor, steht 3—4 Tage und verschwindet dann allmählig ohne oder unter einer kleienartigen Abschuppung der Oberhaut. Die Krankheit herrscht meist epidemisch, ist ansteckend und kann durch Auswüchse, wie Lungenentzündung, Bräune u. s. w. gefährlich werden.

Die Heilung fordert gleichmäßig warmes (nicht heißes) Verhalten in mäßig verdunkeltem Zimmer mit reiner Luft, strenge Diät, schleimiges Getränke. Wenn eine Masernepidemie herrscht, so reiche den Kindern, welche die Krankheit nicht schon früher überstanden, als Schutzmittel Puls., alle 1—2 Tage eine Gabe.

Stellten sich die catarrhalischen Vorboten bereits ein, so reiche Acon., dann Puls.

Bei heftigem, trockenen Krampfhusten Ipec. u. Sulph.
Bei heftigem Brustschmerz Bryon.
Bei großer Beklemmung Acon.
Bei zurückgetretenem Ausschlag Arsen., Puls.

Mastdarmvorfall.

So nennt man das Heraustreten des Mastdarms aus der Afteröffnung. Er kommt besonders bei Kindern vor, namentlich bei andauernden Durchfällen, Ruhr u. dgl. Ist er bedeutend, so kann Entzündung und Brand des herausgedrängten Darmstückes entstehen, daher es rathsam ist, den Theil baldigst an seinen Platz zurückzubringen. Dies ist meist leicht auszuführen, wenn man das Kind auf den Bauch legt und durch sanftes Aneinanderdrücken der Hinterbacken oder mittelst der mit Oel bestrichenen Finger oder eines beölten Leinwandläppchens den hervorhängenden Theil behutsam durch die Afteröffnung hineinschiebt. Zur Verhütung der Wiederkehr reiche Nux vom., Ignat., Solub., Sulph.

Monatliche Reinigung.

Beim weiblichen Geschlechte zeigt sich im gesunden Zustande regelmäßig alle vier Wochen ein aus den Geschlechtstheilen kommender Blutabgang, der bei uns zu Lande sich mit dem 14. bis 16. Lebensjahre zuerst ein-

zustellen pflegt, und dann regelmäßig bis zum 45. bis 55. Jahre allmonatlich wiederkehrt, wo er dann für immer aufzuhören pflegt. Unregelmäßigkeiten, Ausbleiben, zu starke Regeln sind meist Symptome verschiedener Krankheiten, theils der Geschlechtsorgane, theils des Körpers überhaupt, und diese stets nur vom umsichtigen Arzte zu enträthseln. Der Laie hüte sich, hier einzuschreiten, zumal er leicht Gefahr läuft, eine Schwangere für eine Kranke zu halten und hier, wo naturgemäß die Regeln aufhören, ganz unzeitige Mittel in Anwendung zu bringen.

Mundfäule.

Diese ist eine mit aashaftem Geruch aus dem Munde verbundene Geschwürsbildung auf den innern Mundtheilen. Sie entsteht in Folge von Quecksilbervergiftung, schlechter Ernährung u. dgl. (vergl. Scharbock). Die Heilung fordert reine Luft, gute, leicht verdauliche Kost, warmes Verhalten. Als Hauptmittel zur Heilung dienen:

Bei schwammigem, leicht blutenden Zahnfleisch, Zungengeschwulst, lockern Zähnen, Speichelfluß Solub. — Bei Quecksilbervergiftung jedoch Acid. nitr. und Carb. veg.

Bei bleichem, leicht blutenden Zahnfleisch mit schwammigen Auswüchsen, Speichelfluß, blauen Augenringen, Halsdrüsengeschwulst Staph.

Bei starkem Speichelfluß mit Frostigkeit und fliegender Hitze, Trockenheitsgefühl im Munde Acon., Sulph.

Bei Entzündung des Zahnfleisches, Gaumens und der Lippen, mit Brennschmerz und Trockenheit, festsitzendem Schleim im Munde Ac. mur.

Nach Erkältung und bei stark geschwollenen Halsdrüsen Dulc.

Nasenverstopfung.

Nasenverstopfung und Stockschnupfen haben ihren Grund in Anschwellung der die Nasenhöhle auskleidenden Schleimhaut, und es bilden sich dabei nicht selten sogenannte Nasenpolypen aus, welche aber nichts als stark aufgewulstete Parthien der Nasenschleimhaut sind, und oft sogar mit dünnem Stiele der Nasenwand aufsitzen. Oft ist Nasenverstopfung einfache Folge von Erkältung, oft liegen scrophulöse Leiden, Geschwüre u. dgl. zu Grunde. Meist hilft Calc. und Silic. Bei Nasenpolypen hilft oft Sep. und Alum.

Nervenfieber (Typhus).

Das Nerverfieber gehört zu den ansteckenden Krankheiten, welche nicht selten in epidemischer Verbreitung vorkommen und oft einen hohen Grad von Gefährlichkeit erreichen. Der Laie soll es niemals in Behandlung nehmen, weil die Behandlung wegen der vielfachen Verschiedenheiten der Krankheit und der anzuwendenden Mittel sehr schwierig ist und nur vom einsichtigen Arzte zweckmäßig geleitet werden kann. Es entsteht entweder spontan,

und zwar in Folge von Erkältungen, Gemüthsbewegungen, Diätfehlern, wobei schlechte Wohnungen, mangelhafte Ernährung wesentlich mitwirken, oder es entsteht durch Ansteckung. Die ersten auftretenden Erscheinungen tragen schon gleich den Stempel eines auffallenden Gesunkenseins der Lebensthätigkeit an sich. Mattigkeit, Schwere und Unbeholfenheit in den Gliedern, unruhiger Schlaf, Unlust, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, oft auch Diarrhöe und Nasenbluten finden sich ein. Der weitere Verlauf ist indeß so verschieden, daß es unmöglich ist und auch zwecklos wäre, hier davon ein allgemeines Bild zu entwerfen. Wo obige Erscheinungen sich einstellen, zumal dann, wenn der Patient mit einem Nervenfieberkranken in Berührung gekommen war, schicke man sofort zum Arzte. Der weitere Verlauf der Krankheit zeichnet sich stets durch auffallende Depression der Lebensthätigkeit aus; trockene, rissige, oft dick schwärzlich belegte Zunge, schmutzige Lippen, Phantasiren, Schlafsucht, Flockenlesen, Sehnenhüpfen, sind meist die Zeichen hochgradigen Erkrankens. — Die Heilung des Uebels fordert große Aufmerksamkeit; strenge Diät, körperliche und geistige Ruhe, Beseitigung überflüssigen Geräusches aus der Nähe des Kranken, reine Zimmerluft, mehr kühle als warme Temperatur, größte Reinlichkeit sind unbedingtes Erforderniß. Man denke stets daran, daß diese Kranken sich leicht durchliegen (s. d. Art. Seite 69). Als Arzneien dienen:

Zu Anfang, bei großer Hitze, trockener, brennender Haut, Unruhe, Blutandrang zum Kopf, Ohnmachts-Gefühl beim Aufrichten Acon.

Bei Phantasiren, Schwindel, schreckhaften Träumen, Ohrensausen, rothem Gesicht, funkelnden Augen, dürrer Zunge, Neigung zum Entfliehen Bellad.

Bei Betäubung, Schlummersucht, stillem Delirium, Bewußtlosigkeit, unwillkürlichem Stuhl- und Urinabgang, blassem Gesicht, großer Schwerhörigkeit, zumal wenn Gram, Kummer, Sorge, Säfteverlust voraufgingen Ac. phosph.

Bei Mattigkeit, Hitze, bitterm Geschmack, Brecherlichkeit, gelber Zunge, Verstopfung, Stirnkopfschmerz Bryon.

Bei großer Schwäche, Leibschneiden, Durchfall, Steifheit und Lähmung der Glieder, Sehnenhüpfen, Flockenlesen, Schlummersucht, Brustbeklemmung Rhus.

Bei Appetitlosigkeit, krampfhaftem Magendrücken, Stuhlverstopfung, Empfindlichkeit gegen Geräusch, Licht und Gerüche, zumal wenn Mißbrauch von Spirituosen, Nachtwachen, geistige Anstrengungen die Ursache Nux vom.

Bei plötzlichem Verfall der Kräfte, brennendem Schmerz im Unterleibe, unauslöschlichem Durst, aufgetriebenem Unterleib, unbewußtem Abgang aashafter Stühle, schwarzer, rissiger Zunge, Blutflecken- und Frieselbildung Acon.

Nesselausschlag (Nesselfieber).

Unter meist leichten oder ohne Fiebererscheinungen zeigt sich auf der Haut ein Ausschlag wie von Brenn-

nesseln, Mücken- oder Wanzenstichen erzeugt, nämlich in Gestalt größerer oder kleinerer zusammenfließender Quaddeln, die heftig jucken und brennen. Er entsteht theils von Erkältung, theils von gewissen Genüssen, z. B. Krebsen, Erdbeeren, fetten Speisen, Käse. Man kann auch die Erscheinungen, welche in Folge der Berührung der Haut mit manchen Substanzen, z. B. mit Giftsumach (Rhus toxicodendron)), mit Brennnesseln, mit Prozessionsraupen u. dgl. entstehen, hierher rechnen. Die Heilung fordert eine milde Diät, Vermeiden von Spirituosen und Gewürzen, mäßig kühles Verhalten. Sodann helfen:

Nach Erkältung, Ignat., Dulc.
Nach Diätfehlern Pulsat., Arsen.
Nach Spirituosen-Mißbrauch Nux vom.
Nach scharfen Giftpflanzen Bellad., Bryon., Rhus., Urt.
Bei andauerndem Uebel Sulph., Ignat.

Nierenentzündung.

Die Nieren liegen am Rücken zu beiden Seiten der Lendenwirbel unter der Leber und Milz. Wenn sie sich entzünden, so entsteht Schmerz in dieser Gegend (durch Drücken gesteigert), der sich oft von da bis zu den Geschlechtstheilen hinab erstreckt, verminderte schmerzhafte, oft blutige Harnabsonderung, lähmungsartige Schwerbeweglichkeit der Schenkel. Ursachen sind: Erkältung, Verletzung, scharfe harntreibende Stoffe, z. B. Canthariden.

Die Heilung fordert Ruhe, strenge Diät, kühles Verhalten. In den meisten Fällen ist der Arzt nicht zu umgehen. Bis dahin reiche vorerst einige Gaben Acon. Sodann:

Bei stechend-brennenden Schmerzen in den Lendenwirbeln nach der Blase herab, ruckweise heftiger, Aufgetriebenheit der Unterbauchgegend, spärlichem, rothen Urin Bellad.

Bei ruckweisem, reißenden, schneidenden, stechenden Schmerz, durch Bewegung und Berührung erhöht; Harnandrang mit wenigem rothen Harn, Uebelkeit, Schweiß Canthar.

Nach spirituösen Getränken, unterdrückten Hämorrhoiden Nux vom.

Nach unterdrückten Regeln Pulsat.

Ohnmacht.

Ohnmacht nennt man ein plötzliches Verschwinden des Bewußtseins und der Fähigkeit, die Muskeln zu bewegen. In der Regel gehen Uebelsein, Flauwerden, Schwindel, Schwarzwerden vor den Augen dem Anfalle vorher. Der Ohnmächtige selbst liegt da leichenblaß, bewegungs-, empfindungs- und bewußtlos. Das Athmen geht langsam vor sich, der Puls schlägt kaum fühlbar. Ursachen des Anfalls sind Schreck, Freude, Aerger, überhaupt tiefe Gemüthsbewegungen, Einathmen schlechter, verdorbener Luft, große Hitze u. dgl., aber auch große Schwäche, Blutverlust, heftige Schmerzen, z. B. bei Verletzungen u. s. w. Meist verschwindet die Ohnmacht bald,

kann aber auch bei längerer Dauer in Scheintod (s. d. Art. Seite 137), ja in wirklichen Tod übergehen.

Man lüfte alle beengenden Kleider, Corsetts, Strumpfbänder, Halstücher, sorge für frische Luft durch Oeffnen der Fenster, besprenge das Gesicht mit kaltem Wasser und lasse den Ohnmächtigen in eine horizontale Lage bringen. Bürsten der Fußsohlen, Riechenlassen an Kampferspiritus, Salmiakgeist, Rosenwasser, angebrannten Federn u. dgl., Waschen der Stirn und Schläfen mit Essig rufen das Bewußtsein allmählig zurück. Dann flöße man dem Kranken etwas Wasser, Thee oder Wein ein. Ueberdies reiche:

Nach Schreck oder sonstigen Gemüthsbewegungen (siehe d. Art.) Acon., Coff. ꝛc.
Nach Schmerz Cham., Acon.
Nach Blutverlust und ähnlichen Schwächen Chin., Nux vom.
Nach heftigem Nasenbluten Croc.
Nach Ansehen von Wunden u. dgl. mit Ekel Ipecac.
Bei Hysterischen Cham., Nux vom., Ignat.

Ohrenleiden.

Die Ohrenleiden sind sehr mannigfaltiger Art und in den meisten Fällen ist nur der umsichtige Arzt im Stande, die für den speziellen Fall passenden Mittel richtig zu wählen. Wir behandeln hier deßhalb nur die einfacheren Fälle, in allen übrigen ist unbedingt die Hülfe des Arztes anzusprechen.

a. Ohrenbrausen.

Dieses jedem bekannte und oft sehr lästige Uebel ist entweder eine Folge von Blutandrang zum Kopfe und mit den übrigen Erscheinungen desselben verbunden (siehe daher den Art. Seite 55 und 56) oder von Erkältung, besonders durch nasse Füße, Zugluft u. s. w. Zuweilen sind fremde Körper im Ohr, angesammeltes Ohrenschmalz, eingedrungene Insecten u. dergl. die Ursache. Fremde Körper sind natürlich zu entfernen; verhärtetes Ohrenschmalz vorher mit lauwarmem Wasser oder milden Oelen (Baum- oder Mandelöl) einzuweichen. Andernfalls gieb:

Besonders nach Erkältung bei Knarren in den Ohren beim Kauen Nux vom.
Bei beständigem Brausen Pulsat.
Bei Rauschen und Tosen wie in einer Mühle, besonders links Solub.
Bei einseitigem Brausen, besonders alter Leute Arn.

b. Ohrenetzündung.

Sie hat bald im äußern, bald im innern Ohre, bald in beiden ihren Sitz und ist in den letztern Fällen ein böses Leiden, das selbst in Gehirn-Entzündung, Vereiterung des innern Ohrs übergehen und so zu Taubheit, ja selbst zum Tode führen kann. Daher sollte dies Uebel stets der Fürsorge des umsichtigen Arztes überlassen werden. Bei der äußern Ohrenentzündung ist der äußere Gehörgang geröthet, schmerzhaft, besonders beim Anfassen, ver-

schwollen und selbst durch Geschwulst ganz verschlossen. Bei der innern Ohrenentzündung ist heftiger Schmerz in der Tiefe des Ohrs, selbst Fieber, Phantasiren und bedenkliche Erscheinungen vorhanden. Man rufe den Arzt. Bis dahin gieb:

Bei äußerer Ohrenentzündung, verschwollenem Gehörgange, stechend reißenden Schmerzen, unruhigem Schlaf, Appetitlosigkeit Pulsat.

Bei innerer Ohrenentzündung, brennend reißenden Schmerzen im Kopfe mit Phantasiren Bellad.

c. Ohrenfluß.

Eiterfluß aus den Ohren ist ein bei Kindern häufiges, aber auch bei Erwachsenen vorkommendes Uebel. Der hervorfließende Eiter hat oft einen abscheulichen Geruch, ist scharf und erzeugt in der Umgebung des Ohres wunde, geschwürige Stellen, und auch nicht selten Zerstörung des Trommelfells. Das Uebel ist bald Folge von Erkältung, bald von Ausschlägen, z. B. Masern, Scharlach, Pocken, und findet sich besonders bei scrophulösen Kindern vor. Reinlichkeit durch öfteres Waschen und vorsichtiges Ausspritzen des Ohres mit lauwarmem Wasser ist geboten. Hauptmittel sind:

Nach einem Ausschlage, bei stinkendem Eiter mit Wundheit und Blüthen um das Ohr Solub., dann Hep.

Nach Masern Pulsat., nach Scharlach Bellad., später Hep.

Bei langwierigem Bestehen Sulph.
Bei Knochenfraß Silic., Aur.

d. Ohrenzwang.

Der Ohrenzwang ist ein heftiger, reißender, drückender Schmerz im Innern des Ohres, der bald anhält, bald nur stoßweise auftritt. Er ist meist Symptom eines congestiven, rheumatischen oder entzündlichen Leidens, und in der Regel Folge von Erkältung. Die Schmerzen sind zuweilen so heftig, daß die Kranken laut schreien und sich hin und her wälzen. Da er oft Vorbote, ja selbst Symptom eines schweren Leidens ist, so muß der Arzt zu Rathe gezogen werden. Bis dahin gieb:

Bei heftigem Ohrenbrausen, heißem, rothen Gesicht, Ergriffensein der Augen und des ganzen Kopfes Bellad.
Bei reißenden Schmerzen, Verschlimmerung des Abends Pulsat.
Bei früh heftigern Schmerzen, Stuhlverstopfung Nux vom.
Bei Schmerzen der Zähne und Backen, Zusammenlaufen des Speichels, Verschlimmerung Abends und Nachts, zumal nach Erkältung Solub.
Bei Ungeduld, flüchtiger Hitze und Röthe im Gesicht Cham.

e. Schwerhörigkeit, Taubheit.

Schwerhörigkeit, die sich bis zu vollkommener Taubheit steigern kann, ist ein Symptom von vielen Ohren-

krankheiten, und sollte daher stets dem Arzte überlassen bleiben, da der Laie die zu Grunde liegenden Leiden nicht enträthseln kann. Oft ist sie angeboren oder ererbt, und dann meist sehr schwer zu heilen; oft ist sie Folge von Erkältung, unterdrücktem Ohrenfluß, zurückgetriebenen Hautausschlägen und mit Ohrenentzündung, Rheumatismus u. dgl. verbunden; sie erscheint aber auch nach andern Krankheiten, z. B. nach Masern, Pocken, Nervenfiebern ꝛc. Oft sind fremde Körper, wie beim Ohrenbrausen (s. d. Art.) vorhanden, welche zu entfernen sind. Im Uebrigen gieb:

Nach Nervenfieber Arn., Acid. phosph.
Nach Masern Carb. veg., Pulsat.
Nach Pocken Solub., Sulph., Calc. carb.
Nach Scharlach Bellad., Hep.
Nach Erkältung Dulcam., Sulph.
Bei vielem Ohrenbrausen Petrol., Veratr.

Pocken, Blattern.

Die Pocken bilden eine ansteckende, fieberhafte Ausschlagskrankheit, die wie Masern und Scharlach den Menschen in der Regel nur einmal im Leben befällt. Nach einige (2 bis 4) Tage vorausgegangenem, mit heftigen Schmerzen und Ziehen im Kreuze verbundenen Fieber, treten rothe Knötchen in der Haut auf, meist zuerst im Gesicht. Je heftiger Kreuzschmerzen und Fieber waren, ein um so stärkerer Ausbruch des Ausschlags pflegt zu folgen.

Diese Knötchen füllen sich dann etwa in drei Tagen mit lymphatischer Flüssigkeit und zeigen in der Mitte eine Vertiefung, ein Grübchen. Am 6. und 7. Tage röthet sich die Umgebung der Pusteln und schwillt an, und in den Pusteln bildet sich allmählich statt der wässerigen Flüssigkeit Eiter. Mit der beginnenden Eiterbildung wird das Fieber wieder heftiger (Eiterungsfieber), mindert sich dann am 10. Tage, wo die Pusteln einzutrocknen anfangen, allmählich zu braunen und schwarzen Borken einschrumpfen, und endlich abfallen und mehr oder weniger tiefe Narben zurücklassen. — Die Pocken sind ein sehr gefährliches Uebel und können in jedem Stadium der Krankheit zum Tode führen; zuweilen erzeugen sie durch Ergreifen der Augen Blindheit und meist hinterlassen sie entstellende Narben. Seit Einführung der Kuhpocken-Impfung hat die Gefährlichkeit der Pocken bedeutend nachgelassen, und die homöopathische Wirksamkeit der Kuhpockenimpfung als Schutzmittel gegen die Menschenblattern kann nicht bestritten werden. Daß das Impfen nicht unbedingt gegen die Pocken schützt, ist allerdings wahr, da es sich nach genauen statistischen Ausweisen sogar zeigt, daß weitmehr Geimpfte als Nichtgeimpfte von den Pocken befallen werden, was daher rührt, daß es heut zu Tage nur wenige Ungeimpfte giebt. Aber ebenso wahr ist es auch, daß Geimpfte sehr selten ernstlich an den Pocken erkranken und sehr selten an der Krankheit sterben, wovon das gerade Gegentheil bei Ungeimpften der Fall ist.

Wer sich also vor Pocken schützen will, der lasse sich die Kuhpocken impfen, was aber alle 5—7 Jahre wiederholt werden muß.

Beim Ausbruch der Pocken ist ein mäßig kühles Verhalten auf mäßig verdunkeltem Zimmer und strenge Fieberdiät zu empfehlen. Die Behandlung überlasse man dem Arzte. Bis dahin gieb:

Zu Anfang bei heftigem Fieber Acon.
Bei heftigem Kopfschmerz und Congestionen Bellad.
Bei Unruhe und Schlaflosigkeit Coff.
Bei tiefer Schlafsucht Op.
Bei beginnender Eiterung Thuj., Stram.
Bei starker Eiterung Solub., Sulph.
Bei starkem Ergriffensein der Augen, des Halses und Mundes mit Speichelfluß Solub.
Bei Mißfarbigwerden (schwarzen Pocken) Arsenic.

Podagra (Gicht).

Die Gicht befällt besonders Männer im mittleren Lebensalter und ist theils ererbt, theils Folge schwelgerischer Lebensweise, vielen Weingenusses, geschlechtlicher Ausschweifungen. Der Anfall tritt meist plötzlich in der Nacht auf; es entstehen heftige Schmerzen in irgend einem Gelenke (Handgelenk, dann Chiragra; Fußgelenk, dann Podagra genannt), dieses schwillt an, wird roth und glänzend. Nach 8—14 Tagen verschwindet der Anfall allmählig unter Auftreten von starkem Schweiß und trübem Urin mit rothem Bodensatz. Nach einiger Zeit wiederholt

sich der Anfall, wird schlimmer und währt länger, und endlich tritt Steifigkeit der Gelenke auf, bleibende Geschwulst derselben, knotige Verdickungen, in welchen sich oft Kalkerde ablagert.

Beim Anfalle hüte der Kranke das Bett, umwickele die Gelenke mit Flanell, Watte und beobachte strenge Fieberdiät. Zudem gieb:

Bei heftigem Fieber Acon.
Bei sehr heißer, dunkelrother Geschwulst Bellad.
Bei mäßiger Geschwulst, heftigem Schmerz, besonders bei Bewegung und Berührung Bryon.
Bei taubem Schmerz, als wäre das Glied verrenkt, mit Stichen und Stößen Arnic.
Bei rother, glänzender Geschwulst mit bohrenden Stichen und lähmigem Schmerz, an der Luft gebessert Sabin.
Bei Verrenkungsschmerz, rother Geschwulst, Nachts im Liegen und Sitzen verschlimmert, durch Bewegung gebessert Rhus.
Nach üppiger Lebensweise, Weingenuß 2c. Nux vom.
Nach geschlechtlichen Ausschweifungen Chin., Acid. phosph.
Bei Knoten der Finger und Hände Solub., Staphs.
Bei Fußgicht, besonders im großen Zehen Arnic.
Bei zurückbleibender Steifheit Graph.

Pollutionen.

Pollutionen sind nächtliche, zuweilen auch am Tage eintretende unfreiwillige Samenergießungen, welche in

der Regel in Folge von Onanie auftreten und bei häufiger Wiederkehr Körper und Geist sehr abschwächen können. Um sie zu verhüten, meide man Abends nahrhafte und schwere, wie reichliche Kost, schlafe nicht auf dem Rücken liegend und gieb:

Nach Onanie und übermäßigem Beischlaf Acid. phosph.
Bei geschlechtlicher Aufregung Chin.
Bei geschlechtlicher Aufregung mit Stuhlverstopfung Nux vom.
Bei Diarrhoe, besonders schleimiger Puls.
Ohne vorhergegangene Ausschweifung Con.

Quetschungen (Contusionen).

Durch Druck, Schlag, Stoß, überhaupt durch mechanische Einwirkungen, welche einen heftigen Druck auf die getroffenen Körpertheile ausüben, entsteht eine Quetschung derselben, in Folge deren sich bald Wunden, bald unter der Haut Blutaustritt, Blutunterlaufungen (Sugillationen) bilden, welche später blau, grün und gelb werden. Bei starker Quetschung kann sich später Entzündung, Eiterung, selbst Brand bilden. Hier ist stets der Arzt zu befragen.

Hauptmittel ist Arnic. innerlich, und Tinct. Arnic. in Wasser äußerlich mit Leinen aufgelegt. Zudem:

Bei heftiger Entzündung Acon.
Bei Verletzung von Knochen und Knorpel Symph. und Tinct. Symph. äußerlich.

Bei Quetschungen von Drüsen (Brüste, Hoden) Con., Cicut., Solub.

Rheumatismus.

So nennt man ein schmerzhaftes Ergriffensein einzelner Körpertheile, welche in Folge von Erkältung, Zugluft u. dgl. entsteht und zumeist in den Gelenken, und zwar in den Bänder nderselben, aber auch wohl in andern, sehnigen Theilen, ja selbst in den Muskeln seinen Sitz hat. Die Schmerzen werden gewöhnlich in der Wärme, daher im Bett, heftiger und sind nicht selten mit Geschwulst der getroffenen Theile verbunden. Zuweilen ist Fieber (rheumatisches) zugegen.

Die Heilung des Rheumatismus erfordert mäßiges Warmhalten des Körpers, besonders des erkrankten Theiles, Umwickeln mit Flanell, Watte u. dgl., knappe Diät; der mit Fieber verbundene Gelenkrheumatismus besonders bedarf der sorgfältigsten Aufmerksamkeit, da er nicht selten durch Versetzen auf das Gehirn oder Herz den Tod zur Folge hat; er besonders sollte daher nur dem Arzte anvertraut werden. Uebrigens gieb:

Bei vorwaltender Empfindlichkeit, stechend reißenden Schmerzen, beim Sitzen und Nachts schlimmer, rother Geschwulst, Empfindlichkeit und Schmerz bei Berührung, Fieber und Unruhe Acon.

Bei ziehenden, stechenden Schmerzen mit Steifigkeits- und Zerschlagenheitsgefühl, bei Bewegung und Abends

schlimmer, rother Geschwulst, Fieberfrost, zumal wenn Uebelkeit, bitterer Geschmack, Verstopfung vorhanden Bryon.

Bei Stechen, Ziehen, Spannen, Kribbeln mit Steifigkeit, rother Geschwulst, Verschlimmerung in der Ruhe, Empfindlichkeit gegen freie Luft Rhus.

Bei Stechen, Brennen, dunkelrother Geschwulst, Verschlimmerung des Nachts und bei Berührung, zumal wenn Blutandrang zum Kopf, Gelenkrheumatismus Bellad.

Bei ziehenden, reißenden, ruckenden Schmerzen, bei Steifigkeit und Lähmungsgefühl, Hitze und Röthe des Theils, Umherwerfen, Verschlimmerung des Nachts Cham.

Bei Schmerzen mehr in den Muskeln, reißend, zuckend, wandernd, Abends und Nachts schlimmer, im Freien besser, Gesichtsblässe Pulsat.

Bei Schmerzen, ziehend, reißend, zumal Nachts und im Bett, mit Hinfälligkeit, vielem Schweiß, der nicht erleichtert, blasser Geschwulst Solub.

Bei Fieber, Schmerz aller Gelenke, beim Biegen der Finger und Zehen, des Kopfes und Halses; Frostschauer, nächtlicher Hitze, saurem Schweiß Colchic.

Bei allgemeinem Körperreißen Led., Amm. muriat.

Bei Reißen im Rücken Led. pal., Sulph.

Bei Reißen im Schultergelenk Ferr., im Schulterblatt Alum.

Bei Reißen im Ellbogen und Handgelenk Natr. carb.

Bei Reißen in den Armen Amm. carb.

Bei Reißen in Händen und Füßen Chin.

Bei Reißen in Knien und Schienen Natr. carb., Sulph.

Rötheln.

Die Rötheln sind eine dem Scharlach (s. d. Art.) sehr ähnliche, ansteckende Hautkrankheit, und unterscheiden sich vom Scharlach durch dunkler rothe, auch beim Fingerdruck verblassende, in der Mitte oft mit keineren Bläschen versehene Hautflecken, welche nach 3—4 Tagen verbleichen und später in feinen Partikelchen abschilfern. Eine mäßige Halsentzündung, ebenso Husten und Schnupfen pflegen nicht dabei zu fehlen. Die Krankheit ist meist unbedeutend und weicht den homöopathischen Mitteln leicht.

Warmes (nicht heißes) Verhalten und Diät wie beim Scharlach. Als Heilmittel gieb:

Bei stärkerem Fieber und mäßiger Halsentzündung Acon.
Bei starker Hautröthe Bellad.
Bei starker Halsentzündung Solub.

Rose (Rothlauf).

Unter Rose versteht man eine meist mit Fieber verbundene Entzündung der Haut, welche sich durch eine nicht scharf begränzte, sondern verwaschene Röthung derselben mit Geschwulst und mit spannenden, juckenden, brennenden Schmerzen characterisirt. Bilden sich auf den gerötheten Theilen Wasserblasen, so heißt sie Blatterrose. Sie entsteht in Folge von Erkältung, Diätfehlern, Magenverderbniß, Aerger, befällt meist das Gesicht (Bellrose),

aber auch andere Körpertheile, steht oft mit innerem Siechthum in Verbindung und kann durch Versetzung auf das Gehirn tödtlich werden. Eine sehr böse Art ist die Wanderrose, welche von einer Stelle zur andern fortkriecht oder -springt, und besonders bei Kindern vorkommt. Man sollte die Behandlung nur dem Arzte überlassen.

Körperliche und geistige Ruhe, warmes Verhalten, Bedeckung der kranken Theile mit Flanell, Watte u. dgl., strenge Fieberdiät sind zur Heilung erforderlich. Nach der Heilung bleibt große Neigung zur Wiederkehr. Uebrigens reiche:

Bei starkem Fieber und heftigem Schmerz, großer Hitze Acon.
Bei glänzender Röthe, großer Spannung, stechendem Schmerz, durch Bewegung verschlimmert, zumal des Kopfes Bellad.
Bei Gelenkrose, mit Schmerz bei Bewegung Bryon.
Bei Blatterrose Rhus.
Bei Wanderrose Pulsat.
Bei Neigung zur Wiederkehr Graph.

Ruhr.

Die Ruhr ist eine ansteckende, meist epidemische Krankheit, die man leicht daran erkennt, daß die Kranken von einem beständigen Drängen zum Stuhle gequält werden, bei welchem sie (oft alle 5 Minuten) trotz aller Anstrengung keinen Koth, sondern nur wenige Tropfen weißen

Schleims (weiße Ruhr) oder öfter blutiger Massen entleeren, welche abgeschabter Darmhaut ähnlich sehen. Fieber, große Abgeschlagenheit, galliges Erbrechen u. a. Symtome sind oft dabei. Die Krankheit tritt meist im Herbst auf, und wird durch Erkältung, Ansteckung, Magenverderbniß veranlaßt. Sie ist gefährlich und sollte stets dem Arzte überlassen bleiben. Zur Heilung ist Ruhe, warmes Verhalten, strenge Diät erforderlich; Eiweiß und schleimiges Getränk, gekochtes Obst, Honig mit Wasser ist erlaubt. Uebrigens gieb:

Bei heftigem Fieber, Kopfschmerz, Gliederreißen, Leibweh, Niedergeschlagenheit Acon.

Bei starkem Stuhlzwang, Entleeren blutigen Schleims, großem Durst, Gliederzittern, kaltem Schweiß Merc. corr.

Bei starkem Leibschneiden, gelindem Stuhlzwang, aufgetriebenem Leib und weniger häufigen oder rein blutigen Ausleerungen Coloc.

Bei stark aufgedunsenem Leib, heftigem Leibschneiden und Stuhlzwang mit Vorfallen des Mastdarmes, zumal wenn Brennen beim Urinlassen Colchic.

Bei leichten Fällen mit Uebelkeit, galligem Erbrechen, Ipecac.

Bei leichten Fällen, mehr schleimigen Stühlen Pulsat.

Bei schlimmsten Fällen, fauligem, stinkenden Stuhle, Verfall der Kräfte, eingefallenem Gesicht, kaltem Schweiß Arsen.

Säuferwahnsinn (Delirium tremens).

Der Säuferwahnsinn ist ein bei Gewohnheitssäufern eintretender, meist mit einem Fieber verbundener Wahnsinn, bei welchem die Ergriffenen an Gesichts- und Gehörstäuschungen leiden, nicht vorhandene Gegenstände, (Ratten, Mäuse, Schlangen) wahrzunehmen glauben, und bei welchem sich zugleich ein Zittern der Hände, große Gesprächigkeit und vollkommne Schlaflosigkeit zeigen. Er tritt oft ohne weitere Veranlassung auf, gesellt sich aber auch oft zu anderen Krankheiten, Gesichtsrose, Lungenentzündung u. s. w. hinzu und ist nur vom Arzt richtig zu behandeln. Zur Heilung ist es rathsam, dem Kranken nicht gleich die gewohnten Spirituosa ganz zu entziehen. Zur Heilung gieb:

Bei längerem, übermäßigen Genuß von Spirituosen und drohendem Ausbruch der Tobsucht Nux vom.

Bei eintretender großer Nervenreizbarkeit und Phantasiren Coff.

Bei Gliederzittern, großer Angst, Neigung zum Entfliehen, bleichem, gelbsüchtigen Aussehen, Kälte der Haut, Ohnmachtsanfällen Arsen.

Bei Schlaflosigkeit, Gesichtstäuschungen, Furcht, Stuhlverstopfung, Gliederzittern Op.

Scharbock (Scorbut).

Der Scharbock ist eine durch schlechte Nahrung, anhaltenden Genuß stark gesalzener oder geräucherter Speisen

(daher auf langen Seereisen) entstandene Säftekrankheit, bei welcher die Kranken fahlbleich aussehen, abmagern, das Zahnfleisch geschwürig wird und leicht blutet; Blutaustritt unter der Haut in Gestalt rother Flohstippen oder umfangreicherer Flecken stattfindet (Werlhoffsche Blutfleckenkrankheit) und im höheren Grade alle Erscheinungen eines die Körperstoffe zersetzenden Zustandes mit Fieber auftreten. Passende Nahrung, besonders frisches Fleisch, junges Gemüse, Salat, saure Compots ꝛc., frische Luft, Erheiterung des Gemüthes sind zur Heilung unbedingt erforderlich. Zudem helfen:

Bei mäßigem Grade, blutunterlaufener Haut Bryon.

Bei mäßigem Grade, Mundgeschwüren mit üblem Geruch, Speichelfluß Solub.

Bei Abgeschlagenheit, Abmagerung, Blutungen aus Mund und Nase, Hautflecken, Ohrensausen, bleichem Gesicht, Zahnfleischentzündung, Speichelfluß, Appetit nach Saurem Phosph.

Bei unruhigem Schlaf, Ermattung, Verschwärung der Augen, des Zahnfleisches mit üblem Geruch, fahler Hautfarbe, schwärzlichem Nasenbluten Kreos.

Bei Schwäche, Gliederreißen, besonders Abends, im Freien schlimmer, Blutfleckchen der Haut, brandiger Verschwärung, Thränen, Ohrensausen, Zahnfleischgeschwüren, Speichelfluß, süßlichem Aufstoßen, blutigem Stuhl Ac. sulph.

Bei großer Schwäche, vielem Blutverluste Chin.

Scharlach.

Dieser gehört zu den fieberhaften, ansteckenden Krankheiten wie die Masern und Pocken und ist daran zu erkennen, daß sich bei ihm, mit einem mehr oder minder heftigen Fieber, eine mehr oder weniger heftige innere Halsentzündung und eine auffallende Hautröthe verbindet. Letztere pflegt, nachdem Fieber und Halsentzündung einige Tage bestanden haben, zuerst im Gesicht und an den Händen einzutreten; die geröthete Haut ist glatt (echter Scharlach) oder mit kleinen Bläschen besäet und dadurch rauh (Purpurfriesel); Fingerdruck erzeugt auf der Röthe einen weißen Fleck, der sich mit dem Nachlassen des Druckes vom Rande aus wieder röthet. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß später die Haut in großen Fetzen sich ablöset. — Die Krankheit befällt den Menschen meist nur einmal im Leben und kommt am meisten bei Kindern vor. Da sie unter Umständen sehr gefährlich ist, so sollte die Behandlung nur vom Arzte geleitet werden.

Die Heilung erfordert strenge Diät, mäßig warme Temperatur, ruhiges Verhalten im Bett unter mäßig warmer Bedeckung. Nach der Heilung bis zur vollendeten Hautabschuppung, sind die Kranken sorgfältig vor jeder Erkältung zu schützen, welche ihnen auch bei völligem Wohlsein sofort Wassersucht und Tod bringen kann.

Als Schutzmittel bei herrschendem Scharlachfieber gieb

Bellad., bei Purpurfriesel Acon., je alle 3—4 Tage eine Gabe. Ist die Krankheit eingetreten, so reiche dieselben Mittel und schicke zum Arzte. Bis dahin gieb:

Bei großer Unruhe Coff.
Bei heftiger Halsentzündung nächst Bellad. Solub.
Bei heftigem Ergriffensein des Gehirns mit Hitze, Schlafsucht, Erbrechen, Verstopfung nächst Bellad. Op.
Bei Schwerhörigkeit, Ohrenentzündung, Ohrenzwang, nächst Bellad. Sep.
Bei großer Hinfälligkeit, Brandigwerden der Halsentzündung Arsen.

Scheintod.

Der Scheintod ist eigentlich nichts anders, als eine tiefe, lange (Stunden, Tage,) anhaltende Ohnmacht, kann aber bei längerer Dauer in wirklichen Tod übergehen. Da beim Scheintode das Athmen noch leise fortbesteht, ebenso der Herzschlag, so kann man sich durch Vorhalten einer Lichtflamme oder einer Flaumfeder vor Nase und Mund, wie durch Behorchen der Brust von dem noch fortbestehenden Leben überzeugen. Als sicheres Kennzeichen des wirklichen Todes kann nur die eintretende Verwesung betrachtet werden. Scheintod ist zuweilen Folge von Krankheiten, oft aber auch von Verunglückungen, vom Einathmen erstickender (irrespirabler) Gasarten, Kohlendunst u. dgl., vom Blitzschlag (s. d. Art. S. 54), von Erfrieren (s. d. A. S. 70), von Ertrinken, Erhängen,

Erwürgen. Auch Neugeborne befinden sich nicht selten gleich nach der Geburt im scheintodten Zustande. Bei allen diesen merke:

Erstickte sind in frische Luft zu bringen, Erhängte vom Strick zu befreien und bei Allen die im Artikel Ohnmacht (S. 119) angegebenen Belebungsversuche stundenlang anzustellen, wobei auch das Lufteinblasen in die Lunge nicht zu vergessen ist, welches in Absätzen mit eingehaltenen Pausen zu bewerkstelligen ist. Bei scheintodten Neugebornen spritzt man kaltes Wasser auf den Körper, bringt die Kleinen in ein warmes Bad und macht kalte Uebergießungen. Fangen sie an zu athmen, so ist bei rothem Gesichte Acon, bei bleichem und welkem Körper Chin. zu reichen.

Schlaflosigkeit.

Schlaflosigkeit kann in Folge von Krankheit, von Schmerzen, Jucken und andern Belästigungen, außerdem nach körperlichen und geistigen Anstrengungen, Nachdenken, Aerger, Schreck und anderen Gemüthsbewegungen eintreten. Um sich vor Schlaflosigkeit zu schützen, meide man, wo es angeht, die Ursachen. Zur Beseitigung vorhandener Schlaflosigkeit sind die Ursachen derselben besonders zu beachten. Liegen Krankheiten, z. B. Fieber zu Grunde, so sind diese zu beseitigen. Zudem merke:

Nach freudiger Aufregung Coff.
Nach vielem Lachen Nux vom.

Nach Aerger Cham., Coff. (s. d. A. S. 45.)
Nach Kummer und Sorgen Ignat.
Nach Studieren und Nachdenken Nux vom.
Nach Magenüberladung Puls.
Nach schweren Krankheiten, bei Nervenüberreizung Hyosc.

Schlagfluß.

Der Schlagfluß besteht zumeist in einem plötzlichen Zerreißen einer Ader im Schädel, und Blutaustritt ins Gehirn. Die vom Schlage Getroffenen verlieren die Sprache, das Bewußtsein, fallen nieder und sind dann meist an einer Seite gelähmt. Der Schlag trifft mehr Männer als Frauen, und besonders zwischen 40—70 Jahren sind Trinker, Schlemmer, Vollblütige, Leute mit kurzen Hälsen, seinen Anfällen unterworfen. Personen, welche die genannte Körperbeschaffenheit zeigen, haben sich vor allen Excessen zu hüten, namentlich, wenn sich Blutandrang (s. d. A.) nach dem Kopfe einstellt, welchem durch die geeignete Lebensweise (Ruhe, Meiden spirituöser und substanziöser Genüsse, schwerer Mahlzeiten 2c. und entsprechende Arznei (Acon., Bellad., Nux vom.,) entgegenzutreten. Tritt ein Anfall ein, so ist unverzüglich zum Arzte zu schicken. Bis dahin gieb:

Bei Murmeln, Gliederlähmung, Urin- und Kothabgang Arnic.
Bei Lähmung der Zunge und des rechten Arms, verzogenem Munde, Schlafsucht Baryt. carb.

Bei rothem, gedunsenen Gesicht, erweiterten Pupillen, Unfähigkeit zum Schlucken Bellad.

Bei heißem, gedunsenen Gesicht, Schlafsucht mit Pustenathmen, Krämpfen, krampfhaftem Zittern Op.

Schlangenbiß.

Bei uns in Deutschland gibt es nur wenige giftige Schlangen; die Kreuzotter, leicht kenntlich an einem zackigen, braunschwarzen Längsstreifen auf dem Rücken, ist in ganz Deutschland verbreitet, besonders in Wäldern; die gemeine Viper und die Sandschlange leben im südlichen Europa und finden sich nur in einzelnen Theilen Deutschlands, jenseits der Alpen, in Istrien und in Südtyrol. In Amerika sind besonders die mit einer Schwanzklapper versehenen Klapperschlangen häufig. Unsere Ringelnatter mit dem halbmondförmigen gelben oder weißen Fleck jederseits im Nacken, wie die braune Blindschleiche oder Kupferschlange sind harmlose, unschuldige Thiere; ebenso die gelbliche Natter im südlichen und westlichen Deutschland (Schlangenbad bei Ems) und die österreichische glatte Natter. — Wird man von einer Giftschlange gebissen, so achte man es nicht etwa wegen der geringen Wunden, die nur ein paar Nadelstichen gleichen, für gering, sondern wasche dieselben mit Salzwasser, Essig, Salmiakgeist, allenfalls mit Urin aus, und lasse die Wunde ausschneiden und ausbrennen. Schleimiges Getränk, Olivenöl, und einige Tropfen Kampherspiritus sind demnächst zu reichen.

Schnupfen.

Der Schnupfen, dieses allgemein bekannte Leiden, ist ein Katarrh der Nasenschleimhaut und meist von geringer Bedeutung, kann aber unter Umständen durch langes Andauern (Stockschnupfen) lästig werden, und ist bei Säuglingen stets eine unangenehme Erscheinung. Seine gewöhnliche Ursache ist Erkältung. Zur Heilung ist gleichmäßige Temperatur im warmen Zimmer zu empfehlen. Bei anhaltendem Schnupfen sind oft Nasenpolypen und andere Krankheiten zugegen und ist daher stets der Arzt zu befragen. Zudem gieb:

Bei heftigem Schnupfen mit viel Schleimfließen und Niesen Solub.

Bei gleichzeitigem Fieber und heftigem Stirnschmerz Acon.

Bei vielem Thränen und Augenröthe Euphras.

Bei Frösteln, Appetitlosigkeit, starkem Schleimfluß Pulsat.

Bei Stockschnupfen mit Kopfhitze und Nasenverstopfung Nux vom.

Bei großer Unruhe, Hitze, besonders bei Kindern Cham.

Bei Stockschnupfen der Kinder mit nächtlichen Erstikkungsanfällen Samb.

Schreien der Neugebornen.

Abgesehen von andern Ursachen z. B. schlechter Lagerung, Naßliegen, zu grellem Licht, zu festem Wickeln, stechenden Nadeln u. s. w., liegt in den meisten Fällen

das Schreien der Neugebornen und Säuglinge an Schmerzen von Verdauungsstörungen, namentlich durch Blähungen veranlaßt. Zu diesen aber geben meist schlechte Milch, Zuckersäftchen, Lutschbeutel, aber auch Erkältungen Veranlassung; oft liegt die Ursache in verkehrter Lebensweise der Säugenden. Man reiche den Kindern keinen Fenchel- und Camillenthee, auch keinen Mohnkopfaufguß, sondern suche und beseitige die vorhandenen Ursachen (zu grelles Licht, Naßliegen u. s. w.) Zudem merke:

Bei Unruhe, Umherwerfen, Strampeln und Anziehen der Beinchen mit wundmachenden grünen Durchfällen Cham.

Bei Unruhe, Umherwerfen, wässrigen Durchfällen Jalap.

Bei Unruhe, heftigem Schreien, Verschlimmerung Nachts, Gesichtsröthe Bellad.

Bei Verstopfung, Blähungsanhäufung Nux vom.

Bei Blähungen mit vergeblichem Drängen zum Stuhle oder Abgang weniger saurer Durchfälle Rheum.

Schwämmchen.

So nennt man kleine Bläschen im Munde, an Lippen, Zunge, Gaumen, die aufbrechen, zu Geschwürchen mit gelbem, speckigen Grunde werden, bei Bewegungen der affizirten Theile schmerzen und besonders häufig bei Kindern vorkommen. Wegen der Schmerzen hindern sie am Saugen, die Kinder wollen die Brust nicht nehmen oder lassen sie bald wieder fahren und speicheln sehr. Ursache ist schlechte Nahrung, daher sind auch meist Ver-

dauungsstörungen zugegen. Lutschbeutel, schlecht gespülte Saugglässer, Einschlafen des Kindes an der Brust, wobei die im Munde bleibende Milch sauer wird, sind Ursachen. Zuweilen bilden sich im Munde kleine weiße Körnchen, welche der Mundschleimhaut locker aufsitzen und von Pilzen gebildet werden. Dann nennt man dies auch ohne Geschwürchen vorkommende Uebel Soor. Letzteres kommt auch bei Erwachsenen in schweren Krankheiten, bei Nervenfieber, Ruhr u. dgl. vor und ist da ein böses Zeichen. Zur Verhütung ist die Vermeidung der Ursachen, also die strengste Reinlichkeit, besonders des Mundes, die Hauptsache. Sonst merke:

Bei vielem zähen Schleim im Munde, leicht blutenden Geschwürchen Borax.
Bei vielem Speicheln, belegter Zunge, Drüsenanschwellung Solub.
Bei süßem Geschmack, Speicheln, üblem Geruch Sulph.
Bei Trockenheit im Munde Ac. sulph.

Schwangerschaft.

Die Schwangerschaft ist zwar keine Krankheit, sondern ein ganz natürlicher Vorgang; da bei derselben aber mancherlei zu bedenken ist, und auch nicht selten krankhafte Erscheinungen sich einstellen, so will ich sie doch nicht mit Stillschweigen übergehen. Zunächst entsteht im Leben oft die Frage, ob eine Schwangerschaft vorhanden sei oder nicht, und es ist daher oft wünschenswerth, die Zeichen eintretender Schwangerschaft zu kennen. Hier ist zuerst

zu merken, daß es für die erste Hälfte der Schwangerschaft, welche beim Menschen 9 Monate oder genauer 10 Mondsmonate, d. i. 10 × 28 = 280 Tage dauert, für den Laien kein sicheres Zeichen der Schwangerschaft giebt; denn die in dieser Zeit an dem untern Theile der Gebärmutter (Muttermund) vorgehenden Veränderungen können nur vom Arzte durch genaue Untersuchung wahrgenommen und erkannt werden. Alle andern Zeichen aber, selbst das Ausbleiben der Regel, sind trügerisch, da sie auch andere Ursachen als Schwangerschaft haben können, und in einzelnen Fällen sogar während der ganzen Schwangerschaft die Regeln regelmäßig wiederkehren. Wenn indeß nach einem Beischlaf die Regeln ausbleiben, welche vorher regelmäßig erschienen, so ist die Wahrscheinlichkeit einer Schwangerschaft da. In vielen Fällen pflegt sich dann auch allerlei Unwohlsein, z. B. unnatürliche Gelüste, Neigungen und Abneigungen, so wie Appetit auf Kalk, Kreide, Kohlen, nach Saurem, Obst u. dgl. einzustellen. Oft stellt sich, besonders Morgens, Uebelkeit und Erbrechen ein. Allmählig wird der Leib stärker, indem im Leibe über dem Schaamknochen eine kuglige Geschwulst (die Gebärmutter) emporsteigt und sich im weitern Verlaufe der Schwangerschaft allmählig bis über den Nabel erhebt. Die Brüste schwellen an, der sonst rothe Hof um die Brustwarzen wird braun; im dritten oder vierten Monat läßt sich aus den Warzen eine wässrige Flüssigkeit hervordrücken. Mit der achtzehnten bis zwanzigsten Schwan-

gerschaftswoche beginnen die Kindesbewegungen, welche, wenn sie von außen (besonders beim Auflegen der kalten Hand) deutlich fühlbar werden, als ein sicheres Zeichen vorhandener Schwangerschaft zu bezeichnen sind. Alle andern Zeichen sind durchaus unsicher. Die wachsende Anschwellung des Leibes kann z. B. durch Bauchwassersucht, durch Geschwülste im Unterleibe, in den Eierstöcken, den Gedärmen, dem Gekröse, ja selbst in der Gebärmutter, z. B. durch Krebsgeschwülste in derselben, erzeugt werden, bei welchem letztern sich sogar am Muttermunde dieselben Veränderungen, wie bei Schwangerschaft einstellen. Bei allen diesen Zuständen treten aber natürlich niemals Bewegungen ein, wie sie durch die Kindestheile mit der Hälfte der Schwangerschaft wahrgenommen werden. Die ersten Kindesbewegungen geben daher auch allein einen sichern Anhaltspunkt zur Vorausbestimmung des Tages der Geburt. Da die Bestimmung desselben von Interesse sein kann, so füge ich hier einen Schwangerschafts-Kalender bei, nach welchem der Tag der zu erwartenden Geburt (3. Spalte) abgelesen werden kann, wenn der Tag, wann zum ersten Male die Regeln ausblieben (1. Spalte) oder wann die ersten Kindesbewegungen gespürt wurden (2. Spalte), bekannt ist. Blieben die Regeln z. B. am 1. Januar aus, oder wurden die Kindesbewegungen zuerst am 20. Mai verspürt, so steht die Geburt am 8. October zu erwarten. Hiernach wird der Schwangerschafts-Kalender wohl Jedem verständlich sein.

Schwangerschafts-Kalender.

Januar	Kindesbewegung	Geburt	Februar	Kindesbewegung	Geburt	März	Kindesbewegung	Geburt	April	Kindesbewegung	Geburt	Mai	Kindesbewegung	Geburt	Juni	Kindesbewegung	Geburt
	Mai	Octbr.		Juni	Novbr.		Juli	Dezbr.		August	Januar		Sept.	Febr.		Octbr.	März
1	20	8	1	20	8	1	18	6	1	18	6	1	17	5	1	18	8
2	21	9	2	21	9	2	19	7	2	19	7	2	18	6	2	19	9
3	22	10	3	22	10	3	20	8	3	20	8	3	19	7	3	20	10
4	23	11	4	23	11	4	21	9	4	21	9	4	20	8	4	21	11
5	24	12	5	24	12	5	22	10	5	22	10	5	21	9	5	22	12
6	25	13	6	25	13	6	23	11	6	23	11	6	22	10	6	23	13
7	26	14	7	26	14	7	24	12	7	24	12	7	23	11	7	24	14
8	27	15	8	27	15	8	25	13	8	25	13	8	24	12	8	25	15
9	28	16	9	28	16	9	26	14	9	26	14	9	25	13	9	26	16
10	29	17	10	29	17	10	27	15	10	27	15	10	26	14	10	27	17
11	30	18	11	30	18	11	28	16	11	28	16	11	27	15	11	28	18
12	31	19	12	Juli 1	19	12	29	17	12	29	17	12	28	16	12	29	19
13	Juni 1	20	13	2	20	13	30	18	13	30	18	13	29	17	13	30	20
14	2	21	14	3	21	14	31	19	14	31	19	14	30	18	14	31	21
15	3	22	15	4	22	15	August 1	20	15	Sept. 1	20	15	Octbr. 1	19	15	Novbr. 1	22
16	4	23	16	5	23	16	2	21	16	2	21	16	2	20	16	2	23
17	5	24	17	6	24	17	3	22	17	3	22	17	3	21	17	3	24
18	6	25	18	7	25	18	4	23	18	4	23	18	4	22	18	4	25
19	7	26	19	8	26	19	5	24	19	5	24	19	5	23	19	5	26
20	8	27	20	9	27	20	6	25	20	6	25	20	6	24	20	6	27
21	9	28	21	10	28	21	7	26	21	7	26	21	7	25	21	7	28
22	10	29	22	11	29	22	8	27	22	8	27	22	8	26	22	8	29
23	11	30	23	12	30	23	9	28	23	9	28	23	9	27	23	9	30
24	12	31	24	13	Dezbr. 1	24	10	29	24	10	29	24	10	28	24	10	31
25	13	Novbr. 1	25	14	2	25	11	30	25	11	30	25	11	März 1	25	11	April 1
26	14	2	26	15	3	26	12	31	26	12	31	26	12	2	26	12	2
27	15	3	27	16	4	27	13	Januar 1	27	13	Febr. 1	27	13	3	27	13	3
28	16	4	28	17	5	28	14	2	28	14	2	28	14	4	28	14	4
29	17	5				29	15	3	29	15	3	29	15	5	29	15	5
30	18	6				30	16	4	30	16	4	30	16	6	30	16	6
31	19	7				31	17	5				31	17	7			

Schwangerschafts-Kalender.

Juli	Kindesbewegung	Geburt	August	Kindesbewegung	Geburt	September	Kindesbewegung	Geburt	October	Kindesbewegung	Geburt	November	Kindesbewegung	Geburt	Dezember	Kindesbewegung	Geburt
	Novbr.	April		Dezbr.	Mai		Januar	Juni		Febr.	Juli		März	August		April	Sept.
1	17	7	1	18	8	1	18	8	1	17	8	1	20	8	1	19	7
2	18	8	2	19	9	2	19	9	2	18	9	2	21	9	2	20	8
3	19	9	3	20	10	3	20	10	3	19	10	3	22	10	3	21	9
4	20	10	4	21	11	4	21	11	4	20	11	4	23	11	4	22	10
5	21	11	5	22	12	5	22	12	5	21	12	5	24	12	5	23	11
6	22	12	6	23	13	6	23	13	6	22	13	6	25	13	6	24	12
7	23	13	7	24	14	7	24	14	7	23	14	7	26	14	7	25	13
8	24	14	8	25	15	8	25	15	8	24	15	8	27	15	8	26	14
9	25	15	9	26	16	9	26	16	9	25	16	9	28	16	9	27	15
10	26	16	10	27	17	10	27	17	10	26	17	10	29	17	10	28	16
11	27	17	11	28	18	11	28	18	11	27	18	11	30	18	11	29	17
12	28	18	12	29	19	12	29	19	12	28	19	12	31	19	12	30	18
										März			April			Mai	
13	29	19	13	30	20	13	30	20	13	1	20	13	1	20	13	1	19
14	30	20	14	31	21	14	31	21	14	2	21	14	2	21	14	2	20
	Dezbr.			Januar			Febr.										
15	1	21	15	1	22	15	1	22	15	3	22	15	3	22	15	3	21
16	2	22	16	2	23	16	2	23	16	4	23	16	4	23	16	4	22
17	3	23	17	3	24	17	3	24	17	5	24	17	5	24	17	5	23
18	4	24	18	4	25	18	4	25	18	6	25	18	6	25	18	6	24
19	5	25	19	5	26	19	5	26	19	7	26	19	7	26	19	7	25
20	6	26	20	6	27	20	6	27	20	8	27	20	8	27	20	8	26
21	7	27	21	7	28	21	7	28	21	9	28	21	9	28	21	9	27
22	8	28	22	8	29	22	8	29	22	10	29	22	10	29	22	10	28
23	9	29	23	9	30	23	9	30	23	11	30	23	11	30	23	11	29
24	10	30	24	10	31			Juli	24	12	31	24	12	31	24	12	30
		Mai			Juni	24	10	1			August			Sept.			Octbr.
25	11	1	25	11	1	25	11	2	25	13	1	25	13	1	25	13	1
26	12	2	26	12	2	26	12	3	26	14	2	26	14	2	26	14	2
27	13	3	27	13	3	27	13	4	27	15	3	27	15	3	27	15	3
28	14	4	28	14	4	28	14	5	28	16	4	28	16	4	28	16	4
29	15	5	29	15	5	29	15	6	29	17	5	29	17	5	29	17	5
30	16	6	30	16	6	30	16	7	30	18	6	30	18	6	30	18	6
31	17	7	31	17	7				31	19	7				31	19	7

Schwangere haben sich vor allen Ausschweifungen, vor Anstrengungen, schwerem Heben, Körpererschütterungen durch Fahren, Reiten, Fallen u. s. w., vor Gemüthsbewegungen, besonders Aerger, Schreck zu hüten. Da sie sehr zu Erkältungen (daher so oft Zahnschmerz) neigen, so ist ein warmes Kleiden, wegen der abstehenden Kleider das Tragen von Beinkleidern und einer jedoch nur lose anliegenden Leibbinde, anzurathen. Es ist gut, wenn die Brustwarzen wenigstens in den letzten Monaten täglich 2—3 mal mit Tinct. Arn. gewaschen werden; es verhindert das spätere Wundwerden der Brustwarzen beim Säugen. Zu kleine Warzen müssen öfter mit Warzensaugern hervorgezogen werden. Bezüglich der Schwangerschaftsbeschwerden gieb:

Bei Congestionen, Schwindel, Ohrenbrausen Acon.

Bei Uebelkeit, Sodbrennen, Erbrechen Ipecac., Nux vom., Sep.

Bei Kopfweh, rothem Gesicht Bellad.

Bei Zahnweh Nux vom., Sep., Solub., Pulsat., Bellad.

Bei Durchfall Dulcam., Acid. phosph., Solub., Veratr.

Bei Verstopfung Nux vom., Ignat., Sep., Op.

Bei geschwollenen Füßen Nux vom., Bellad.

Bei Harnstrenge, Harndrang Acid. phosph., Coccul., Pulsat.

Bei Blutungen (s. d. Art.)

Schwindsucht (Lungensucht).

Im gewöhnlichen Leben pflegt man jede langwierige Krankheit, welche mit auffallender Abmagerung verbunden ist, Schwindsucht zu nennen. Wir verstehen hier aber unter Schwindsucht eine eigenthümliche Erkrankung der Lunge, bei welcher sich eigenthümliche käseartige Massen (sgte. Tuberkeln) in der Lunge abgelagert finden, welche in Eiterung übergehen und mit Husten ausgeworfen werden. Sie kommen in allen Lebensaltern vor, am häufigsten jedoch zur Zeit der Pubertäts-Entwicklung und besonders gern bei solchen, deren Eltern an der Schwindsucht litten; zudem ergreift Schwindsucht gern solche, die in ihrer Jugend an Scropheln litten, ferner hagere, schnell emporwachsende Menschen mit langem Hals, langen Armen und Fingern, platter Brust, flügelförmig vorstehenden Schultern, zartem Teint. Indessen entsteht sie auch oft genug bei ganz gesunden, kräftigen Personen in Folge von Ausschweifungen aller Art, bei Säufern u. dgl. Angeregt wird sie durch allerlei Lungenleiden, Lungenentzündung, Bluthusten, verschlepptem Catarrh, Lungenverletzungen u. s. w. Bei lange anhaltendem Husten, besonders wenn von Zeit zu Zeit Blutstreifen im Auswurf erscheinen (was aber auch bei gewöhnlichem Catarrh der Fall sein kann), mit eintretender Abmagerung, bleichem Aussehen, leichter Ermüdung, nächtlichen Schweißen ist stets Verdacht auf Lungenschwindsucht da; doch da

viele andere Leiden dieselben Zeichen bemerken lassen, so ist die Krankheit mit absoluter Sicherheit nur durch genaue Untersuchung der Brust durch Behorchen und Beklopfen (Auskultation und Percussion) von Seiten des Arztes zu erkennen. Es würde daher thörigt sein, wollte ich über die Behandlung dieser Krankheit etwas mittheilen und die Leser zur Behandlung derselben verleiten, zumal sich dieselbe in den Einzelfällen so mannigfach gestaltet, daß ihre Behandlung zu den schwierigsten Aufgaben der Arzneikunst gehört. Ich will daher nur einiges Wenige anmerken.

Wer an Bluthusten, länger andauerdem Husten, an Brustbeschwerden überhaupt leidet, der sorge dafür, daß zeitig das Nöthige zu ihrer Beseitigung geschehe, zumal, wenn er von schwindsüchtigen Eltern stammt, in der Jugend an Scropheln litt oder den oben geschilderten Körperbau zeigt. Die Schwindsucht verläuft in vielen Fällen sehr langsam, und ein Schwindsüchtiger kann es bei einer richtigen Lebensweise und den passenden Arzneien zu einem sehr hohen Alter bringen. Strenge Diät, durchaus regelmäßige Lebensweise, der Genuß nahrhafter Speisen, fetten Fleisches, der Milch, strenges Meiden aller Spirituosa, mit Ausnahme des mäßigen Genusses etwa eines leichten Bieres; Meiden jeder Erkältung, aller übermäßigen Anstrengungen, besonders der Brustorgane; frische freie Luft, besonders bei kalter rauher Luft Tragen eines Jeffreyschen

Respirators sind nothwendige Bedingungen zur Heilung, welche in vielen Fällen, oft wider alles Erwarten, gelingt.

Scropheln (Drüsenkrankheit).

Die Scropheln bilden ein eigenthümliches Leiden, das sich besonders in Entzündung und Anschwellung der drüsigen Organe des Körpers äußert, aber auch die Knochen und Gelenke (doppelte Glieder, englische Krankheit,) ergreift. Augenentzündungen, Kopfausschläge, schwellende Halsdrüsen, Aufschwellen der Gekrösdrüsen im Unterleib, in Folge dessen stark geschwollener Bauch (bei scrophulösen Kindern), Verkrümmungen der Beine u. s. w. sind gewöhnliche Erscheinungen bei Scrophelkrankheit. Kinder, welche Anlage zu solchem Uebel haben, sehen meist gedunsen, schlaff und welk aus, haben dicke Oberlippe und Nasenflügel, aufgetriebenen Bauch, zahnen langsam und kommen spät zum Gehen. Ursache der Scropheln sind schlechte Nahrung und Wohnung, Auffüttern der Kinder mit Mehlbrei (statt der Milch), Kartoffeln und schwer verdaulichen Speisen überhaupt; oft erzeugen schwindsüchtige Eltern scrophulöse Kinder. — Zur Verhütung ist nöthig passende Ernährung und viel Bewegung in freier Luft. Die Heilung fordert außerdem eine genaue und sorgfältige ärztliche Behandlung. Bis dahin reiche:

Bei schlaffer Haut, dickem Bauch, Gefräßigkeit, Augenliederentzündung mit Lichtscheu, Auftreibung der Knochenenden, verhärteten Drüsen Calc. carb.

Bei schlaffer Haut, verhärteten Halsdrüsen, nicht gehen lernen wollen, Ohrenfluß mit oft zum Schreien nöthigendem Schmerz Bellad.

Bei entzündeten Drüsen am Halse, Nacken, Kiefer Rhus.

Bei geschwollenen Drüsen und Kopfausschlägen Dulcam.

Bei eiternden Drüsen Silic., Con.

Seekrankheit.

Diese ist ein lästiges Uebel, welches viele Passagiere bei Seefahrten, besonders auf Dampfschiffen, befällt, und sich durch Uebelkeit und Erbrechen kund giebt. Manche verfallen in ein ähnliches Leiden, wenn sie in einem Wagen, besonders rückwärts, fahren. Zur Verhütung ist es gut, vor dem Besteigen des Schiffs oder Wagens tüchtig zu speisen und ein gut Glas Wein oder Rum zu trinken, sich an einem freien Platze aufzuhalten, welcher die Schwankungen des Schiffs am wenigsten fühlbar macht, und womöglich eine horizontale Lage zu beobachten.

Als Schutz- und Heilmittel dienen sodann Cocc., Op.

Bei heftigem Kopfschmerz und Verlangen nach Saurem hilft Sep.

Helfen diese nicht, so reiche Ars. und wenn dieses gleichfalls in 36—48 Stunden nicht hilft, so ist Sulph. zu nehmen, alle 12 Stunden eine Gabe.

Bei Uebelkeit durch Fahren hilft Cocc. und Sep.

Sodbrennen.

Sodbrennen nennt man das Gefühl einer im Halse aufsteigenden, brennenden, sauern Flüssigkeit. Es beruht auf Magenverderbniß, und ist meist Folge vom Genuß unpassender Speisen. Es kommt nicht selten bei Säufern vor und ist oft Symptom eines tiefern mit Absonderung vielen sauren Magensaftes verbundenen Magenleidens. Strenge Diät ist zur Heilung erforderlich. Zudem merke:

Bei Sodbrennen gleich nach dem Essen, besonders mit allgemeiner Schwäche Chin.
Nach fetten ranzigen Speisen mit Schleimdurchfall und Frösteln Puls.
Nach Tabakrauchen Staph.
Mit Wasserbrechen und Magendrücken Natr. mur.
Bei chronischer Magensäure, sauerm Erbrechen, Durchfall Ac. sulph.
Bei Säufern Nux vom.
Bei Hysterischen, Hypochondrischen, Hämorrhoiden Sep.

Stottern.

Das Stottern beruht in den meisten Fällen nicht in Fehlern der Zunge, sondern in verkehrter Benutzung des Athmens beim Sprechen. Man gewöhne den Stotternden, seine Rede langsam, erst sylben-, dann wortweise, endlich satzweise und zwar blos im Ausathmen mit in die

Zwischenpausen versetztem Einathmen vorzubringen, so wird er das Stottern bald verlernen, wenn man einige Gaben Bellad. reicht.

Ueberbeine.

Ueberbeine sind Ansammlungen von Wasser in den Scheiden der Muskelsehnen, entstehen meist durch Druck, mechanische Einwirkung überhaupt, und stellen runde, erbsen= bis taubeneigroße, knochenharte, nicht verschiebbare Geschwülste dar, welche meist auf den Gelenken der Hand ihren Sitz haben. Starker Druck bringt sie oft sogleich zum Verschwinden. Beim Entstehen hilft Rhus., sonst Silic., alle 6—8 Tage eine Gabe, nach 4 Wochen Phosph., einige Gaben, dann wieder Silic.

Unterleibsentzündung (Bauchfell=entzündung).

Die Unterleibsentzündung ist eine schwere, leicht tödtlich werdende Krankheit und ist in den einzelnen Fällen von solcher Verschiedenheit und so schwierig zu behandeln, daß es dem Laien unmöglich ist, jedes Mal die richtigen Mittel auszuwählen, daher man beim Eintritt derselben stets sogleich zum Arzte zu schicken hat. Ihre Hauptzeichen sind folgende: Zuweilen, aber nicht immer, tritt sie mit einem Frostschauer auf, welchem Hitze folgt; dabei klagt der Kranke über heftigen, brennenden, reißenden Schmerz im Unterleibe; dieser ist aufgetrieben, gespannt,

beim Druck in größerer oder geringerer Ausdehnung so empfindlich, daß der Kranke oft nicht einmal den gelinden Druck der aufliegenden Bett-Decke ertragen kann; die Verdauung ist in Unordnung, die Zunge belegt, meist Verstopfung zugegen, auch wohl Erbrechen. Das Gesicht, anfangs roth, aber bald bleich, verfallen, zeigt einen eigenthümlichen, bleichgelben Zug um den Mund. Ursachen sind meist Erkältung und Diätfehler. Am häufigsten kommt die Krankheit im Wochenbett vor und hier ist sie gerade am allergefährlichsten. Die Heilung erfordert unbedingte geistige und körperliche Ruhe, Verweilen im Bett und mäßig warmes, etwas verdunkeltes Zimmer, strengste Diät, verschlagenes Wasser zum Getränk. Bis der Arzt kommt, reiche erst Aconit., alle 3 Stunden eine Gabe. Sodann:

Bei heftigen Schmerzen in der angeschwollenen Herzgrube links nach den Rücken hin, Angst, eher verschlimmerndem als erleichterndem Erbrechen stündlich eine Gabe Ipecac.

Bei sinkenden Kräften, verfallenem, bleichen Gesicht, alle 2—3 Stunden eine Gabe Arsen.

Nach Erkältung durch kaltes Trinken in der Hitze, bei heftigem Fieber und Schmerz, bei Bewegung schlimmer, Stuhlverstopfung Bryon.

Nach beseitigter Entzündung, bei Schlaflosigkeit, Schluchzen Bellad.

Veitstanz.

Der Veitstanz ist ein eigenthümliches Nervenleiden, welches sich in unwillkürlichen Zuckungen und seltsamen Bewegungen der Muskeln bei ungetrübtem Bewußtsein äußert. Der Kranke kann nicht still stehen, verzieht das Gesicht, schlägt mit den Armen u. s. w.; oft ist selbst die Sprache lallend. Im Schlafe pflegen die Bewegungen zu ruhen. Das Uebel kommt besonders bei Mädchen und Knaben während schnellen Wachsthums vor, und ist mehr unangenehm als gefährlich. Man halte das Uebel ja nicht für üble Angewohnheit oder Eigensinn. Das Uebel ist schwer zu behandeln und muß dem Arzte überlassen werden.

Venerische Krankheit (Syphilis).

Die venerische Krankheit entsteht in Folge unreinen Beischlafs, kann sich aber auch auf anderem Wege, durch Benutzung inficirter Abtritte, Pfeifen u. s. w., an Gesunde mittheilen. Sie tritt unter verschiedenen Formen auf, die bald selbstständig für sich bestehen, bald sich verschiedentlich mit einander verbinden. Wir betrachten sie zunächst einzeln. Es sind:

1) Der Tripper

tritt meist 2—3 Tage nach der Ansteckung auf und besteht in dem Ausfließen eiterartiger Flüssigkeit aus der Harnröhre (Harnröhrentripper), oder zwischen Vorhaut und

Eichel (Eicheltripper) oder der weiblichen Scheide (weißer Fluß s. d. Art.). Beim Harnröhrentripper ist schmerzhaftes Brennen beim Urinlassen zugegen.

2) Der Schanker

tritt ebenfalls 3—8 Tage nach der Ansteckung auf; es bilden sich dann an dem Gliede (auf der Vorhaut oder Eichel) kleine Bläschen, welche bald platzen und zu Geschwüren mit speckigem Grunde werden.

3) Die Feigwarzen (Condylome)

treten als eigenthümliche, warzenartige Hautauswüchse an den Geschlechtstheilen, am After, Mittelfleisch, den Oberschenkeln auf, und erscheinen bald als platte, breite, bald als spitze Formen.

In Folge der Infizirung des Körpers mit dem venerischen Gifte entstehen viele Krankheiten von großer Bedeutung; durch Tripper z. B. Augentripper, der zu Blindheit führen kann, Tripperrheumatismus, Drüsen-, Hodenentzündungen; durch Schanker Halsgeschwüre, Geschwüre in der Nase, die oft selbst die Knochen zerfressen, Hautausschläge u. dgl. Es ist daher ein ärztliches Einschreiten erforderlich, sobald sich die ersten Spuren von venerischer Krankheit bemerken lassen. Die Schwierigkeit der Behandlung macht es zur Pflicht, den Laien vor dem Versuche derselben zu warnen und jeden sofort an einen umsichtigen Arzt zu verweisen. Es sei nur bemerkt, daß

strenge Diät, Meiden jeder Erkältung, daher sorgfältiges Warmhalten des Körpers zur Heilung strenge erforderlich sind. Als Hauptmittel dienen bei Tripper Cannab., bei Schanker Solub., bei Feigwarzen Thuja.

Verbrennungen.

Verbrennungen werden theils durch heiße Körper, theils durch ätzende Flüssigkeiten z. B. Säuren zu Wege gebracht. In gelindem Grade erzeugen sie blos eine empfindliche Hautröthe, in höherem Grade Blasenbildung, in noch höherm Zerstörung der berührten Körpertheile. Wenn eine Verbrennung über zwei Dritttheile der Körperoberfläche trifft, so ist selten Rettung möglich. Die Verbrannten sterben dann gewöhnlich an zutretender Lungenentzündung. — Strenge Diät, Vermeidung erhitzender Dinge. Zudem:

Bei leichten Verbrennungen genügt Bestreichen mit mildem Fett, Hausseife.

Bei stärkern oder umfangreichen Verbrennungen mache man Umschläge von warmem Spiritus, Terpentinöl oder Tinct. Urt., die liegen bleiben und wieder von außen befeuchtet werden, wenn sie trocknen.

Bei Fieber Acon., bei heftigem Fieber, Arsen., Caust.

Vergiftungen.

Wir haben es hier natürlich nur mit den Vergiftungen zu thun, welche durch den Genuß giftiger Sub-

stanzen schnell eintreten (s. g. akuten Vergiftungen). Stoffe, welche derartige Vergiftungen erzeugen, bietet das Thier-, Pflanzen- und Mineralreich in großer Menge dar und man unterscheidet sie rücksichtlich ihrer Wirkung auf den menschlichen Körper in betäubende (Opium, Tollkirsche, Bilsenkraut, Stechapfel, Taback, Schierling, Tollkorn, Schwämme u. dgl.), welche Eingenommenheit des Kopfes, Schläfrigkeit, Delirien, Betäubung und so den Tod bringen, und scharfe Gifte (Arsenik, Phosphor, Ranunkeln, Rittersporn, Sturmhut u. s. w.), welche Entzündungen erregen und ätzend wirken, daher besonders Schmerzen im Hals, Magen, Gedärm erzeugen. In solchen Vergiftungsfällen ist schleunige Hülfe dringend nöthig und folgendes bis zur Ankunft des Arztes zu beachten:

Hat Jemand Gift verschluckt, so kommt es zuvörderst darauf an, das Gift aus dem Magen zu entfernen. Hierzu dient Erregung von Erbrechen. Man reiche lauwarmes Wasser, kitzle den Schlund mit einer Feder, bis reichliches Erbrechen eintritt. Um das im Magen und Gedärme bleibende Gift möglichst unschädlich zu machen, dienen verdünnende, einhüllende Stoffe, als Milch, Zuckerwasser, Honig mit Wasser, Haferschleim, dünner Mehlbrei, Leinsamenthee, Oel, (doch letzteres nicht bei Vergiftung mit Canthariden und Phosphor). Besser wirken diese Stoffe jedoch, wenn sie mit solchen Stoffen genommen werden, welche das Gift chemisch zerstören und es durch Verbindung mit ihm unschädlich machen.

Solche Stoffe heißen Gegengifte und ist es natürlich zur richtigen Auswahl des Gegengiftes nothwendig, daß man das genommene Gift kenne. Hierzu kann, wenn es sonst nicht zu ermitteln ist, eine genaue Untersuchung der erbrochenen Substanz führen. Die hauptsächlichsten Gegengifte sind gegen:

Alaun — Seifenwasser.
Ammoniak — Essig, Citronensaft mit Wasser.
Arsenik — Eisenoxydhydrat, Eisenrost, zu 2—3 Eßlöffeln, mit lauwarmem Wasser, — Magnesia.
Blausäure — Aetzammoniak (zu 60—80 Tropfen in einem Glase Wasser oder Schleim,) kalte Kopfübergießungen, dann schwarzer Kaffee.
Bleizucker. — Glauber-, Bittersalz in Wasser, Milch, Oel.
Belladonna (Tollkirsche) — kalte Begießungen, dann schwarzer Kaffee.
Bilsenkraut — kalte Begießungen, Essig, Citronensaft mit Wasser, später schwarzer Kaffee.
Brechnuß, Strychnin — Eichenrinde-, Galläpfel-Abkochung, Milch; kein Essig oder Kaffee.
Chromsaures Kali — wie Belladonna.
Fischgift — Schleim, Holzkohlenpulver, später Kaffee.
Grünspan — Eiweiß mit Wasser, Milch, ölige Getränke, Blutlaugensalz in Wasser.
Höllenstein — Kochsalz mit Wasser.
Käsegift — verdünntes Aetzammoniak, Schleim, kalte Begießungen, später Kaffee.
Kali und Natron, Aschenlauge — Essig, Citronensaft.
Kalk — ebenso.

Kleesalz — Kreide, Magnesia, Kalkwasser.
Kupfervitriol — wie Grünspan.
Opium, Mohnköpfe — kalte Begießungen, Essig und Citronensäfte, starker schwarzer Kaffee.
Phosphor — Schleim, gebrannte Magnesia, kein Oel!
Pilze — Ammoniak verdünnt, Holzkohlenpulver, Schleim.
Salpeter — wie Kali.
Säuren, Vitriolöl, Scheidewasser — Magnesia, Kreide, Seifenwasser, Milch.
Schierling — Eichenrindenabkochung, Essig mit Wasser.
Spanische Fliegen — Schleim mit Kampferspiritus,
Sturmhut — wie Schierling.
Sublimat — Eiweiß mit Wasser, lauwarme Milch.
Wurstgift — wie Käsegift.
Zinn und Zink — lauwarmes Wasser und Milch.

Verrenkung, (Verstauchung).

Wenn mechanische Einwirkung (Sprung, Fall, Stoß u. dergl. auf ein Gelenk, eine Zerrung der Gelenktheile oder ein Druck derselben Schmerz und Funktionsstörung erzeugt, ohne daß Verschiebung der Knochen zu Stande kommt, so nennt man dies eine Verstauchung; sind dagegen die Knochen im Gelenk verschoben, so heißt dies eine Verrenkung. Im ersten Falle ist bloß Schmerz und gehinderte Beweglichkeit des Gelenks zugegen; im letzten dagegen ist zugleich eine Entstellung der Gelenkform bemerkbar, wobei sich harte Wülste an den Stellen zeigen, nach welchen die Gelenkenden ausgewichen sind.

Im letztern Falle hat man stets zum Arzt zu schicken, da eine Einrenkung nöthig ist und unzweckmäßige Versuche zur Einrenkung nur schaden können. Vorerst ist absolut ruhige Lage nöthig. Dann mache man Umschläge von Tinct. Arnic. Zudem gieb:

Bei Verstauchung geringen Grades Rhus.
Bei Röthe und Geschwulst des Theils Acon., dann Arnic.
Bei Verrenkung nach der Einrenkung Acon., dann Arn.
Bei gleichzeitigem Knochenbruch zum Umschlage Tinct. Symph.

Verstopfung, (Stuhlverstopfung).

Verstopfung ist ein sehr häufiges Uebel und findet sich namentlich bei Stubensitzern, Schreibern und solchen überhaupt, deren Beruf eine gehörige Leibesbewegung nicht gestattet. Die zahlreichen Hausmittel, welche dagegen angewendet werden, Bittersalz, Glaubersalz, St. Germainthee, Brustpulver, Sennesblätter u. s. w., besonders aber die zahllosen Geheimmittel, Pillen von Strahl, Urbanuspillen, Wundram'sche Kräuter, Lange'sche Pillen, Morison'sche Pillen u. s. w., welche größtentheils nichts, als Aloe und Rhabarber, oft aber auch Quecksilber enthalten und in jedem Falle mehr schaden als nützen, beweisen schon, wie oft man sich genöthigt sieht, gegen dieses Uebel zu Felde zu ziehen. Alle diese Mittel sind zu verwerfen; das beste Hausmittel, um für einmal Oeffnung

zu erzielen, ist ein einfaches Klystier mit lauem Wasser oder auch Oel. Ist das Uebel Symptom einer andern Krankheit, so ist darnach zu verfahren und sind die entsprechenden Artikel (Hämorrhoiden u. s. w.) zu Rathe zu ziehen. Sonst ist fleißige Bewegung im Freien, Wassertrinken, mehr pflanzliche Nahrung, besonders Obst und frisches Gemüse zu empfehlen. Als Heilmittel:

Bei Magenüberladung, Stubenhockern, Säufern, besonders bei schlechtem Geschmack, Uebelkeit, Kolik Nux vom.

Bei vergeblichem Drang zum Stuhle, Magendrücken, Klopfen im Unterleib, Durst, Trockenheit im Munde Op.

Bei zu Rheumatismus Geneigten, mit Blutandrang zum Kopfe, drückendem Kopfweh, leichter Zornaufwallung Bryon.

Bei Schwächlichen, großer Empfindlichkeit der Nerven, herauspressendem Stirnkopfschmerz, Duseligkeit, zänkischer Aergerlichkeit Chin.

Wadenkrampf.

Der Wadenkrampf befällt leicht Nachts im Schlafe, aber auch am Tage bei unzweckmäßiger Haltung des Beines und ist äußerst schmerzhaft. Bei manchen, besonders Schwangern, stellt er sich sehr häufig ein. Ist er eingetreten, so läßt er sich am besten durch starkes Reiben der Waden und kräftiges Biegen des Fußes gegen

den Unterschenkel beseitigen. Zur Verhütung der Wiederkehr dienen Veratr., Rhus., Sulph.

Warzen.

Warzen haben namentlich an den Händen, aber auch im Gesichte ihren Sitz und sind theils entstellend, theils unbequem. Die besten Heilmittel sind:

Bei am Grunde weichen Warzen Calc. carb.
Bei harten und bröcklichen Antim. crud.
Bei entzündeten, schmerzenden Warzen Canth.
Bei am Grunde fleischigen, oben rauhen, borkigen, unempfindlichen Warzen Rhus.
Bei Fingerwarzen Sep.
Bei Warzen im Gesicht Dulcam.

Wassersucht.

Wassersucht nennt man das Ablagern von Wasser in den verschiedenen Körpertheilen, bald im Unterhautzellgewebe (Hautwassersucht), bald in Körperhöhlen (Gehirn- oder Kopfwassersucht, Brustwassersucht, Bauchwassersucht, Herzbeutelwassersucht, Gelenkwassersucht, Hodenwassersucht oder Wasserbruch). Meist ist die Wasseransammlung nur Folge eines tiefern Leidens, und es können dabei z. B. Lungen-, Herz-, Leber-, Nieren- und Milzleiden zu Grunde liegen, welche nur von einem umsichtigen Arzte zu ermitteln sind. Daher soll stets der Arzt bei diesem Leiden zu Rathe gezogen werden, da zumal,

namentlich Wassersuchten, in den großen Körperhöhlen von schweren Folgen sein können, wenn sie nicht zweckmäßig behandelt werden.

Wechselfieber (kaltes Fieber).

Das Wechselfieber ist ein entweder täglich, oder ein um den andern Tag, oder alle 3 Tage auftretender Fieberanfall, wobei Schüttelfrost eintritt, dem Hitze mit Schweiß und Kopfschmerz folgt, und welchen dann bis zum nächsten Anfall ein relatives Wohlsein folgt. Es kommt zu allen Jahreszeiten vor, herrscht oft epidemisch, namentlich in Sumpfgegenden und wird dann durch Diätfehler und Erkältungen leicht veranlaßt. Wo es lange anhält, treten Milzanschwellungen und Wassersucht ein. In Sumpfgegenden ist es oft sehr gefährlich, da es wohl schon mit dem zweiten Anfalle tödtet, so daß sofort die Hülfe des Arztes nachzusuchen ist, da es nicht so leicht ist, bei den zahlreichen und verschiedensten Symptomen des Einzelfalls sogleich das hülfreiche Mittel zu wählen. Zur Heilung ist Versetzung in eine andere Gegend, leichte Kost, Meiden von Wasseratmosphäre und Kirchenluft und von Erkältungen dringend nöthig, und dieses auch nach beendeter Kur wochenlang strenge einzuhalten. Als Heilmittel reiche:

Bei großer Mattigkeit, bleierner Schwere in den Füßen, gelber Haut, Kopfschmerz, Bruststechen, Uebelkeit, bitterm Geschmack und Erbrechen, Durstlosigkeit, Schaudern Chin.

Bei gelindem Frost, Durst, Brustbeklemmung, Uebelkeit, Erbrechen Ipecac.

Bei heftigem Frost, blauer Haut, Kopfschmerz und Hitze, Uebelkeit, bitterm Geschmack, Aufstoßen, Magendrücken, Verstopfung Nux vom.

Bei langem Frost mit Durstlosigkeit, Schleimerbrechen, besonders bei zarten, blassen Mädchen Puls.

Bei Frost mit Kopf- und Herzgrubenschmerz, Gesichtsblässe, wenig Durst, Rückenschmerz; beim Schweiß, Ohrenbrausen und besonders nach Gemüthsbewegungen Ignat.

Bei schweren Fällen, Schwindel, Delirium, Ohnmachten, erdfahler Farbe, Fußgeschwulst, gedunsenem Gesicht, Athemnoth Arsen.

Bei vorwaltender Hitze Acon.

Bei vorwaltenden Verdauungsbeschwerden Antim. crud.

Bei vielem Durst Arnic.

Bei starkem Blutandrang zum Kopf Bellad.

Bei vorwaltender Kälte mit Magenverderbniß und Seitenstechen Bryon.

Bei starker Verschleimung Caps.

Bei viel Unruhe, Hitze, Angst Cham.

Bei Heißhunger mit Erbrechen nach dem Essen Cin.

Bei bleichsüchtiger Schwäche Ferr.

Bei vielem Delirium, großer Hitze und Schwäche Lach.

Bei großem Durst mit Trockenheit und Schwäche, Hitze, Betäubung und gelblicher Hautfarbe Natr. mur.

Bei großer Schlafsucht Op.

Bei rheumatischen Schmerzen im Froste, Krämpfen mit Angst, Herzklopfen, Vermengung von Hitze und Frost Rhus.

Bei schweren, hartnäckigen Fällen, bei äußerer Hitze und innerer Kälte Veratr.

Weißfluß.

Dies ist ein Schleimfluß aus den weiblichen Geschlechtstheilen, der nicht blos kurze Zeit nach den Regeln, sondern fortwährend dauert, bald gelinder, bald stärker, und meist mit Kreuzschmerz, Reißen in den Schenkeln verbunden ist. Bleichsüchtige, Scrophulöse leiden oft daran. Auch mechanische Reize, Mutterkränze u. dgl. können ihn veranlassen. Die Heilung fordert große Reinlichkeit, fleißiges Waschen und Baden, Entfernung der oben genannten Ursachen. Zudem reiche:

Bei Abgang milden Schleims mit Brustbeklemmung, Husten Calc. carb.
Bei gelblichem, starken, ätzenden Ausfluß mit Mattigkeit in den Beinen, Flechten am Vorderarm Alum.
Bei dickem, gelblichen, wund machenden Ausfluß Arsen.
Bei ganz gelbem Ausfluß Nux vom.
Bei Anschwellung der Schamlefzen, eiterig fressendem Ausfluß Solub.
Bei stinkendem, wundmachenden Ausfluß Ac. nit.
Bei venerischem Weißfluß Solub.

Wochenbett.

Die Entbundene muß mindestens 9 Tage ruhig im Bett bleiben, den Schweiß nicht unterdrücken, ohne ihn durch übermäßiges Zudecken zu steigern, das Kind 2—3 Stunden nach der Geburt an die Brust legen und eine

blande, mäßige Diät führen; Wasser-, Milch-, Fleisch-suppen, Haferschleim, sind am angemessensten; als Getränk verschlagenes Wasser. Tritt 48 Stunden nach der Entbindung nicht von selbst Oeffnung ein, so ist diese durch ein einfaches Klystier zu bewerkstelligen. —

Bei Nachwehen, welche sich fast nie bei Erstgebärenden einzustellen pflegen, reiche, wenn die Entbindung Kunsthülfe erforderte, Arnic., sonst Puls., Secal., Cham.

Bei Verletzung der Schamtheile reiche Arn. und schlage Leinwandlappen mit Tinct. Arn. auf.

Treten im Wochenbett heftige Schmerzen im Unterleibe, oder im Kopfe, der Brust, in einer Extremität ein, so schicke sofort zum Arzte und reiche eine Gabe Acon.

Bei eintretenden Krämpfen ist schleunig zum Arzte zu schicken.

Der Wochenfluß aus den Geschlechtstheilen ist in den ersten Tagen blutig, wird allmählig vom 4. Tage an blasser, in 10—12 Tagen nur schleimig und weiß. Stockt er plötzlich und treten Schmerzen ein, so ist, wie auch bei starken Blutungen, der Arzt nöthig.

Die Milch pflegt sich in den ersten Tagen einzufinden; tritt dabei Spannung in der Brust, Knotenbildung, Schmerz, Frost und Hitze, Kopfschmerz (das Milchfieber) ein, so reiche Bellad., Bryon.

Bei zu geringer Milchabsonderung hilft Pulsat.

Bei wunden Brustwarzen und Brustdrüsenentzündung (vergl. d. Art. böse Brust S. 63).

Bei todtgebornen Kindern sind die Brüste mit Watte,

Werg zu bedecken und ist die Bildung der Milch durch strenge Diät, bloße Wassersuppen zu beschränken. Bei dennoch starker Anschwellung ist es nöthig, sie ein- oder andermal aussaugen zu lassen.

Vor dem 10. Tage soll keine Wöchnerin aufstehen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen will, einen Mutterbruch (Gebärmuttervorfall) zu bekommen, mit welchem so viele Frauen, die zu zeitig das Bett verließen, sich ihr ganzes Lebenlang herumschleppen.

Wunden, (Wundfieber).

Wunden, welche in Körperhöhlen, Brust, Unterleib, in Gelenke eindringen, sind gefährlich und bedürfen einer umsichtigen Behandlung von Seiten des Arztes. Auch Wunden in der Nähe des Auges, am Kniegelenk können böse Folgen nach sich ziehen. Bei Verletzungen größerer Blutgefäße, der Pulsadern u. s. w., bei welchen viel Blut fließt oder stoßweise spritzt, warte man nicht, bis der Arzt kommt, sondern lege schnell einen festen Verband an, der dem Bluten Einhalt thut oder halte so lange die Wundränder mit den Fingern zusammen. Bei großen Wunden mit scharfen Rändern ist es gut, wenn sie vom Arzte zugenäht werden. Kleine Wunden bedeckt man, nachdem sie von fremden, etwa eingedrungenen Körpern gereinigt sind, mit einem einfachen Klebepflaster und schlägt Wasser mit Tinct. Arnic. um.

Bei Knochenverletzung Tinct. Symph.
Bei Aufgeregtheit und Unruhe Coff.

Bei Wunden mit Substanzverlust Calend.

Nach starkem Blutverlust Chin.

Tritt Wundfieber ein, so reiche Acon. und schicke zum Arzte.

Bei dem Wundstarrkrampf, der sich auch zu kleinen Wunden gesellen kann, und mit Steifigkeit im Kiefer und Nacken anfängt, schicke sofort zum Arzte; denn er ist sehr gefährlich. —

Tritt Rose an der Wunde ein, so reiche Puls. oder Hep.

Bei starker Eiterung Solub., Chin.

Bei vorhandenem Brande Arsen.

Wundwerden der Kinder.
(Abgescheuerte Haut).

Dieses besteht in einem Rothwerden der Hautfalten am Halse, zwischen den Schenkeln, am After, Genitalien, unter den Armen bei kleinen Kindern; die rothen Stellen werden allmählig wund und wässern und gehen wohl in Geschwüre über. Die noch zarte Haut, durch Reibung gereizt, so wie Unreinlichkeit, sind meist Ursachen. Waschen mit lauem Wasser und leises Abtupfen, nicht Abreiben beim Abtrocknen, sodann Cham. oder bei Kamillenguß Ignat., Puls. Bei stark um sich greifendem Uebel Acon., Solub., Sulph. Oft liegen tiefe Erkrankungen zu Grunde, die nur der Scharfblick des Arztes entdecken kann.

Würmer.

Außer dem Bandwurme, von dem bereits die Rede war (s. d. Art.), leben in den menschlichen Gedärmen noch einige andere Würmer, am häufigsten Spulwürmer (den Regenwürmern an Größe gleich), Madenwürmer (klein wie Fliegenmaden), selten Peitschenwürmer (einer Peitsche mit dickem Stiele ähnlich gestaltet). Die Madenwürmer leben nur im Mastdarm. Auf Anwesenheit von Würmern bei Kindern kann man nur dann schließen, wenn Würmer abgehen; alle sonst für Wurmzeichen geltenden Symptome, Nasenjucken u. dgl. sind trügerisch. Bei Kindern, die leicht zur Wurmbildung neigen, habe man sorgfältig auf die Diät Acht, meide viel Brod, Kartoffeln, Mehlspeisen; animalische Nahrung und frische Gemüse sind am besten, besonders Milch, Eier u. dgl., fleißige Bewegung in frischer Luft ist dienlich. Hauptmittel bei Würmern ist Cin. Zudem:

Bei Spulwürmern: bei Fieber Acon., dann Chin., Solub.
bei Kolik, Krämpfen Cicut.
bei Kolik mit Heißhunger Spig.

Bei Madenwürmern: bei Fieber, Unruhe Nachts, Umherwerfen, Schlaflosigkeit Acon.
in hartnäckigen Fällen Calc. carb., Sulph.

Zahnen der Kinder.

Der Durchbruch der ersten Zähne findet bei Kindern meist im Zeitraum vom 6.—16. Lebensmonate statt; zu-

weilen kommen Kinder schon mit den ersten Zähnen auf die Welt, zuweilen kommen die Zähne erst nach dem genannten Termin zum Vorschein. Die Kinder leiden oft viel dabei, auch wenn die weiteren Zähne durchbrechen. Krämpfe, Brustbeschwerden, Diarrhöe, Fieber, finden sich oft ein. Man glaube ja nicht, daß gegen diese Zufälle, weil sie vom Zahnen herrühren, nichts zu machen sei, und versäume ja nichts, da leicht bedenkliche Zustände, selbst der Tod durch Vernachlässigung folgen können.

Mäßiger Durchfall ist erwünscht und ja nicht zu besei-[illegible]gen. [illegible] oft, warme Kleidung, täglich frische Luft [illegible]i gut[illegible] [illegible] thut den Kindern wohl. Zur Verhü-[illegible]ung von Zahnbeschwerden reicht man den Kindern Calc. carb., alle 3 Tage eine Gabe; dasselbe Mittel leistet auch bei Zurückbleiben des Wachsthums und des Durchbruchs der Zähne gute Dienste. Zudem reiche:

Bei Unruhe, Schlaflosigkeit Coff. oder wenn die Säugende viel Kaffee trinkt, Cham.

Bei heftigem Fieber Acon.

Bei leichtem Husten Cham., bei stärkerem Bellad.

Bei Entzündung und Geschwulst des Zahnfleisches mit Speicheln Solub.

Bei krampfhaften Zufällen Ignat.

Zahnschmerzen.

Zahnschmerzen rühren bald von hohlen (cariösen) Zähnen, bald von Erkältung (rheumatische Zahnschmerzen),

bald von Blutandrang (congestive Zahnschmerzen), bald von Nervenleiden (nervöse Zahnschmerzen) her. Um sich vor Zahnweh zu schützen, ist besondere Aufmerksamkeit auf die Zahncultur zu verwenden. Meide alle angepriesenen Zahnpulver und Zahnpasten; Bürsten der Zähne mit reinem Wasser mittelst einer weichen Zahnbürste ist das Beste. Stark Saures, Wechsel von kalten und heißen Genüssen, Beißen auf harte Gegenstände ist strenge zu meiden, Mundausspülen nach jeder Mahlzeit zu empfehlen. Als Heilmittel gieb:

Bei rheumatischen, ste [illegible]
mit Gesichtsröthe, Un [illegible]
den Schmerz mit Angst, [illegible] Nachts [illegible]
nach dem Essen verschlimmert Coff.

Bei heftigem, ziehenden, klopfenden Schmerz, durch Wärme besonders Kaffee und Nachts schlimmer, Gesichtsröthe, Weinerlichkeit, Unruhe Cham.

Bei ziehendem, zuckenden, spannenden, stechenden Schmerz mit Wackeln der Zähne, besonders nach Erkältung; durch Wärme, Essen, Abends und Nachts schlimmer, durch kaltes Wasser und frische Luft besser, besonders bei Bleichsüchtigen Pulsat.

Bei Reißen und Klopfen mit Gesichtshitze, besonders der Stirn, Krämpfen Hyoscyam.

Bei Reißen und Stechen nach Erkältung; Nachts und Morgens, durch Kaffee, Wein, Kälte, Geistesanstrengung schlimmer, durch Wärme besser Nux vom.

Bei heftigem, reißenden, stechenden, wühlenden Schmerz, rothem Gesicht, durch Zugluft und Berührung schlimmer, dunkelrother Zahnfleischgeschwulst Bellad.

Bei Ziehen und Zucken in hohlen Zähnen, Kopfweh, nach Essen und Wassertrinken schlimmer, im Freien besser Antim. crud.

Bei ziehenden, zuckenden, klopfenden Schmerzen mit Lockerheit der Zähne, blutendem Zahnfleisch, Backengeschwulst Acid. nitr.

Bei rheumatischem Schmerz von Erkältung mit Zahnfleischgeschwulst, Zahnfisteln Calc. carb.

Bei rother, harter Backengeschwulst, Verrenkungsschmerz, Gefühl als ob die Zähne wackelten, besonders nach [illegible]

[illegible] besonders im Freien, [illegible] Nachts schlimmer, [illegible] hin.

[illegible] ...nden Schmerzen und [illegible]

Bei Ziehen, Reißen, Bohren, Klopfen bis in die Schläfe, über die eine Gesichtshälfte, Nackensteifheit, Brennen im Zahnfleisch Magnes. carb.

Bei stechendem, reißenden Schmerz, besonders in den Zahnwurzeln mit Lockerheitsgefühl, Nachts und durch Wärme und Kälte verschlimmert, Zahnfleischgeschwulst, leichtem Bluten Solub.

Bei zuckendem, ruckenden, klopfenden Schmerz, besonders in hohlen Zähnen, durch Kaltes verschlimmert, im Niederlegen besser, bei Frösteln, Unruhe, bleichem Gesicht, Mattigkeit Spig.

Außerdem merke:

Bei Hitze, Brennen, Congestionen, Röthe Acon., Bellad. Hyoscyam.

Bei Blässe, Frösteln Puls., Arsen.

Bei Backengeschwulst Solub., Chin., Nux vom., Bryon.

Bei geschwollenem Zahnfleisch Acon., Bellad., Solub., Acid. phosph.

Bei hohlen Zähnen Acon., Antim. crud., Calc. carb., Pulsat., Sep., Silic., Spig.

Bei rein nervösen Schmerzen Bellad [illegible] Coff., Hyosc., Ignat., Nux vo[illegible] Sulph., Spig.

Bei Schmerz in ganzen Zahnreihen [illegible] Staph.

Bei lockern Zähn[illegible]

Bei zu lang schein[illegible] Sulph.

Bei stumpf scheinenden Zähnen Sulph., Ac. phosph.

Bei Speicheln Solub., Bellad., Dulcam.

Bei Verschlimmerung durch Kälte Nux vom., Solub., Arsen., Bellad., Bryon.

Bei Verschlimmerung durch Tabackrauchen Bryon., Chin.

Bei Verschlimmerung durch Essen Staph., Bellad., Solub., Bryon., Antim. crud.

Bei Verschlimmerung des Nachts Bellad., Cham., Coff., Pulsat., Acid. phosph., Staph.

Bei Verschlimmerung durch Bettwärme Bellad., Bryon., Solub., Cham., Pulsat.

Bei Besserung durch Tabackrauchen Solub.

Bei Besserung durch Aufbeißen Coff., Chin., Arsen.

Bei Besserung durch Aufdrücken Bellad., Pulsat., Chin., Rhus.

Bei Schwangern (s. d. Art.) Alum., Bellad.,

Calc. carb., Nux mosch., Nux vom., Pulsat., Sep., Staph.

Bei Stillenden Chin., Calc. carb., Solub., Nux vom.

Bei Hysterischen Ignat., Sep., Nux mosch.

...ter (Bauerwetzel, Mumps).

...an eine entzündliche Anschwellung der ...tis), welche vor und unter jedem ... kommt meist bei Kindern und ... Fieber und gastri... ...nn sie auf beiden ..., die Kopfblutgefäße, ... Versetzung auf andere Theile, namentlich die Hoden, gefährlich werden. Strenge Diät, warmes Verhalten, Bedecken der geschwollenen Theile mit Watte sind zu empfehlen. Als Heilmittel Solub. Zudem:

Bei rother Geschwulst, Betäubung, Delirium Bellad.

Bei krampfhaft verschlossenen Kinnladen Hyosc.

Bei Heiserkeit Carb. veg.

Bei Verhärtung und Eiterung der Geschwulst Silic.

Zungenentzündung.

Die Entzündung der Zunge ergreift meist nur die eine Zungenhälfte; die Zunge ist dann einerseits stark geschwollen oft aus dem Munde hervorragend, heiß, dunkelroth, schmerzhaft, oft steinhart, Sprechen und Schlucken behindernd (akute Zungenentzündung) oder es bilden sich

dunkle Flecken auf der Zunge, Risse, Schrunden, Geschwüre, Brennen (chronische Entzündung). Ursachen sind Verletzungen, Verbrennung, Erkältung. Als Heilmittel gieb:

Nach Verletzungen Acon., dann Arn.
Nach Quetschung Con.
Nach Erkältungen Acon., Bellad.
Bei gleichzeitigen Mundgeschwüren
nitr., Arsen.
Bei der chronischen Zungenentzündung
Hep., Sulph., Silic., Mer


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 00660 9021

